Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 119 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 Fernruf-Sammel-Nr 2323 Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Montag, den 23. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl 33,2 Pf Postgebühr) zuzügl 36 Pf Bestellg — Abholerkarte halbmon 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 3. Leuna Industriestr 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Sudetendeutschtum bekundet seine Treue

Überragender Erfolg Henleins

Teilweise mehr als 90 Prozent aller Stimmen bei den Gemeindewahlen für die Sudetendeutsche Partei

Die erste der drei Etappen der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei ist abgeschlossen. Der Wahlsonntag ist — soweit sich nach den bisher vorliegenden Meldungen übersehen läßt — im großen und ganzen ruhig verlaufen. Die strenge Disziplin der Sudetendeutschen sicherte überall die Ruhe. Die vorliegenden Wahlergebnisse zeigen übereinstimmend das Bild eines eindrucksvollen Erfolges der Sudetendeutschen Partei.

Die strenge Disziplin, die sich die Sudetendeutschen auferlegt hatten, sicherte überall dort die Ruhe, wo nicht andere Elemente provokatorisch vorgingen, wie z. B. in Hermannshütte im Bezirk Mies, wo die deutsche Bevölkerung von Kommunisten terrorisiert wurde. In den Häusern eines sudetendeutschen Tischlermeisters und eines sudetendeutschen Gasthofes wurden in der Nacht mit Steinen die Fenster eingeworfen; auch Revolverschüsse wurden abgegeben. Es ist einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß die Einwohner ohne Verletzungen davonkamen. Der ruhige Wahlverlauf hat erneut gezeigt, daß die verschiedenen militärischen Maßnahmen der Tschechen, wie z. B. die Einberufung eines Reservistenjahrganges usw. völlig überflüssig waren, sie hatten nur zur Folge, die Nerven der sudetendeutschen Bevölkerung noch mehr zu belasten. In Prag war das Stadtbild gestern normal, nur vor dem deutschen Haus und dem Deutschen Theater steht eine Polizeiwache. Die Wahlbeteiligung war sehr stark, sie überraf alles bisher Dagewesene. Die Gemeindewahlen werden in drei Etappen durchgeführt. Gewählt wurde am gestrigen Sonntag, der nächste Wahltermin ist Sonntag, der 29. Mai, der letzte der Sonntag am 12. Juni, an dem der größte Teil aller Gemeinden abstimmen wird.

Aus zahlreichen Gemeinden des sudetendeutschen Gebietes liegen schon Wahlergebnisse vor, die übereinstimmend das Bild eines eindrucksvollen Wahlerfolges der Sudetendeutschen Partei zeigen. In vielen Fällen hat die sudetendeutsche Liste sogar mehr als 90 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereint, in anderen Gemeinden wurde überhaupt nur eine deutsche Liste aufgestellt. In der Stadt Bad Königswarth bei Eger erhielten die Sudetendeutsche Partei 1149 Stimmen, die Kommunisten 45 und die tschechische Wahlliste 69 Stimmen. In Knoban (Bezirk Falkenau) wurden von 2864 Wahlberechtigten 2761 Stimmen abgegeben; davon waren zwei ungiltig. Die Sudetendeutsche Partei erhielt von den abgegebenen Stimmen 2127 (23 Mandate). In Römerstadt in Mähren wurden 3386 Stimmen für die Sudetendeutsche Partei abgegeben oder 91,3 v. H. aller deutschen Stimmen. In Neudorf bei Römerstadt war eine Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei eingebracht worden, so daß sämtliche 12 Mandate an die Sudetendeutsche Partei fielen.

Die Wahl ist ein stolzer Beweis für die Volkstreue der Sudetendeutschen, die gewiß in der Weltöffentlichkeit, vor allen Dingen im gesamten deutschen Gebiet, ihr gebührendes Echo finden wird.

Die dritte „Gneisenau"

Das neue Schlachtschiff in Dienst.

Am Sonnabend mittag wurde in Kiel das am Probefahrtskai der Deutschen Werke A.-G. liegende Schlachtschiff „Gneisenau" durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Förste, mit einer kurzen militärischen Feier in Dienst gestellt. In seiner Ansprache an die Besatzung gedachte der Kommandant des Feldmarschalls von Gneisenau, dessen Namen das neue Schiff trägt, und erinnerte an das erste Schiff mit diesem Namen: eine stolze Segelkorvette, die lange ihren Dienst versehen habe, bis sie am 16. Dezember 1900 einem Orkan zum Opfer gefallen sei. Kapitän zur See Förste gedachte ferner des zweiten Schiffes „Gneisenau", jenes Panzerkreuzers, der im Verband des Kreuzergeschwaders unter Führung von Graf Spee unsterblichen Ruhm gewonnen habe. Nach dem Siege von Coronel sei das Geschwader bei den Falklandinseln auf weit überlegene englische Schlachtkreuzer gestoßen. Nach fünfstündigem zähen Kampf, bei dem auch das letzte Geschütz unbrauchbar geworden war, sei das Schiff auf Befehl seines Kommandanten von der eigenen Besatzung versenkt worden.

Mit dem Kommando „Heißt Flagge und Wimpel!" wurden Kriegsflagge und Kommandowimpel gesetzt. Der feierliche militärische Akt fand seinen Ausklang mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer und Obersten Befehlshaber.

Zwischenfall an der deutsch-tschechischen Grenze

Prag entschuldigt sich

Wollten tschechische Soldaten eine Grenzbrücke sprengen?

Nach einer Mitteilung des Gendarmeriepostenkommandos Miselbach haben am Sonnabend zwischen 12 und 14 Uhr zehn tschechoslowakische Soldaten auf deutschem Gebiet die von Berhartsthal über die Thaya auf das tschechoslowakische Gebiet führende Hauptbrücke zu sprengen versucht. An verschiedenen Stellen der Brücke wurden 10 Kilogramm Protyl in Büchsen zu je ½ Kilogramm angebracht. Der Sprengstoff war bereits mit Zündschnuren versehen. Der Anschlag wurde durch die Aufmerksamkeit zweier deutscher Grenzbeamten verhütet, bei deren Herankommen die tschechoslowakischen Soldaten über die Grenze flüchteten. Die Sprengladung ist noch auf der Brücke montiert.

*

Das Tschechoslowakische Preßbüro meldet dazu: Das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete am Sonntag spät nachts die Meldung von einem Zwischenfall an der tschechoslowakisch-deutschen Grenze in Südmähren, wonach tschechoslowakische Soldaten die Sprengung einer Brücke über die Thaya versucht haben sollen. Zu dieser Nachricht bemerkt das Tschechoslowakische Preßbüro auf Grund einer amtlichen Untersuchung folgendes: Tschechoslowakische Soldaten haben tatsächlich versucht, am Sonntag über die Brücke auf deutsches Gebiet hinüberzugehen, keineswegs aber in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen. Als sie die deutschen Zollwachtleute erblickten, flüchteten sie. Ein Soldat ließ seine Kappe auf deutschem Gebiet zurück.

Die tschechoslowakischen Militärbehörden haben die Angelegenheit sogleich nach Bekanntwerden dem Ministerium für Auswärige Angelegenheiten mitgeteilt und diesen Uebergriff untergeordneter Organe verurteilt. Der Minister des Aeußeren Dr. Krofta hat sich noch am Sonntagvormittag bei dem deutschen Gesandten Eisenlohr entschuldigt, bevor noch der deutsche Gesandte von diesem unliebsamen Zwischenfall informiert war.

Paris unter dem Eindruck der Wahlergebnisse

Schritt der Westmächte in Prag

Ungarische und polnische Proteste / Truppenzusammenziehungen an der Grenze

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sind in Fortsetzung der Versuche, eine Entspannung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen, in Prag dringende Vorstellungen sowohl von der britischen wie von der französischen Regierung unabhängig voneinander erhoben worden, um eine friedliche Regelung der sudetendeutschen Frage zu erreichen. In französischen politischen Kreisen stellte man in den Abendstunden des gestrigen Tages eine wesentliche Entspannung der Lage fest. Man kann sich offenbar in diesen Kreisen ebenfalls nicht des Eindrucks erwehren, daß es nur der vorbildlichen Disziplin und der Besonnenheit der sudetendeutschen Bevölkerung zu verdanken ist, wenn die Wahlen ohne ernstere Zwischenfälle verliefen. Man betont jedoch gleichzeitig, daß die Lage noch wie vor eine ununterbrochene Aufmerksamkeit erfordere. Aus London meldet Havas im Zusammenhang mit einem gestern einberufenen englischen Kabinettsrat, die britische Regierung fahre fort, in Prag die tschechoslowakische Regierung darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es sei, Zwischenfälle zu vermeiden und die Verhandlungen fortzusetzen.

Von maßgebender ungarischer Seite wird mitgeteilt, daß die gestern von der Prager Regierung angeordnete gänzliche Sperre an der tschechisch-ungarischen Grenze auf einen am Sonntag in Prag unternommenen diplomatischen Protestschritt hin in den Abendstunden des Sonntag wieder aufgehoben worden ist. Von tschechischer Seite war am Sonnabend der gesamte Verkehr nach Ungarn hin gesperrt worden. Dagegen dauern die seit Sonnabend beobachteten lebhaften Truppenbewegungen auf der tschechischen Seite an der ungarisch-tschechischen Grenze weiter fort. In Budapester leitenden Kreisen ist man sich der Tragweite der Lage voll bewußt, zeigt jedoch völlige Ruhe, obwohl die gesamte Oeffentlichkeit ohne Unterschied der Parteirichtung mit größter Empörung die Ereignisse in Eger verurteilt und sich in schärfster Ablehnung des tschechischen Vorgehens einig ist. Die tschechische Regierung hat auf eine polnische Demarche eine Antwort erteilt, in der darauf hingewiesen wird, daß die letzten militärischen Anordnungen in keiner Weise gegen Polen gerichtet gewesen seien. Sie hätten lediglich die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Inneren des Landes zum Ziel gehabt. Der polnische Schritt war erfolgt wegen tschechischer Truppenzusammenziehungen an der polnischen Grenze. In polnischen Kreisen wird die Lage in der Tschechoslowakei weiterhin als ernst angesehen.

*

Der französische Botschafter in London, Corbin, begab sich gestern nachmittag in das britische Außenamt, wo er eine Besprechung mit Lord Halifax hatte, die 2½ Stunden währte.

Nun nach Hankau

Die Gefechte an der Lunghai-Bahn

Aus den zahllosen Gefechtsmeldungen der letzten Tage kristallisiert sich ein neuer Abschnitt in den Kämpfen um die Lunghai-Bahn heraus. Nach allem scheinen die Kämpfe die Operationen gegen Hankau einzuleiten, dessen Einnahme nach den Erklärungen des japanischen Oberbefehlshabers Hata eine beschlossene Sache ist. Das nächste Operationsziel der Japaner ist die Besetzung der Stadt Tschengschien, wo sich die Peking-Hankau-Bahn und die Lunghai-Bahn kreuzen. Alle Ortschaften um diesen Eisenbahnknotenpunkt sind bereits schweren Luftangriffen ausgesetzt.

Die Schlacht um die Lunghai-Bahn selbst löst sich immer mehr in zahllose Teilgefechte gegen die durchbrochenen chinesischen Einheiten auf, die zum Teil in Divisionsstärke selbständig operieren. Es sind vor allem solche Einheiten, die aus der japanischen Umklammerung nach Westen hin durchgebrochen sind und nun Anschluß an die chinesischen Hauptkräfte längs der Peking-Hankau-Bahn suchen. Um Rückenfreiheit für die Operationen gegen Hankau zu erlangen, ist daher vor allem eine Säuberung der Gegend südlich der Lunghai-Bahn notwendig.

Eine Enttäuschung

Hodza über das Nationalitätenstatut.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza gab vor Vertretern der Presse Erklärungen über das von der Regierung ausgearbeitete Nationalitätenstatut ab. Er sagte u. a., daß die Regierung sich auf bestimmte Hauptgrundsätze geeinigt habe, deren Formulierungen so vorbereitet seien, daß sie einerseits den Gegenstand gesetzgebender Maßnahmen, andererseits den Gegenstand von Verhandlungen mit allen Faktoren bilden können, die an diesen Dingen ein legitimes politisches Interesse haben. Ministerpräsident Dr. Hodza sagte dann u. a., wenn die Tschechoslowakei ihre Mission, d. h. die Organisierung dieser Nationalitäten und nationalen Gruppen, aus denen sich der Staat zusammensetzt, zu erfüllen wissen werde, dann werde sie unentbehrlich sein. Wenn die Tschechoslowakei aber sich als unfähig erweisen sollte, höhere Ordnung und Disziplin zu halten und hier die 15 Millionen Menschen zu organisieren sowie unter ihnen einen optimalen Zustand der Zufriedenheit zu schaffen, dann wäre die Autorität dieses Staates erschüttert.

Hodza betonte sodann, daß sich die ungeheuere und einzigartige geschichtliche Entwicklung, die einem 75-Millionen-Volk die Erreichung des Höhepunktes des Nationalismus brachte, nicht wegdiskutieren läßt. Die Tschechoslowakei sei hier vor die verantwortlichste ihrer Aufgaben gestellt, die sie so löst, daß sie selbst die Grundsätze und Methoden der nationalen Gerechtigkeit formuliert, gleichzeitig jedoch rücksichtslos jeden Versuch der Unterdrückung, des Terrors, der Zersetzung, möge sich ein solcher Versuch wo immer geltend machen, ablehnt und die Autorität der Staatsgewalt behauptet. Die Verhandlungen mit den deutschen und sämtlichen Minderheiten, die bereits durch informative Besprechungen vorbereitet wurden, stehen vor der Tür. Die Regierung der Republik habe eine integrale Lösung vorbereitet, welche tief in die gesamte Struktur der Staatsverwaltung, der Selbstverwaltung und der kulturellen Verwaltung eingreife, weil sie fest entschlossen sei, ihre eigenen und europäischen Aufgaben zu erfüllen Die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei bedeuteten eine allmähliche Uebertragung der Verantwortung auch auf diese Partei, die sich dieser Verantwortung bewußt sei.

Hodza befaßte sich ferner mit den slowakischen Fragen. Er sprach seine Ansicht über das Pittsburger Abkommen aus. Ueber die Versammlung der Vertreter der amerikanischen Slowaken und Tschechen in Anwesenheit Professor Masaryks im Mai 1918 sei in Pittsburg damals ein Protokoll abgefaßt worden, das zwar keinen juristischen Vertrag darstelle, aber wie jede auch mündliche Vereinbarung eine moralische Verbindlichkeit besitze. Die Errichtung der Landesselbstverwaltung für die Slowaken im Jahre 1927 würde infolgedessen jetzt durch einen eigenen slowakischen Landesschulrat nach den neuen Regierungsvorlagen ergänzt werden.

*

Die Mitteilungen des Ministerpräsidenten Hodza bedeuten leider eine arge Enttäuschung. Das Nationalitätenstatut läuft offenbar hinaus auf eine Zusammenfassung der einzelnen Bestimmungen der tschechoslowakischen Verfassung, soweit sie auf die Minderheiten Bezug haben, des Minderheitenschutzvertrages und der Vereinbarungen vom 18. Februar 1937. Alle diese Bestimmungen aber und die auf ihnen aufgebauten Gesetze wurden bekanntlich in den verflossenen 20 Jahren von der Prager Regierung und von den ihr unterstellten Verwaltungsorganen kaum beachtet. Ihre Zusammenfassung in einem Nationalitätenstatut ändert daher an dem bisherigen Zustande nichts. Die allgemeine Erwartung, die nicht bloß von den Völkern und Volksgruppen der Tschechoslowakei, sondern überall in der Welt gehegt wurden, wo man das Problem mittlerweile richtig erkannt hatte, ging dahin, daß auf einer völlig neuen Basis eine deutliche Abkehr

Der Sandschak in Unruhe

Verstärkung der französischen Truppen.

Von der türkisch-syrischen Grenze laufen beunruhigende Nachrichten ein. Die französischen Truppen im Sandschakgebiet sind in den letzten Tagen beträchtlich verstärkt worden. Der durch die französischen Besatzungstruppen auf die türkische Minderheit ausgeübte Druck und Terror nimmt weiter zu. Fast täglich kommt es zu schweren Zwischenfällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0001

von den bisherigen Anschauungen erfolgen werde, daß jenen Völkern und Volksgruppen innerhalb des tschechoslowakischen Staates die gesetzliche Anerkennung ihrer Volkssouveränität und die uneingeschränkte Gleichstellung mit dem tschechischen Volke in allen Rechten und Pflichten gegeben werden würde. Diese Erwartungen werden völlig enttäuscht. Von den Karlsbader Forderungen Konrad Henleins wird nicht ein Punkt auch nur annähernd erfüllt.

Es erscheint unverständlich, wie eine derartige Halbheit und Unzulänglichkeit überhaupt heute noch der Welt vorgesetzt werden kann, die doch über die in ganzem Umfange erfolgte Aufrollung der Nationalitätenfrage im tschechoslowakischen Staate wirklich nicht mehr hinwegzutäuschen ist. Nach den Erfahrungen der zurückliegenden zwanzig Jahre ziehen Verheißungen und schöne Versprechungen nicht mehr. Es gilt, die Schäden zweier Jahrzehnte endlich tatsächlich gutzumachen und eine feste und unverrückbare Grundlage für eine dauernde Befriedung zu schaffen. Volkstumsfragen erfordern ihrer ganzen Natur nach klare und ganze Lösungen. Aber man gibt sich in Prag anscheinend immer noch der Täuschung hin, daß mit einer oberflächlichen, auf Zeitgewinn abgestellten Anpassung an die Lage etwas getan sei, und daß man mit Halbheiten weiterkommen könne.

Aufstandsversuch in Mexiko

Regierung scheint Herr der Lage.

Entgegen allen Erwartungen und Versicherungen hat General Cedillo mit seinen Agrariern im Staate San Luis Potosi einen Aufstandsversuch gegen die Regierung Cardenas unternommen. Die ersten Gefechte, in die Artillerie und Luftwaffe eingriffen, haben stattgefunden. Regierungskreise sehen die Lage mit Ruhe an und zweifeln nicht, daß Präsident Cardenas sie meistern wird.

Truppenbewegungen im sudetendeutschen Gebiet

„Rote Wehr" im „Sicherheitsdienst".

Die Erregung im gesamten sudetendeutschen Gebiet ist bis zum Siedepunkt gestiegen, da überall Truppenbewegungen zu bemerken sind, Garnisonen verstärkt wurden und auch kleine Orte, die bisher keine Garnisonen hatten, plötzlich Militär erhielten. Während das ganze Egerland in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend im Schlafe lag, wurde plötzlich um Mitternacht Staatspolizei, Gendarmerie und Militär alarmiert. In den Städten begann ein geheimnisvolles Treiben, das sich die ansässige deutsche Bevölkerung, aus dem Schlafe geschreckt, nicht zu erklären wußte. Bis zu den Zähnen bewaffnete Exekutive schlug Alleebäume um und errichtete Barrikaden aus ihnen und sperrte so jeden Zugang von einem zum anderen Bezirk ab. Die Polizei hatte Befehl erhalten, auf alle, die die nicht bekanntgegebene Straßensperre zu passieren suchten, sofort zu schießen. Da nicht das geringste vorlag, bleibt nur die Annahme übrig, daß irgendeine Behörde von einem tschechischen oder roten Provokateur durch eine ungeheuerliche Alarmnachricht aufgepeitscht worden war, und diese Behörde in blinder Angst den sofortigen Ausnahmezustand — allerdings ohne ihn öffentlich zu verkünden — über das völlig friedliche Egerland verhängte.

Wer unterwegs war, schwebte in ständiger Lebensgefahr. Er wurde zwischen den einzelnen Absperrungsposten planlos hin- und hergeschickt, nirgends durfte er passieren, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als im Freien den Tagesanbruch abzuwarten. Der gesamte Verkehr wurde auf diese Weise lahmgelegt. In dieses Durcheinander fiel die entsetzliche Bluttat von Eger, die zwei Sudetendeutschen das Leben kostete. Während des ganzen Sonnabends war die Lage in den Städten Eger und Asch außerordentlich gespannt. Zu der staatlichen Exekutive gesellte sich schwerbewaffnet die „Nationale Garde" der Tschechen. Von besonderem Interesse ist es aber, daß in Asch die sogenannte „Rote Wehr" (die Kampfformation der Marxisten) auf Aufforderung der Behörden mit den Sicherheitsdienst übernahm. Schließlich kam es soweit, daß Kommunisten in Zivil mit tschechischem Militär zusammen in dem Walde zwischen Asch und Eger patrouillierten.

Anti-Stalin-Sender erneut tätig

Verband der Befreier arbeitet weiter.

Entgegen den seit einigen Tagen in der Auslandspresse verbreiteten Meldungen, daß der bekannte auf Kurzwellen arbeitende russische Schwarzsender, der eine stalinfeindliche Propaganda betreibt, von den sowjetrussischen Ueberwachungsbehörden entdeckt worden sei, konnte man den Sender in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um 0.30 Uhr osteuropäischer Zeit auf der bekannten Wellenlänge von 29 bis 32 Meter (9300 bis 10 100 khz) hören. Wieder war es die schon durch ihre Stimme bekannte Anlagerin, die mitteilte, daß der „Verband der Befreier" trotz aller Verfolgungen seine Tätigkeit fortsetzen werde.

„Ruhe um jeden Preis"

Die Prager Sonntagsblätter nehmen Stellung zu den letzten Vorgängen. Das Hauptblatt der tschechischen Agrarier, der „Verkov", überschreibt seinen Leitartikel: „Ruhe um jeden Preis." Das „Prager Tagblatt" schreibt zu den Ereignissen: „Es wäre irrig zu glauben, daß die Spannung dieser Tage in einem verhältnismäßig so harmlosen Gesuch, wie es die Gemeindewahlen sind, ihren hauptsächlichen Grund habe. Jedermann weiß, daß es andere Vorgänge sind, die dieser Zeit den Stempel aufdrücken, die sie geradezu schicksalhaft machen." „Die Zeit", das Organ Henleins, vom Sonntag verfiel wiederum an mehreren Stellen der Zensur. Sogar ein Satz in der Todesanzeige der Opfer von Eger wurde vom Zensor nicht verschont.

Der Führer gab den Befehl zum Baubeginn

Neuer Lebensraum für München

Auftakt zu den Arbeiten an der Untergrundbahn zur baulichen Neugestaltung der Hauptstadt der Bewegung

Der 22. Mai 1938 wird für alle Zeiten epochale Bedeutung für die Hauptstadt der Bewegung und Stadt der deutschen Kunst behalten. Von diesem denkwürdigen Tage an beginnt ein neues Jahrhundert der Münchener Baugeschichte, in dem nach dem Willen des Führers auf der Grundlage eines umfassenden, großzügigen und einheitlichen Planes die Stadt neuen Lebensraum für ihre Entwicklung erhält und gewaltige Verkehrsanlagen, Straßenzüge und monumentale Bauten ihre Schönheit erneuern und sie besätigen werden, ihre große Sendung im nationalsozialistischen Großdeutschen Reich zu erfüllen.

Die Stätte des festlichen Arbeitsbeginns für die Neugestaltung Münchens war der Straßenzug der im Süden der Stadt gelegenen Lindwurmstraße. Vom Sendlinger Torplatz aus war diese Stätte in den Vormittagsstunden des gestrigen Tages das Ziel der Volksgenossen. Riesige Dampframmen flankieren, mit Frühlingsgrün geschmückt, die Baustelle. In dichten Scharen steht die Münchener Bevölkerung hinter der Front der Ehrenformationen und um den Festplatz. Auf der Ehrentribüne hatten sich zur Teilnahme an dem geschichtlichen Akt des denkwürdigen Tages in außerordentlich großer Zahl führende Männer des öffentlichen Lebens eingefunden, darunter zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, der Reichsleitung der NSDAP., der Wehrmacht und führende Vertreter sämtlicher Partei- und Staatsdienststellen.

Adolf Wagner und Fiehler sprechen

Gegen 11 Uhr künden brausende Heilrufe vom Sendlinger Torplatz her die Ankunft des Führers. Die Ehrenformationen präsentieren, die Musik intoniert die nationalen Lieder. Der Führer schreitet die Front der Ehrenformationen ab. Er begibt sich dann auf die Ehrentribüne. Der Festakt beginnt. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner nimmt das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er sich zum Schluß an den Führer wendet: Nun, nachdem das Reich steht, haben Sie den Willen, in diesem Reich eine Anzahl von Städten so auszubauen, daß sie der Sendung, die Sie diesen Städten gegeben haben, auch dienen können. In sieben Jahren muß München fertig sein, und zwar als eine der schönsten Städte Deutschlands und der ganzen Welt. Im Anschluß an die Worte des Gauleiters des Traditionsgaues sprach Reichsleiter Fiehler als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung: Erst Sie, mein Führer, schufen die Voraussetzungen zu neuem Leben und Aufschwung auf allen Gebieten, wie in ganz Deutschland, so auch in München. Sie, mein Führer, haben München wieder zu einer deutschen Stadt, zur Stadt der deutschen Kunst, gemacht! Sie haben München zur Hauptstadt der größten deutschen Einigungsbewegung aller Zeiten erhoben. Sie haben in einer denkwürdigen Reichstagsrede vor aller Welt Ihren Willen zum Ausbau der Hauptstadt der Bewegung verkündet. Ich melde Ihnen: Die Hauptstadt der Bewegung steht bereit, mit allen ihr zu Gebot stehenden Kräften nunmehr mit der Verwirklichung Ihres alles bisherige überragenden Planes zum Ausbau Münchens zu beginnen, in alter Treue zu Ihnen, im Glauben an die deutsche Zukunft!

Dorpmüller über die Bauvorhaben

Nachdem das Siegheil auf den Führer, mit dem Oberbürgermeister Fiehler geschlossen hatte, einen brausenden Widerhall geweckt hatte, sprach Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller über das Bauvorhaben der Reichsbahn: „Wir haben soeben gehört, daß in sieben Jahren die Arbeit beendet sein muß. München muß die schönste Stadt werden in Deutschland. Hier in München hat die Deutsche Reichsbahn den Hauptbahnhof um 2½ Kilometer aus der Innenstadt hinausgeschoben und damit die Grundlage zu neuen gewaltigen Bauten geschaffen. Die Reichsbahn hat geglaubt, sie brächte damit ein Opfer. Gewiß ist es ein Opfer gewesen, aber jetzt, wo die Pläne vor uns liegen und wo wir erkennen, wie in Zukunft die Verkehrsströme laufen werden, wissen wir, daß dieses Opfer leicht ausgewogen wird durch die Vorteile, die uns erwachsen. Von Westeuropa zieht ein gewaltiger Verkehrsstrom über München, der sich nach Italien und über Wien nach dem Balkan hin erstreckt. Dieser gewaltige Verkehrsstrom hätte unter den bisherigen Bedingungen niemals fließen können. Erst durch die Hinauslegung des Münchener Bahnhofes haben wir die Möglichkeit gehabt, einen Durchgangsbahnhof zu schaffen, der den Verkehr nach dem Südosten abwickelt.

„Seitdem Sie, mein Führer", so fuhr der Reichsverkehrsminister fort, „in Deutschland das große Werk in die Hand genommen haben, hat sich das Volumen der Transporte zu gigantischen Ausmaßen entwickelt. Die Bahnhöfe und Bahnen sind vielfach schon zu eng und zu schmal geworden. Wir müssen deshalb Ersatzanlagen schaffen. Dann soll den Männern des Städtebaues dieser große Platz zur Verfügung stehen. Hier an dieser Stelle beginnt nun der Bau der U-Bahnen, und die Pfähle, die hier eingerammt werden, werden die Seitenwände bilden einer großen Schnellbahn unter München. Wir werden unser Bestes geben, unser Letztes opfern, daß die großen Gedanken, die Sie, mein Führer, der Eisenbahn übertragen haben, nach außen hin in Eisen und Stein Gestalt und Form annehmen. Ich bitte Sie, mein Führer: geben Sie Befehl, daß die Arbeit nun beginne!"

Der Führer befiehlt den Baubeginn

In einer immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ansprache, in der die Bedeutung und die Notwendigkeit des kommenden Ausbaues Münchens schilderte, gab sodann der Führer den Befehl zum Beginn der großzügigen Bauarbeiten. Er führte u.a. aus: „Nachdem schon in den letzten fünf Jahren eine Reihe baulicher Aufgaben in München in Angriff genommen worden ist und zum Teil bereits ihre Lösung erfahren hat, setzt mit dem heutigen Tage eine neue und, wie ich überzeugt bin, die größte Arbeit zum Ausbau und zur Verschönerung dieser Stadt ein. Die Aufgabe, die wir uns zu lösen vorgenommen haben, war seit Generationen gestellt. Allein es fehlte die Kraft, eine wirklich große Lösung herbeizuführen. Die Frage einer Münchener Untergrundbahn ist schon im Frieden behandelt worden, und auch nach dem Kriege beschäftigte man sich einmal so weit damit, daß man bereits zu einer oberflächlichen Planung kam. Um das Alte und das München der Ludwigschen Zeit unter allen Umständen zu erhalten, ist es notwendig, daß eine Verkehrsregelung gefunden wird, die wenigstens einen Teil des Massenverkehrs von den Straßen fernhält. Es gibt dafür nur einen einzigen Weg: Es ist der Weg unter der Erde. Bei der Verdoppelung und Verdreifachung des Autoverkehrs werden schon in Kürze die Wege im Innern der Stadt nicht mehr ausreichend sein, um diesem Massenandrang zu genügen. Dieser Verkehr wird sich aber — davon können Sie überzeugt sein — nicht nur verdreifachen und vervierfachen, sondern versechs- und verachtfachen. Es ist nun heute unsere Aufgabe, diese Verkehrsentwickelung vorauszusehen und für ihre Bewältigung zu sorgen, statt zu warten, bis eine Katastrophe eintritt und es dann kaum mehr möglich sein wird, der Probleme noch Herr zu werden.

Verkehrsnetz von Schnellbahnen

Die Männer vor uns brachten nicht die Kraft auf, aus einer solchen Erkenntnis den Weg zu den notwendigen Entschlüssen und zu ihrer Verwirklichung zu finden. Heute aber gilt auch hier das Gesetz der nationalsozialistischen Bewegung, vor keiner Schwierigkeit zu kapitulieren. Ich möchte an dieser Stelle den Herren der Reichsbahn, in erster Linie ihrem genialen Chef Dr. Dorpmüller, danken, daß sie nicht mit halben Zielsetzungen gekommen sind, sondern ein großes Problem großzügig anfaßten und seine Durchführung nun sicherstellen. Die Stadt erhält damit ein vorbildliches Verkehrsnetz von Schnellbahnen, die die ganze Umgebung mit dem Zentrum verbinden werden. Es wird dann möglich sein, in wenigen Jahren aus dem inneren Stadtkern die Trambahn zu entfernen und damit vielen Straßen eine größere Ruhe zu geben, als es heute der Fall ist. Wir haben die Verkehrsaufgaben der Stadt nunmehr entschlossen einer großzügigen Lösung zugeführt. Und soweit kennen Sie mich: Was hier angefangen wurde, wird auch fertiggestellt. Spätestens in 5 bis 6 Jahren wird diese Aufgabe restlos gelöst sein. München wird dann ein hervorragendes Verkehrsnetz für den Massenschnellverkehr besitzen und vor allem eine Reihe gewaltiger Bahnanlagen, an der Spitze den neuen großen Zentralbahnhof, sein Eigen nennen können. Dasselbe, was hier geschieht, wird auch Berlin erleben, und ich möchte wünschen, daß die beiden Städte in einen edlen Wettbewerb eintreten in dem Sinne, daß die eine versucht, die andere in der Erkenntnis der Notwendigkeit der gestellten Aufgaben zu übertreffen.

Einheitliche Planung bei allen Bauen

Die Lösung der Verkehrsaufgaben in der erste Grund für die großen Arbeiten, die besonders in Berlin, in München und in Hamburg in Angriff genommen worden sind. Der zweite Grund ist folgender: Es war bisher in den deutschen Landen so üblich, daß jeder baute, wie und wo er bauen wollte. Dadurch entstand jene Zerrissenheit in der Gesamtgestalt der deutschen Städte. Große Baulösungen sind immer nur durch eine einheitliche Planung entstanden, und so soll es auch heute wieder werden! Alle Bauaufgaben werden in einer einheitlichen Planung niedergelegt, und zwar unter Berücksichtigung des gesamten Stadtbildes, der Interessen der Städte und ihres Verkehrs und vor allem auch der ästhetischen Erfordernisse und Bedingungen, und so wird auch in dieser Stadt nun gebaut. Es kommt hier noch eine planmäßige Sicherstellung jener kulturellen Bauten hinzu, die für die Erhaltung des Charakters Münchens als Kunststadt notwendig sind. Auch hier gilt der Grundsatz: Wer rastet, der rostet! Wenn Sie die neuen Arbeiten prüfen, müssen Sie zugeben, daß eine fortgesetzte Verschönerung der Stadt vor sich geht. (Begeisterte Zustimmung der Münchener Bevölkerung.)

Drittens: Wir wollen, daß diese Aufgaben gelöst werden aus einem Geist heraus, der unserer Zeit entspricht, denn unsere Zeit ist bestimmt durch die Sorge für die Zukunft des deutschen Volkes. Ich möchte, daß diese Arbeiten, die wir heute vollbringen, auch noch nach Jahrhunderten groß genug sind. Ein paar Jahlen lassen erkennen, daß unsere Vorfahren einst schon so groß gehandelt haben: Als die Straße „Unter den Linden" im 17. Jahrhundert entstand, zählte Berlin noch nicht 40 000 Einwohner, und als die Ludwigstraße in München gebaut wurde, besaß München noch nicht ganz 70 000 Einwohner. München hat heute über 800 000 und Berlin hat über 4½ Millionen Einwohner. Da soll mir keiner kommen und sagen, unsere neuen Straßen, die wir jetzt bauen, seien zu breit. Die Aufgaben, die wir heute lösen müssen, sind überhaupt nicht groß genug zu stellen!

Als Nationalsozialist habe ich mich vom ersten Tage an losgesagt von jener bürgerlich trägen Gesinnung, die erklärt: „Jawohl, diese Straße muß gebaut werden, aber das sollen einmal unsere Kinder machen!" Ich habe mich immer zu dem Grundsatz bekannt: Es darf kein Problem geben, das gelöst werden muß, und das nicht wir selber lösen! (Stürmische Zustimmung.) So wird in wenigen Jahren ein neues Berlin entstehen als die Metropole des Deutschen Reiches und seiner Führung, ein neues Hamburg als eine Metropole des deutschen Handels. Es wird entstehen ein neues Nürnberg als die große Feststätte der nationalsozialistischen Bewegung, und es wird entstehen ein neues München als die große deutsche Kunststadt und Hauptstadt unserer Partei der nationalsozialistischen Erhebung.

Im Gedenken an Deutschland

Wenn wir nun mit dieser gewaltigen Arbeit beginnen, dann erkennen wir immer wieder, daß das ja alles nur möglich ist, weil die geballte Kraft eines 75-Millionen-Volkes dahinter steht. Nicht Berlin baut Berlin, nicht Hamburg baut Hamburg, nicht München baut München und Nürnberg baut Nürnberg, sondern Deutschland baut sich seine Städte, seine schönen, seine stolzen, herrlichen Städte! Und deshalb denken wir in dieser Minute alle wieder an unser Deutschland, dem wir ergeben und dem wir verschworen sind mit Leib und Seele. Und damit soll im Gedenken an Deutschland auch diese Arbeit beginnen!"

Wuchtig zischten, feuchten und krachten die ersten Rammschläge. 21 Böllerschüsse ertönten. Mit den nationalen Liedern fand die Feier ihren Ausklang. Wiederum von dem tosenden Jubel der Münchener Bevölkerung begleitet, verabschiedete sich der Führer von den führenden Persönlichkeiten und verließ die Stätte einer Feier, die von nun ab die Stätte brausender Arbeit für die Zukunft und die Schönheit Münchens sein mögen.

Zu den Maßnahmen der Tschechen

Eine Erklärung der Sudetendeutschen

Verhandlungen zwecklos, solange keine Atmosphäre geschaffen wird, die eine dauernde Klärung gestattet

Das Pressamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Der Politische Ausschuß der Hauptleitung der SDP setzte auch am Sonntag seine Arbeiten fort und nahm die Berichte der einzelnen Parteiamtswalter aus allen Gebieten entgegen. Das Bild, das sich auf Grund dieser Berichte ergibt, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Aufklärung und Begründung der Vorgänge der letzten Tage, wie sie der Ministerpräsident und der amtliche Bericht am Vortage gegeben hat, in keiner Weise ausreicht, um die aus dem deutschen Siedlungsgebiet gemeldeten Maßnahmen im Rahmen der geltenden Gesetze als begründet erscheinen zu lassen. Es fehlen wesentliche gesetzmäßige Handlungen der Regierung und des Staatspräsidenten, die den getroffenen Maßnahmen und den tatsächlichen Vorgängen vorausgehen müßten.

In einer Vorsprache der Abgeordneten Frank, Kundt und Neuwirth, wurde an Hand konkreter Tatsachen dafür der Beweis geführt. Ministerpräsident Hodza verwies darauf, daß er gewisse mitgeteilte Tatsachen überprüfen lassen werde, und gab zur Entwickelung der letzten Tage der Hoffnung Ausdruck, daß in Kürze eine Wendung eintreten könne. Angesichts der Nachrichten aus der sudetendeutschen Heimat muß der Politische Ausschuß darauf beharren, daß im sudetendeutschen Gebiet bereits ein Zustand eingetreten ist, der weder durch Leugnung der Tatsachen noch durch Beschönigungen als normaler Verfassungszustand bezeichnet werden kann. Wenn im Auslande behauptet wird, daß das Sudetendeutschtum die Schuld an den heutigen Maßnahmen trage, dann hat jedermann das Recht der Gegenfrage, warum so weitgehende Maßnahmen getroffen werden, da doch in keinem Orte auch nur der Schein einer Revolte des Sudetendeutschtums erweckt oder von der Regierung und den zivilen Behörden behauptet worden ist. Es wurde vielmehr aus freien Stücken wiederholt anerkannt, daß das Sudetendeutschtum Disziplin und Ordnung gehalten hat.

Wenn andererseits die ausländische Presse aus Prag darüber informiert wird, daß die Regierung zu allem bereit sei, um die innerpolitische Beruhigung herbeizuführen, jedoch die Sudetendeutsche Partei das Verlangen nach Erfüllung von Voraussetzungen stelle, die erst Gegenstand von Verhandlungen sein könnten, so ist demgegenüber festzuhalten, daß das gesamte Sudetendeutschtum den Standpunkt vertritt, daß in der Tat Voraussetzungen geschaffen werden müssen. Diese allgemeine Ueberzeugung des Sudetendeutschtums ist in den 18jährigen Erfahrungen wohlbegründet, die der deutsche „Aktivismus" machen mußte und ihn dazu gebracht haben, in seiner Gesamtheit die Regierung zu verlassen und einer tschechischen Koalition Platz zu machen, die heute die ganze Verantwortung für den Staat und für die gegenwärtigen Entscheidungen zu tragen hat.

Verhandlungen erscheinen daher der deutschen Bevölkerung sinn- und zwecklos, solange nicht von der Regierung eine Atmosphäre geschaffen wird, die eine vernünftige und dauernde Klärung gestattet. Der politische Ausschuß stellt gleichzeitig fest, daß die Geschehnisse der letzten zwei Tage Zweifel darüber aufkommen lassen, ob die Schaffung einer solchen Atmosphäre noch von gewissen tschechischen Kreisen gewünscht wird."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0002

Merseburg

Skelettfund

Jedoch nicht aus vorgeschichtlicher Zeit.

Bei den Bauarbeiten auf dem Gelände an der Hallischen Straße gegenüber der Grokeschen Fabrik war am Freitag ein Skelett freigelegt worden. Anerkennenderweise benachrichtigte die Bauleitung sofort die Leitung der vorgeschichtlichen Abteilung unseres Heimatmuseums und ließ die Arbeit an der Fundstelle vorläufig einstellen. In strömendem Regen legten Mitglieder des Heimatkundevereins am Sonnabend den Fund ganz frei.

Der Anschnitt der Baugruben zeigt in anschaulicher Weise das Bodenprofil, welches hier die schräge Kieslage einer Bodenmulde erkennen läßt, die sich die einst mächtigen Wasserfluten der eiszeitlichen Klia als Bett schufen. Diese Mulde ist später zugefüllt worden, und in der Anfüllung lag das Skelett unweit der Straße und dicht neben dem Kriegenherdschen Hause, etwa ein Meter tief unter der gegenwärtigen Erdoberfläche.

Die Knochen haben einem kräftigen Menschen männlichen Geschlechts zugehört, der etwa 1,80 bis 1,85 Meter groß war. Es handelt sich offenbar um eine Bestattung, bei der der Tote in ostwestlicher Richtung und in gestreckter Lage in die Erde gesenkt wurde, so daß der Kopf, entgegen der jetzt meist üblichen Weise, nach Osten zu lag. Leider ist der Schädel vollständig zerstört und war bereits fortgeräumt worden, als man die Bestattung feststellte, doch ließ sich der Abdruck in der festen Kiesunterlage noch erkennen.

Offenbar handelt es sich bei dem Fund um keine vorgeschichtliche Bestattung, sondern der Tote wird nach dem Zustand der Knochen erst wenige Jahrhunderte an dieser Stelle liegen. Eine genaue Datierung ist mangels jeglicher Beigaben nicht festzustellen. Unweit der Fundstelle, nach dem Bahndamm zu, waren schon vor Jahren vom Heimatkundeverein mehrere gleichwertige Skelette freigelegt worden, die ebenfalls schon der historischen Zeit angehört haben.

Des Volkes Wohlfahrt

Kreisleiter Ritterbusch über die Aufgaben eines rechten Führertums

Einführung der neuen Ortsgruppenleiter im „Tivoli"

Das Leben ist nicht traurig und nicht heiter,
Und Glück und Unglück nicht das Maß der Welt;
Sie ist auf Menschenzwecke nicht gestellt,
Sie ist unendlich herrlicher und weiter,
Als euer töricht Lieben mag und Hassen
In eurer Selbstsucht enge Kreise fassen!

Von den bisher in unserem Stadt- und Kreisgebiet Merseburg abgehaltenen Feierstunden aus Anlaß der Einführung und Verpflichtung der neubestellten Ortsgruppenleiter hatte jede einzelne ihren besonderen inneren Wert und ihr eigenes Gepräge. Jedesmal stellte Kreisleiter Ritterbusch den Gedanken des politischen Führertums in den Mittelpunkt der Betrachtung, und immer wieder fand er bisher eine neue Art der Schau, um die Notwendigkeit eines solchen Führertums zu begründen und dessen Aufgaben auch einem größeren Hörerkreis verständlich zu machen, damit jeder einzelne Amtsträger in Stadt und Dorf zu einem Mitarbeiter und Mitstreiter für die Idee des Führers werde. Darüber hinaus aber soll jeder einzelne Volksgenosse die Ziele dieser Idee erkennen lernen, die einzig und allein der Wohlfahrt des ganzen deutschen Volkes dienen, damit jeder echte deutsche Mann und jede deutsche Frau, die ihr Vaterland lieben, dem Führer und seinen Beauftragten, als die unsere neuberufenen Ortsgruppenleiter eingesetzt worden sind, treue und unverbrüchliche Gefolgschaft leisten, und ihnen durch ihr Verständnis ihre schwere Aufgabe erleichtern helfen.

Von links nach rechts: Ortsgruppenleiter Walter Spengler (Merseburg-Altenburg), Ortsgruppenleiter Otto Pannier (Merseburg Mitte) und Ortsgruppenleiter Paul Pfaue (Merseburg-Stadtpark). Bilder: Klingbeil (3)

Diesem Sinne wurde auch die am Sonnabend im „Tivoli" abgehaltene Feierstunde, als die erste im Rahmen der Neugliederung der Partei-Ortsgruppen, gerecht. Die schon in der Kampfzeit vom Pg. Walter Spengler gegründete und von ihm seither geführte Ortsgruppe Merseburg-Altenburg der NSDAP. ist im Zuge der Neueinteilung in drei Ortsgruppen unterteilt worden. Die Ortsgruppe Merseburg-Altenburg bleibt unter der Führung des Pg. Spengler weiter bestehen. Neu geschaffen wurden infolge des starken Anwachsens der Mitgliederzahl die Ortsgruppen Merseburg-Mitte und Merseburg-Stadtpark, als deren Ortsgruppenleiter die Pg. Otto Pannier und Paul Pfaue vom Kreisleiter Ritterbusch berufen und in dieser Kundgebung feierlich in ihr Amt eingeführt worden sind.

Der mit dem Bilde des Führers, mit Fahnen, Wimpeln, Girlanden und frischem Grün schön geschmückte Saal des „Tivoli" war beim Eintreffen des Kreisleiters dicht besetzt mit den Mitgliedern der alten Ortsgruppe, zu denen sich auch viele Gäste aus dem Ortsgruppenbereich gesellt hatten, um den Kreisleiter zu hören, der nach seinen verschiedenen in Merseburg gehaltenen Reden dennoch im Rahmen einer solchen Feierstunde hier zum ersten Male sprach. Dafür dankte Ortsgruppenleiter Spengler, der die Feierstunde mit einem Willkommensgruß eröffnete, dem Kreisleiter recht herzlich. Das Orchester der ehemaligen Militärmusiker unter F. Schützes Leitung führte mit dem schön gespielten „Wach auf du deutsches Land", einer Dichtung und Weise von Johann Walter aus der Zeit von 1560, in die Feierstunde würdig ein, und zwei Gedichtvorträge von deutschem Kämpfertum und vom tieferen Sinn des Lebens, den wir uns nicht verfälschen lassen dürfen, leiteten über zur Ansprache des Kreisleiters, der an die eben verklungenen Worte des Vorspruchs anknüpfte, die wir unserem Bericht einleitend vorangestellt haben.

*

Alle Kämpfe, in die Staaten und Völker seit je verwickelt gewesen sind, so führte der Kreisleiter einleitend aus, galten

dem Glück der Menschheit.

So gaben es die Führer und die Präger dieser Menschheits-Beglückungsideen wenigstens vor, wenn auch ihre Ziele oftmals nur selbstsüchtigen Zwecken und egoistischen Interessen dienten. So wird auch das internationale Judentum von dem Glauben an seine Sendung getrieben, daß die Juden dazu berufen seien, dereinst die Welt zu beherrschen. Um zu ihrem Ziel zu gelangen, predigten sie als falsche Propheten die Auflösung der Völker, denn wer die Weltherrschaft erstrebt, der muß ihnen ihren eigenen völkischen Charakter nehmen. Um zu diesem Ziel zu gelangen, propagierten sie den Glauben an die Menschheit, doch dieser Begriff ist ohne jede innere Bindung, weil er der gesetzmäßigen Entwicklung widerspricht. Jedes Volk als die bluts- und rassemäßig gewordene und gewachsene Einheit hat seinen aus diesen Grundlage geborenen Charakter, und wer ihn nicht beachtet, und von der „Menschheit" als leeren Begriff im Leben und im Raum sein Heil erwartet, der versündigt sich am ewiggültigen Gesetz des Lebens, das sich nicht ungestraft vergewaltigen läßt.

Dieser haltlosen Menschenidee und den Weltherrschaftsplänen des internationalen Judentums stellte der Führer im Nationalsozialismus die völkische Besinnung auf das Deutschtum bewußt gegenüber. Adolf Hitler beschränkt sich in seinem, ihm von innen her gewordenen Auftrag und in seinem Anspruch auf die

Führung des eigenen Volkes,

ihn beherrscht nicht der Glaube an eine Beherrschung der Welt, sondern sein Ziel ist einzig und allein die Wohlfahrt des deutschen Volkes in seinem weitesten Sinne. Wenn seine Idee über die Grenzen unseres Reiches alle durch Blut und Sprache an uns gebundenen Herzen erfaßt, und wenn sie darüber hinaus auch die Ideen anderer Völker befruchtend beeinflußt, so ist das nur ein Beweis für die Gesetzmäßigkeit, für die Kraft und die weltweite Macht seiner Idee.

So wurde gegenüber den vom Judentum eingeleiteten antideutschen Auflösungsbestrebungen und dem widernatürlichen Menschheitsbrei vom Führer die

Wiedergeburt des deutschen Geistes

eingeleitet. Durch seine Persönlichkeit hat er der Welt den Unterschied zwischen Herrschergewalt und Führertum eindringlich deutlich gemacht und die unter seiner Führung erzielten Erfolge auf allen Gebieten des deutschen Lebens, so auch die Wiedereingliederung Österreichs in den Blutsverband der deutschen Menschen, sie sind der beste Beweis für die zwingende Gewalt echten Führertums und für die Notwendigkeit, durch ein solches Führertum das Herrschaftsstreben abzulösen.

Wie der Führer im großen, so sind auch die Ortsgruppenleiter in ihrem kleinen Kreise nicht als Verwaltungsmenschen oder Beherrscher eingesetzt, sondern kraft ihrer Persönlichkeit sollen sie

das Führertum verkörpern.

Das aber können auch sie nur im Glauben an das Gute im Menschen und wenn sie in ihrem Wirkungskreis nur dem einen Ziel dienen, das des Volkes Wohlfahrt gilt. In diesem Streben müssen sich die neuen Ortsgruppenleiter von einem unbestechlichen Gerechtigkeitssinn leiten lassen, denn die **Bewegung ist die Trägerin einer Idee, die alle gleich angeht und in der alle sich sammeln sollen.**

Vom Erlebnis der Frontkameradschaft aus deutete dann der Kreisleiter den Begriff der Volksgemeinschaft, zu der wir wieder hinfinden müssen, damit unser Reich unerschütterlich steht und allen Stürmen und Gefahren Trotz bietet. Dafür aber sollen die neuen Männer Führer und Vorbild sein, dann wird sich um sie eine Gemeinschaft der Aufrechten und Ehrlichen, der Freien und Starken bilden, die mit ihnen arbeitet an des Volkes allgemeiner Wohlfahrt, die unser Ziel ist.

Unter den verhalten gespielten Klängen des Horst-Wessel-Liedes verpflichtete Kreisleiter Ritterbusch die beiden neuen Ortsgruppenleiter: den Pg. Otto Pannier für die Ortsgruppe Merseburg-Mitte und den Pg. Paul Pfaue für die Ortsgruppe Merseburg-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0003

Stadtpark. Dem bisherigen Ortsgruppenleiter Walter Spengler aber sagte er seinen Dank für dessen bisherige unermüdliche Arbeit im Dienst der Partei und damit auch seiner Mitarbeit an des Volkes Wohlfahrt. Das Orchester schloß mit der Jubel-Ouvertüre von E. Bach die Feier stimmungsvoll ab, die Ortsgruppenleiter Pfaue mit dem Dank an den Kreisleiter und im Gruß an den Führer ausklingen ließ.

Treue der Kameradschaft

Stiftungsfest der ehem. 36er Merseburg.

In den „Gotthardsälen" feierte Sonnabend die Kameradschaft ehemaliger Angehöriger des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 das 31. Stiftungsfest.

Nach dem Einmarsch der Fahnen wurde die Feier mit einem Vorspruch eröffnet, den sehr eindruckvoll Frl. Gretchen Tepper vortrug. Kameradschaftsführer Pg. Hansen richtete herzliche Begrüßungsworte an Gäste und Kameraden. Er gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß er auch den Standortältesten, Oberst Sommé an der Spitze der Kameraden der Wehrmacht, sowie den Kreisführer des Kreisverbandes Merseburg, Kamerad Hauptmann a. D. Kobbe mit seinem Stabe und die Abordnungen der Merseburger Kriegerkameradschaften mit ihren Fahnen begrüßen könne. In einem kurzen Rückblick auf die verflossenen 31 Jahre des Bestehens, wies der Kameradschaftsführer auf die unerhört ereignisreiche Zeit für unser Volk und Vaterland hin, die diese 31 Jahre umschließen. Sie entbielten für jeden Deutschen die ernste Mahnung, jederzeit die ganze eigene Persönlichkeit für Führer, Volk und Reich einzusetzen. Ein stilles Gedenken wurde allen zur großen Armee abgerufenen Kameraden gewidmet. Die abschließende Führerehrung erweckte bei allen Teilnehmern begeisterten Widerhall.

Kamerad Kreisführer Kobbe ehrte im Auftrage des Reichskriegerführers Generalmajor Reinhardt verdienstvolle Kameraden. Verliehen wurde das Bundesehrenzeichen in Gold: den Kameraden Wilhelm Müller I, Hermann Geheb und August Benzel; in Silber: den Kameraden Franz Schmidt und Willy Brandi; die silberne Bundesehrenmedaille für 25jährige Mitgliedschaft dem Kameraden Wilhelm Müller III. Mit dreifachem Hurra auf die Geehrten fand die Ehrung ihren Abschluß.

Den zweiten Teil der Festfolge verschönten Turnerinnen des ATV. von 1885 Merseburg durch gymnastische und tänzerische Aufführungen, die stürmischen Beifall hervorriefen.

Das Konzert des Orchesters Steiger, Bad Lauchstädt, besonders die Xylophonsoli, fanden lebhafte Anerkennung. Nach dem Fahnenausmarsch hielt ein fröhlicher deutscher Tanz Gäste und Kameraden noch bis 3 Uhr zusammen.

*

Kraftrad gegen Kraftwagen

Unfall am Entenplan. — Kein Personenschaden.

Auf dem Entenplan fuhren am Sonnabend, 15.20 Uhr, ein Kraftradfahrer und ein Personenkraftwagen gegeneinander. Der Kraftradfahrer kam aus Richtung Gotthardstraße, während das Auto vom Markt her der Kleinen Ritterstraße zusteuerte. Das Auto hatte bei dem Zusammenstoß nur eine Beschädigung des Schutzbleches erlitten, das Kraftrad dagegen war unbrauchbar gemacht, denn das Vorderrad wurde total verbogen und mußte in eine Reparaturwerkstatt gebracht werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Die beiden Fahrer einigten sich gütlich. Wie üblich umgab eine große Zuschauermenge die Unfallstelle.

*

Aus den Schienen gesprungen

Sonntagabend, kurz vor 20 Uhr, entgleiste in Ammendorf vor der neuen Elsterbrücke ein Anhänger der Merseburger Überlandbahn. Der Wagen, der aus den Schienen sprang, stellte sich quer zur Fahrbahn, so daß der Autoverkehr gerade noch aufrechterhalten werden konnte. Fahrgäste oder Straßenpassanten kamen nicht zu Schaden. Es dauerte geraume Zeit, während der schon einige Fahrgäste auf einem anderen Wege ihr Ziel zu erreichen suchten, bis der Wagen wieder fahrbereit gemacht werden konnte.

*

Bei der Anfahrt gestreift

Am Sonnabend, gegen 10.15 Uhr, hatte ein Lieferwagen in der Gotthardstraße hinter einem Fuhrwerk gehalten. Als er wieder anfahren wollte und nach links herausfuhr, wurde er von einem Lastkraftwagen überholt und gestreift. Das Fahrzeug wurde leicht beschädigt; Personen wurden nicht verletzt. Der Führer des Lieferwagens will den Richtungsanzeiger herausgesteckt haben.

*

** **Verurteilte Schwarzhörer.** Im Vierteljahr Januar bis März 1938 sind 253 Strafverfahren wegen Errichtung oder Betriebs nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen erledigt worden. Verurteilt wurden 194 Personen, davon 5 zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 2 Monaten und 2 Wochen und 188 zu Geldstrafen von 3 bis 100 M.; ein Jugendlicher wurde verwarnt.

Freiwillige für die Luftwaffe

Einstellung am 17. und 18. April 1939

Für die Frühjahrseinstellung bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe am 17. und 18. April 1939 werden freiwillige Meldungen erwartet. In erster Linie werden dabei solche Bewerber berücksichtigt, die sich zu 4½jähriger Dienstzeit bereit erklären. In beschränkter Zahl können auch Freiwillige, die nur zu einer 2jährigen Dienstverpflichtung bereit sind, eingestellt werden.

Bewerber aus folgenden Berufsgruppen werden bevorzugt berücksichtigt:

bei der Fliegertruppe:

Maschinenschlosser, Motorenschlosser, Bauschlosser, Feinmechaniker, Kraftfahrer mit Führerschein I, II oder III, Büchsenmacher, Vermessungstechniker, Kartographen, Optiker, Photographen, Gas- und Wasserinstallateure, Kupferschmiede, technische Zeichner, Elektriker;

bei der Luftnachrichtentruppe:

Elektromechaniker, Mechaniker, Funker, Radiotechniker, Telegraphenbauhandwerker, Fernmeldetechniker, Telegraphenmechaniker, Telegraphenarbeiter, Uhrmacher, Zeichner, Schreiber, Motor und Autoschlosser, Kraftfahrer mit Führerschein I, II oder III.

Die Bewerbungsgesuche sind:

für die Fliegertruppe

an die Flieger-Ersatzabteilung 13, Weimar-Nohra, oder

an die Flieger-Ersatzabteilung 23, Oschatz;

für die Luftnachrichtentruppe

an die Luftnachrichten-Ersatzabteilung I/13, Dresden-Klotzsche, oder

an die Luftnachrichten-Ersatzabteilung II/13, Nordhausen,

zu richten.

Gesuche, die nach dem 5. Juni 1938 eingehen, dürfen bestimmungsgemäß nicht mehr berücksichtigt werden. Nähere Auskünfte erteilen alle Wehrersatzdienststellen.

Bewerber, die ab Herbst 1939 freiwillig bei der Luftwaffe dienen wollen, melden sich schon jetzt bei einem der genannten Annahmetruppenteile.

Außerdem stellt im Herbst 1939 auch die Flakartillerie Freiwillige ein. Zuständig ist die den Bewerbern nächstgelegene Flakabteilung.

*

Freiwillige vom Lande

in Arbeitsdienst und Wehrmacht.

Das Generalkommando des IV. Armeekorps teilt mit:

Mit Rücksicht auf den Vierjahresplan dürfen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft grundsätzlich nur im Winterhalbjahr zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden — das Nächstemal vom 1. Oktober 1938 bis zum 1. April 1939.

Wenn Bauern, Landwirte (und deren Angehörige, soweit sie in der Landwirtschaft selbst tätig sind), Inspektoren und Gutsverwalter, landwirtschaftliche Arbeiter jeder Art) Wert darauf legen, im Herbst 1939 als Freiwillige in die Wehrmacht einzutreten, dann müssen sie sich bereits im Juni 1938 bei demjenigen Truppenteil der Wehrmacht schriftlich bewerben, bei dem sie ihre aktive Wehrpflicht erfüllen wollen. Annahmeschluß für diese Freiwilligen ist der 5. Juli 1938. Nach diesem Zeitpunkt nehmen die Truppenteile keinen Freiwilligen, der aus den oben angeführten landwirtschaftlichen Berufen stammt, für Herbst 1939 mehr an.

Für Freiwillige aus anderen Berufen gilt diese Bestimmung nicht. Sie können sich das ganze Jahr über bei dem Truppenteil schriftlich bewerben, bei dem sie ihre aktive Wehrpflicht erfüllen wollen. Annahmeschluß für diese Freiwilligen ist der 5. Juli 1938. Nach diesem Zeitpunkt nehmen die Truppenteile keinen Freiwilligen, der aus den oben angeführten landwirtschaftlichen Berufen stammt, für Herbst 1939 mehr an.

Für Freiwillige aus anderen Berufen gilt diese Bestimmung nicht. Sie können sich das ganze Jahr über bei dem Truppenteil schriftlich bewerben, bei dem sie ihre aktive Wehrpflicht erfüllen wollen.

Es empfiehlt sich, mit der Bewerbung nicht zu lange zu warten, weil sonst die Freiwilligenstellen bereits vergeben sind. — Nähere Auskunft erteilen auf Wunsch alle Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter. Anfragen beim Generalkommando IV (Wehrkreiskommando IV) verzögern nur das Annahmeverfahren und sind zu unterlassen.

Soldatenbund im NS.-Reichskriegerbund

Verschmelzung angeordnet / Umgliederung von 350 000 alten Soldaten

Nach Rücksprache mit dem Reichskriegerführer hat der Leiter des Soldatenbundes, der bisherigen Organisation für ehemalige Soldaten der neuen Wehrmacht, General der Infanterie a. D. Freih. v. Seutter, die Verschmelzung mit dem NS.-Reichskriegerbund für den Soldatenbund angeordnet. Alle Kameradschaften des Soldatenbundes, der fast 350 000 Mitglieder zählt, treten in ihrer jetzigen Zusammensetzung und Stärke geschlossen in den NS.-Reichskriegerbund über. Die Umgliederung erfolgt in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1938. Bis zum Endtermin tritt keine Änderung der Ärmelchen und Mützen ein. Die Regelung dieser Frage vom 1. Oktober 1938 ab wird von der Führung des NS.-Reichskriegerbundes getroffen.

In einem Aufruf an die Kameraden des Soldatenbundes begrüßt der Reichskriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, die neuen Kameraden des SS-Reichskriegerbundes. Der Reichskriegerführer sagt, es sei der Wunsch und Wille des Führers und Reichskanzlers, daß alle ehemaligen deutschen Soldaten in einem umfassenden Bund, im NS.-Reichskriegerbund, unter seinem Befehl vereinigt würden. Das deutsche Soldatentum werde von nun an ein einiges, geschlossenes Ganzes sein. Vater und Sohn, die Frontsoldaten des Weltkrieges und die jungen Soldaten, die das graue Ehrenkleid der nationalsozialistischen Wehrmacht getragen haben, marschierten von nun an unter einer Parole: Soldatentum und Nationalsozialismus. Die Kameraden des Soldatenbundes, als die jüngsten Träger der ruhmreichen deutschen Soldatentradition, hätten die verpflichtende und zugleich ehrenvolle Aufgabe, das soldatische Erbe, daß sie jetzt antreten, zu bewahren und weiter zu tragen in die Zukunft.

Straffe Lehre macht tüchtig!

Die Glaser hatten Innungsquartal im „Ratskeller"

Obermeister Wiktenberger begrüßte in der Innungsversammlung der Glasermeister am Sonnabendnachmittag die Innungsmitglieder und betonte dabei die Notwendigkeit, daß die Erkenntnis des Pflichtbewußtseins dem Handwerk, der Berufskameradschaft und dem Vaterland gegenüber jeden Meister zur Teilnahme an den Innungsquartalen veranlassen müsse.

Der Obermeister gab den in die Innung neu aufzunehmenden Lehrlingen beim Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt einige ernste Worte mit. Am Beispiel und Vorleben des Meisters soll und muß der junge Nachwuchs erkennen, daß nur ständiges und unaufhörliches Arbeiten an sich selbst die Ziele des Handwerkerstandes vorwärtstreiben kann. Sechs junge Glaser wurden in die Innungsrolle eingeschrieben, nachdem ihnen ihre Lehrjahrspflichten der Werkstatt, dem Elternhaus und der deutschen Jugendgemeinschaft gegenüber in klaren Worten vom Obermeister vorgezeichnet waren. Straffe Arbeit in der Werkstatt soll den Lehrling handwerklich zu Gesellen und späteren Meister heranbilden, nie erlöschende Dankbarkeit dem Elternhaus gegenüber soll Zucht, Sitte und Anstand fördern und der HJ.-Dienst zum tüchtigen Glied der deutschen Volksgemeinschaft erziehen. Ehrfurcht und Anstand allen Altgesellen und Meistern gegenüber ist für jeden Lehrling immer ein gutes Zeugnis. Zur Betätigung des stillen Gelübdes, in diesem Sinne ihre Lehrzeit zu durchlaufen, reichten die Jungen allen Meistern der Innungsgruppe die Hand.

Wichtig für den Berufsstand waren die Anordnungen: Die Beachtung der Lohnzahlungsvorschriften für gesetzliche Feiertage, der Gebrauch der unabgeänderten Verdingungsordnungen für Bauvorhaben, die vom Reichsinnungsverband herausgegeben sind; die Stempelsteuerpflicht für schriftlich erteilte Aufträge, die Pflicht der Meister, Jugenderziehung und -ertüchtigung zu fördern durch Anhalten der Lehrlinge zum HJ.-Dienst, die Innehaltung der gesetzlich geordneten Freizeit der Urlaubstage, sowie die nunmehr notwendige Ablegung der bisher unterlassenen Meisterprüfungen für weitere handwerkliche Betätigung als Betriebsführer.

Veranstaltungen, die den handwerklichen Belangen in nächster Zeit Anregung und Aufschwung geben sollen, sind die Bezirkstagung am 11. und 12. Juni in Naumburg mit dem Thüringer Verband gemeinsam und die Internationale Handwerkerausstellung in Berlin.

Für einen Freischein zu 10tägiger Erholung im Handwerkerhaus in Stolberg soll ein bedürftiger Kamerad ausgewählt werden. Lehrlingswart Schmidt konnte dann über gute praktische Leistungen aller beim Berufswettkampf beteiligt gewesenen Lehrlinge berichten und gab die Urkunden zur Weitergabe an die Lehrlinge aus. Nach vaterländischem Abschluß des offiziellen Teiles der Versammlung boten mancherlei Fragen, die das Glaserhandwerk zur Zeit bewegen, Anlaß zu Erfahrungs- und Gedankenaustausch.

Kampf den Geschlechtskrankheiten!

Ein wertvolles Schaulpiel.

In den nächsten Tagen wird in Merseburg die Deutsche Bühne für Volkshygiene, Kassel, in Zusammenarbeit mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und dem Reichspropagandaamt Halle-Merseburg ein Gastspiel veranstalten. Zur Aufführung gelangt ein Schauspiel „SOS — Schiffbruch des Lebens", das eindringlich vor den Gefahren der Geschlechtskrankheiten warnt und sich vor allem an die Jugend wendet. Geheimhaltung und falsche Scham sind die größten Hindernisse auf dem Wege zur erfolgreichen Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, darum sollte sich jeder Volksgenosse diese Aufführung ansehen und mit dazu beitragen, die richtige Einstellung diesen Dingen gegenüber nach besten Kräften zu verbreiten. Die tätige Mitarbeit in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten erfordert zunächst ein Kennen der Symptome dieser Seuche und der Voraussetzungen zu ihrer Verhütung, darum ist es Pflicht jedes Volksgenossen und besonders der Jugend, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und zu wissen: Was alles könnten für mich die Folgen sein und welche Schäden sind zu verhüten.

Wer in dem Schauspiel Sensationen wittert, oder in falscher, spießbürgerlicher Prüderie seine Schamhaftigkeit verletzt glaubt, kann zu Hause bleiben. Er kommt nicht auf seine Kosten. Jeden aber, ob Eltern oder reifere Jugend, dem es ernst ist mit seiner Gesundheit, und damit auch mi der Volksgesundheit, muß der Besuch des Schauspiels heiligte Pflicht sein. Die NAG., die Deutsche Bühne und die namhaften Künstler bieten Gewähr für den sittlichen Ernst. Vor jeder Aufführung hält ein Arzt einen einleitenden Vortrag.

Modell- und Segelflugtag in Merseburg

Flugsportliche Werbeveranstaltung am 19. Juni im Fliegerhorst

Auf dem Gelände des Fliegerhorstes Merseburg veranstaltet der Sturm 9/36 des NSFK. (Nationalsozialistisches Fliegerkorps) gemeinsam mit der Segelfliegerabteilung des Luftwaffensportvereins Merseburg am Sonntag, 19. Juni, einen großen Modell- und Segelflugtag, der so recht dazu geeignet ist zu werben und allen Bevölkerungskreisen den Stand unserer heimischen Segelfliegerei vor Augen zu führen. Im Mittelpunkt der großen Veranstaltung wird die Taufe von einer großen Anzahl von Segelflugzeugen des Luftwaffensportvereins sowie von 2 Segelflugmaschinen des NSFK.-Sturmes 9/36 stehen. Der Taufakt wird von der Gattin von Oberstleutnant Fitzau vollzogen. Die Taufrede hat Oberstleutnant Fitzau übernommen.

Neben diesen Taufen soll in den Morgenstunden des 19. Juni ein Vergleichsfliegen von Modellen stattfinden. Nähere Einzelheiten hierüber werden noch bekanntgegeben.

Nachmittags werden dann interessante Modell- und Segelflugvorführungen willkommene mannigfaltige Abwechslung bringen. U. a. werden Benzin-Motormodelle gezeigt. Ein ganz besonderer Anziehungspunkt, besonders für unsere Jugend, wird ein

Massenstart von Modellen

sein. Die Modelle sind gerade einige Tage vorher, am 15. Juni, in der Modellbau-Rundfunkstunde gebaut worden. Bekanntlich hat der Reichsluftsportführer 180 000 Modell-Bauböogen gestiftet, nach denen unsere Jugend im ganzen Deutschen Reich zur gleichen Zeit, zur gleichen Stunde das gleiche Flugmodell bauen wird.

Während der Nachmittagsvorführungen wird der Musikzug des Fliegerhorstes konzertieren. Insgesamt wird es, wie ausgeführt, eine große Werbeveranstaltung für die Sache der deutschen Luftfahrt, die in unserer Segelfliegerstadt Merseburg besonderen Widerhall finden dürfte.

Reichswetterdienst

Bericht vom 22. Mai 1938 abends.

Das Wetter am Sonntag stand noch unter dem Einfluß der Luftmassengegensätze, die sich durch das Vordringen warmer Luft von Ungarn her und kalter Luft aus dem Norden gerade über Deutschland entwickelt hatten. Während der letzten 3 Tage sind dabei fast überall mehr als 30 Liter Regen auf den Quadratmeter gefallen. Am Sonntagnachmittag versuchte die Sonne zwar die Wolkendecke zu durchbrechen, aber bald darauf setzte wieder Regen ein. Die Temperatur stieg jedoch bis zu 13 Grad an. Mit der Verlagerung des skandinavischen Hochdruckterns nach Finnland und den Randstaaten wird die Zufuhr kalter Luft aus dem Norden unterbrochen. Da auch das ungarische Tiefdruckgebiet sich an Ort und Stelle stärker auffüllt, ist mit allgemeiner Besserung des Wetters sowie mit zunehmender Erwärmung, also mit „Wachswetter" zu rechnen.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Sonntag, den 22. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 8 Grad, 12 Uhr: 9 Grad, 18 Uhr: 8 Grad, Max.: 10 Grad, Min. 6 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: NO.

Montag, den 23. Mai. Temperatur: 8 Uhr: 10 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: NO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 21 Millimeter.

Vorhersage bis Dienstag abend: Zunehmende Erwärmung, wolkig bis heiter, meist trocken, schwache Luftbewegung, später örtliche Gewitterneigung.

Abendsingen auf dem Domplatz

am kommenden Sonnabend.

Wie im vorigen Jahre veranstaltet Kantor Krause mit seinen Chören auch in diesem Jahre wieder Abendsingen auf dem Domplatz. Lessingschule- und Domchor und die Gesangsabteilung des Männerturnvereins 1861 bieten nächsten Sonnabend, 20 Uhr, auf unserem Domplatz das Liedgut der Feierstunde für die Gemischten Chöre vom letzten Deutschen Sängerfest in Breslau. Der Mandolinenorchesterverein zu Merseburg unternahm die Vokalvorträge mit seinen Darbietungen und begleitet ein Waldfest, das von allen mitgesungen werden soll. Mögen wieder Tausende den kleinen und großen Sängern und Sängerinnen (es sind über 300) auf unserem schönen Domplatz lauschen und mit ihnen singen.

Hier lag der alte Friedhof

Knochenfunde bei Ausschachtungsarbeiten.

§ **Bad Lauchstädt.** Bei den zur Zeit stattfindenden Ausschachtungsarbeiten zur Wasserleitung wurden in der Adolf-Hitler-Straße, dicht bei der Kirche, ein großer Teil Knochen, verschiedentlich mit noch guterhaltenen Zähnen, zutage gefördert. Nähere Nachforschungen haben nun ergeben, daß zu alten Zeiten unsere Stadt einen Friedhof dicht bei der Kirche besessen hat. Derselbe reichte bis zum Schloßgraben, der heutigen Lindenstraße, und bis zum Amtsgericht. Schon mehrfach konnten dortselbst Knochenfunde festgestellt werden. So wurden z. B. vor einigen Jahrzehnten, als man die Goethestraße in ihrem oberen Teile tiefer legte, eine ganze Anzahl Knochengerippe ausgegraben. Das gleiche war der Fall, als man vor einer Reihe von Jahren das Mauerwerk abtragen ließ. Aus diesem ist zu entnehmen, daß die damalige Kirche Lauchstädts ihren Platz an derselben Stelle, wo die jetzige steht, gehabt hat, denn die heutige Kirche wurde im Jahre 1885 erbaut, und zu dieser Zeit war der Friedhof schon an seiner heutigen Stelle, in der Hallischen Straße.

Gemeinde im Aufbau

Beratung des neuen Haushaltsplans.

§ **Wehlitz.** Unter Vorsitz von Bürgermeister Zimmermann kamen die Gemeinderäte im Ratskeller zu einer Sitzung zusammen, in deren Mittelpunkt die Beratungen über den neuen Haushaltsplan standen. Dieser schließt in Einnahme und Ausgabe mit 87 707 Mark, davon sind 6337 Mark für Rücklagen bestimmt. — Für die Gemeindesteuern gelten folgende Sätze: Grundsteuer für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 120 v. H., für die Grundstücke 175 v. H., Gewerbesteuer nach dem Ertrage und Kapital 200 v. H. und nach der Lohnsumme 400 v. H., ferner Bürgersteuer 400 v. H. — Dann wurde über die Verpachtung des Gemeindebades für die Sommermonate beraten. Die kürzlich vorgenommene Kassenprüfung wird in Zukunft alljährlich wiederholt werden. Der Bürgermeister gab bekannt, daß der Schuldenstand der Gemeinde von 250 000 Mark im Jahre 1933 auf 165 582 Mark am 31. März 1938 zurückgegangen ist. — Durch die Versetzung des Lehrers Winkler nach Halle und den Krankheitsurlaub des Hauptlehrers wird der umfangreiche Schulbetrieb von nur zwei Lehrern bewältigt. An zuständiger Stelle will man deswegen Schritte unternehmen. Die von der Gemeinde Wehlitz aufzubringende Umlage für die Wassergenossenschaft der Elster-Luppe-Regulierung beträgt 395,70 Mark für rund 104 Normalhektar anteiliges Gelände. — Auf Anregung des Gemeinderats Schiller soll dafür gesorgt werden, dem Standesamt einen würdigen, der Bedeutung der Feiern entsprechenden Raum zu geben. Ferner interessierte die Mitteilung, daß das Landesbauamt Weißenfels in Aussicht gestellt hat, den in der Ortslage Wehlitz liegenden Teil der Straße Schkeuditz—Ammendorf (am ehemaligen Mühlenteich) auszubauen, soweit es die Mittel ermöglichen. Mit einem Hinweis auf die reichhaltige Volksbücherei und deren Benutzung wurde die Versammlung mit der Führerehrung geschlossen.

Das Zeitalter des Verkehrs muß zum Zeitalter der Verkehrsgemeinschaft werden.

Benimm dich deshalb als Kamerad und befolge die Regeln der Straßenverkehrs-Ordnung.

Ras

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0004

Viele Brücken weggerissen

Hochwasser in Steiermark und Kärnten

Sechs Todesopfer / Bilder des Grauens überall / Umfassende Hilfsaktionen der Partei eingeleitet

Durch die rasche Schneeschmelze und die Regenfälle der letzten Tage sind in der Steiermark und Teilen Kärntens schwere Ueberschwemmungen eingetreten, die erhebliche Schäden angerichtet haben. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind auch zwei Menschenleben zu beklagen. Das Hochwasser in der Steiermark übertrifft in seinen Auswirkungen alle Ueberschwemmungen der letzten Jahrzehnte. Das gesamte Murtal ist überschwemmt. Der Bahnverkehr ist an mehreren Stellen unterbunden, wird aber teilweise durch Umsteigen und Weiterbeförderung der Fahrgäste mit Autobussen aufrechterhalten.

Eine Reihe von Murbrücken wurde weggerissen. Auch an den Nebenflüssen und den Bächen wurden von den entfesselten Fluten die Brücken und Stege fortgeschwemmt. In Graz beträgt der Wasserstand der Mur 4,20 Meter über normal. Der Fluß führt Brückenreste, Strauchwerk und Baumstämme mit sich, die von den Holzlagerplätzen fortgeschwemmt wurden. Der Straßenverkehr von Graz nach Norden ist völlig lahmgelegt. In Frohnleiten sind einige Häuser eingestürzt. 27 Personen sind in einem Wohnhaus eingeschlossen und konnten noch nicht befreit werden. In Türnach im oberen Murtal stürzte ein Haus ein, wobei ein mit Rettungsarbeiten beschäftigter Mann ertrank. Auch im Rantenbach, der in die Mur einmündet, ist ein Mann von den Fluten mitgerissen worden und ertrunken.

Auch der sonst harmlose Gurkfluß in Kärnten ist zu einem alles niederreißenden Strom geworden. Die Wasser überschwemmten das ganze Tal. In den reißenden Fluten trieben Baumstämme und losgerissene Sträucher. Auch der Schwangbach trat über die Ufer. Durch sofortigen Einsatz von Militär und SA. in den bedrohten Stellen konnte aber die größte Gefahr gebannt werden. Die Brücken über den Fluß wurden teilweise abgetragen, um zu verhindern, daß die Pfosten und Blöcke von den Hochwasserfluten als Rammblöcke mitgeführt werden. In Griesfan stürzte der 17jährige SA.-Mann Drage bei den Rettungsarbeiten in das Wasser und konnte nicht mehr gerettet werden. Auch in Himmelberg stürzte ein Mann in den Hochwasser führenden Tiebelbach und ertrank.

Das Ueberschwemmungsgebiet in Oststeiermark zeigt ein Bild des Grauens. Große und kleine Brücken sind in großer Zahl zerstört. Einzelne Orte sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Straßen, Wiesen, Wälder, Obstkulturen und Baulichkeiten stehen unter Wasser. Eine Reihe von Häusern ist eingestürzt. Der Schaden geht in die Millionen. In Leoben erreichte die Mur einen noch nie dagewesenen Höchststand von 4,40 Meter. Die größten Schäden verursachte die Naturkatastrophe in Knittelfeld. Die Bahnstrecke zwischen St. Lorenzen und Knittelfeld ist in einer Länge von zwei Kilometer völlig vermurt. In Landschach und Masweg wurden mehrere Häuser und Wirtschaftsgebäude fortgerissen. In Knittelfeld selbst stürzt ein Teil des Dingering-Baches, der alle Dämme durchbrochen hat, durch die Marktgasse und aus der Reichsstraße ist ein reißender Fluß geworden. Neben den gemeldeten zwei Todesopfern sind leider vier weitere Todesfälle infolge der Unwetterkatastrophe zu beklagen. In den Nachtstunden des Sonntag ist endlich das langersehnte Sinken des Wasserstandes eingetroffen.

Gauleiter und Landeshauptmann Ingenieur Helfrich hat sich sofort in das Ueberschwemmungsgebiet der Obersteiermark begeben und die Kreisleiter der NSDAP. aufgefordert, zusammen mit den Bezirkshauptmannschaften überall dort, wo Militär noch nicht eingesetzt werden konnte, die Selbsthilfe zu organisieren. Für Bekleidung, Nahrungsmittel und Unterkunft der Betroffenen ist sofort gesorgt worden. Die Formationen und Gliederungen der Partei sind eingesetzt. Gauleiter Bürckel hat den Einsatz aller Mittel zur Linderung der dringendsten Not angeordnet.

Die Feierstunde auf dem Annaberg

Ehrung der „Soldaten ohne Befehl".

Die Einweihung des vom Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge auf dem historischen Boden des Annaberges in Oberschlesien für alle deutschen Freikorps errichteten Ehrengeländes gestaltete sich zu einer erhebenden Ehrung der „Soldaten ohne Befehl". Wohl 25 000 Volksgenossen waren zu einer ergreifenden Feierstunde vereint. Auch amtliche Vertreter der Kriegsgräberfürsorge aus Italien, England und Frankreich wohnten der Feier bei. Ministerialrat Springorum übernahm im Namen des Reichsinnenministers das Ehrenmal in die Obhut des Reiches.

In Gablonz in der Tschechoslowakei haben bewaffnete tschechische „Nationalgardisten" SDP.-Abzeichen abgerissen und Jungturner verprügelt. Daß diese Zwischenfälle keinen größeren Umfang angenommen haben, ist der mustergültigen Disziplin der deutschen Bevölkerung und vor allem dem ausgezeichneten Funktionieren des Ordnungsdienstes der Sudetendeutschen Partei zu verdanken.

Viktor Emanuel III. in Tripolis

Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien ist am Sonnabend in Tripolis eingetroffen, wo er von Luftmarschall Balbo sowie Vertretern des Senats, der Kammer und sämtlichen Zivil- und Militärbehörden empfangen wurde.

---

der Nacht das Verlassen des Stadtgebietes durch Fahrzeuge verboten gewesen sei und daß so der Polizeiinstruktionsgemäß gehandelt hätte. Hierzu ist festzustellen, daß die Bevölkerung in keiner Weise auf ein solches Verbot aufmerksam gemacht wurde. Es ist außerdem wohl schwer anzunehmen, daß ein geübter Schütze auf eine Entfernung von 15 bis 20 Schritt aus dem Militärgewehr die Brust des Fahrers absichtslos treffen konnte.

Seltsam begründete Reservisten-Einberufung

Die Einberufung eines Jahrganges wird von den Tschechen folgendermaßen begründet: „Der Minister für nationale Verteidigung hat gemäß den diesbezüglichen Bestimmungen des Wehrgesetzes mit Zustimmung der Regierung einen Jahrgang der Reserve und Ersatzreservisten, ergänzt durch Angehörige der Spezialwaffen, zu einer außerordentlichen Uebung einberufen. Den Grund zu dieser Maßnahme bildet die Notwendigkeit, die Reservisten in der Anwendung der neu eingeführten Waffen (ebenso wie dies in anderen Staaten geschieht) einzuüben. Gleichzeitig wurde auf das Bedürfnis Rücksicht genommen, die heutigen unzulänglichen Bestände zu erhöhen, um in der heutigen bewegten Zeit die Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Staates zu sichern, sowie alle weiteren Zwischenfälle zu verhindern, die sich in gewissen Orten der Republik ereignet haben."

Reuter gibt eine Meldung der rotspanischen Pressegentur wieder, wonach der britische Handelsdampfer „Penthanes" bei einem nationalspanischen Luftangriff auf Valencia von einer Bombe getroffen worden sei und Feuer gefangen habe. Drei Seeleute seien verwundet worden. Die „Penthanes" habe während des Luftangriffes eine Ladung Weizen gelöscht.

Nach dem Blutbad von Eger

Ungeheure Erregung über den Mord an den Landwirten Böhm und Hofmann

Des Sudetendeutschtums bemächtigte sich am Sonnabend große Erregung, als es von dem Mord erfuhr, den tschechisches Militär an zwei sudetendeutschen Landwirten, dem 25jährigen Niklas Böhm aus Oberlohma und Georg Hofmann aus Fonsau, verübte. Die beiden kehrten auf dem Motorrad von Eger nach Franzensbad zurück. In der Nähe der Grenzjägerkaserne in Eger, wo schon seit längerer Zeit mit Gewehren bewaffnete Staatspolizei postiert war, fiel plötzlich ein Schuß, und die beiden Landwirte stürzten vom Rade. Hofmann war sogleich tot, Böhm wurde in den Bauch getroffen und schwer verletzt mehrere Meter über den Erdboden in die Kaserne geschleift. Auf seine Hilferufe eilten die Bewohner der benachbarten Häuser auf die Straße und wollten ihm zu Hilfe kommen. Sie wurden aber zurückgetrieben und ihnen bedeutet, daß sie die Häuser nicht zu verlassen hätten. Erst nach zwei Stunden wurde Böhm in das Krankenhaus von Eger geschafft, wo er aber trotz sofort vorgenommener Operation in den frühen Morgenstunden verstarb. Vor seinem Tode konnte er noch über den Hergang des Vorfalles berichten, aus dem hervorgeht, daß beide vollkommen ahnungslos niedergeschossen worden sind.

Verlogene tschechische Darstellungen

Nach dem Mord an den beiden Sudetendeutschen ordnete die Prager Regierung die Einberufung eines Jahrganges Reservisten an. In „amtlichen Feststellungen" wird eine Darstellung der Mordfalles gegeben, die der „Deutsche Dienst" als „Gipfel der Verlogenheit" bezeichnet. Die Angaben der Prager Erklärung werden auch eindeutig durch erschütternde Einzelheiten widerlegt, die der schwerverletzte Niklas Böhm kurz vor seinem Tode dem sudetendeutschen Abgeordneten Dr. Köllner gegeben hat. Die Sudetendeutsche Partei hat an zuständiger Stelle in Prag Protest dagegen eingelegt, daß es unmöglich geworden sei, den wahren Sachverhalt über die Erschießung der beiden Deutschen bei Eger zu veröffentlichen. Der amtlich herausgegebene Bericht entspreche nicht dem wahren Sachverhalt.

Der Bericht eines Sterbenden

Der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Köllner stellte über die Erschießung der zwei Sudetendeutschen in Eger folgenden Bericht zur Verfügung: Der schwerverletzte Niklas Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Einlieferung in das Egerer Krankenhaus um 4.15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hofmann und ich fuhren auf dem Motorrade Hofmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo. Wie mir zur Grenzjägerkaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß und wir beide stürzten vom Rade. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen. Ich fühlte mich verletzt, begann um Hilfe zu rufen und bat um Wasser."

Unbekannte Berbote

Wie Abgeordneter Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der unliegenden Häuser feststellen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden und man versuchte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Häuser zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der Polizeichef Dr. Jackl erklärte bei der Besprechung des Abgeordneten Dr. Köllner, daß in tschechischen Regierung stattfinden könnten. Die britische Regierung werde ihren ganzen Einfluß aufwenden, die Lage in dieser Richtung zu bessern. Der diplomatische Korrespondent von Preß Association bringt sein Bedauern zum Ausdruck, daß die Erschießung der beiden Deutschen bei Eger die Bemühungen um eine Entspannung erschwert habe.

Die Bürgermeister der Dörfer Palästinas sind von den Regierungsblättern aufgefordert worden, den Organen der Polizei sowie dem englischen Militär ihren Schutz und ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Weiter sind sie angehalten worden, die Bewegungen der arabischen Freischärler rechtzeitig zu melden, andernfalls ihnen Strafen und die Zerstörung von Häusern angedroht worden. Die scharfe Spannung in Palästina hält weiterhin an.

Im Pressewesen Ungarns hat sich eine bedeutsame Aenderung vollzogen. Das führende Blatt des ungarischen Legitimismus, der „Magyarsag", der seit Jahren einen leidenschaftlichen Kampf für die Habsburger Restauration und gegen den Nationalsozialismus und Faschismus führte, teilt auf der ersten Seite des Blattes seinen Beitritt zur Rechtsbewegung mit.

Goethe-Medaille für den Verleger Staackmann. Der Führer und Reichskanzler hat dem Verlagsbuchhändler Dr. h. c. Alfred Staackmann in Leipzig anläßlich seines 65. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Anton Lang beigesetzt. Der Christusdarsteller der Oberammergauer Passionsspiele von 1900, 1910, 1922, Anton Lang, wurde am Sonnabend unter großer Anteilnahme des ganzen Dorfes zu Grabe getragen.

Kurzmeldungen vom Tage

Frankreichs Außenminister Bonnet empfing am Sonnabendnachmittag den sowjetrussischen Botschafter in Paris, Suritz, den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und den tschechoslowakischen Gesandten Osusky.

Die japanische Presse glossiert eine Hankauer Meldung, wonach angeblich mehrere chinesische Bombenflugzeuge über Japan erschienen sein sollen. Die Flugzeuge sollten sogar ohne jede Behinderung über Osaka hinweg geflogen sein. Halbamtlich wird hierzu in Tokio mitgeteilt, daß lediglich ein Flugzeug über der Insel Kiushiu gesehen wurde; alle chinesischen Meldungen über einen „Luftangriff auf Japan" seien frei erfunden.

Nachdem General Cedillo die Bauern zum Widerstand gegen die Regierung aufgerufen hat, haben sich bereits zahlreiche Zwischenfälle ereignet. Die Verkehrsstraßen in Mexiko sowie die telegraphischen Verbindungen sind völlig in den Händen der Regierung.

An der katalanischen Front wehrten die nationalen Truppen verschiedene mit großem Aufwand vorgetragene Angriffe der Bolschewisten ab. Wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, erlitt der Feind besonders im Abschnitt Tremp sehr schwere Verluste.

Der Litauische Staatspräsident hat die letzten sechs Verurteilten aus dem großen Memelprozeß des Jahres 1935 begnadigt. Die Gefangenen sind bereits in Freiheit gesetzt.

Die allgemeine aus dem tschechischen Problem entstandene Lage wird in London, wie der diplomatische Korrespondent von Reuter schreibt, als äußerst verworren angesehen. Doch scheine sie am Sonntag ein wenig ruhiger. Englands Aufgabe sehe man darin, den Versuch zu machen, eine vernünftigere Atmosphäre zu schaffen, in der Verhandlungen zwischen Henlein und der

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

Zwischenfall im Nachtexpreß

Roman von Herbert Steinmann.

6] (Nachdruck verboten.)

Es ist der 33. Lord Townbridge, der da würde- und atemlos mit wehenden Schößen neben dem schneller werdenden Zug herläuft. Schon beschleunigt sich die Fahrt. Das Ende des Bahnsteigs ist nahe, wo ein drohendes Schild verkündet: „Kein Durchgang für Reisende!"

Zudem jagen einige Bahnbeamte hinter dem Lord her, und donnern ihr mahnendes: „Zurückbleiben! Zurückbleiben, Monsieur!"

Sekundenlang sieht Bob Trent grimmig auf den gequälten Nebenbuhler, und der Gedanke durchzuckt ihn, daß es für seine Sache vielleicht ganz nützlich wäre, wenn Seine Lordschaft auf dem Bahnsteig von Toulon zurückbliebe. Aber da klingt Glorias flehende Stimme voll weiblichen Mitgefühls an sein Ohr:

„Hilf ihm, Bob, so hilf ihm doch!"

Und Bob Trent hilft. Er streckt nochmals seine Hand aus und zieht den zappelnden Lord mit einem einzigen Griff sich hoch. Nun packt auch der Lord tapfer die Stange, und so steigen sie gemeinsam ein. Im letzten Augenblick fällt klatschend aus des Lords Tasche ein Gegenstand auf den Bahnsteig.

Die verfolgenden Bahnbeamten stutzen und heben ihn auf. Es ist der rote Murran des gelehrten Engländers, der als einziges Opfer dieses Abenteuers in Toulon zurückbleibt. Im Fundbüro findet er seinen Platz und liegt da nun echt englisch-hochmütig und verdrießlich zwischen dem Trödelkram und den Ausrüstungsgegenständen, die französische Marine und Soldaten in übergroßer Urlaubsseligkeit im Bereich des Bahnhofs verbummelt haben.

Lord Townbridge, atemlos schnaufend, will sich eben bei seinem Retter bedanken, da merkt er, daß dieser Retter nicht mehr da ist.

Bob Trent hat sich schleunigst verdrückt. Er hat auch alle Ursache dazu, denn jetzt taucht die drohende Gestalt des alten Babington im Gang auf. Er wirft Gloria einen drohenden Blick zu und sieht Lord Townbridge vorwurfsvoll an.

„Wie konnte das nur geschehen, Mylord? Das ist ja unerhört! Sicher ist wieder das Mädel daran schuld!"

Der Engländer erweist sich als Ritter.

„Ein unglücklicher Zufall, Mr. Babington. Ich verlor Mitz Gloria auf dem Bahnsteig! Hätte dieser nette, junge Herr uns nicht geholfen, wir wären nicht mitgekommen!"

Babington bewegt unruhig seine Windmühlenarme.

„Mylord, Sie scheinen nicht zu wissen, daß Sie das Opfer einer Verschwörung sind, in dem diese unglaubliche Göre die Hauptrolle spielte!"

Er wirft einen drohenden Blick auf seine Tochter, die sich seelenruhig mit ihrem weißen Nasenmützchen das erhitzte Gesicht fächelt.

Seine Lordschaft zieht die Augenbrauen hoch.

„Verschwörung? In der Tat! In — texes — sant!"

„Jawoll", poltert der Texasrancher, „und dieser junge Mann, den Sie Ihren Retter nennen, ist der zweite Hauptbeteiligte. Er schmeichelt sich nämlich in seinem Größenwahn, mein Schwiegersohn werden zu können!"

„Aber, Pa, — —" protestiert Gloria nun doch.

Babington winkt ihr ab.

„Keine Widerrede, du gehst sofort zur Mama ins Abteil. Und wenn ich dich nochmal mit diesem Bob Trent erwische, dann kannst du etwas erleben!"

Gloria stülpt trotzig ihr Mützchen auf und geht wortlos ab.

Lord Townbridge hat etwas versonnen vor sich hingestarrt.

„Wenn ich recht verstehe, Mr. Babington, so ist Ihnen dieser nette junge Mann als Schwiegersohn nicht erwünscht!"

„Sie haben es erfaßt, Mylord!" knurrt Babington, „ich wünsche mir einen anderen Schwiegersohn. Nur liebsten einen gebildeten Europäer, der auch Bescheid weiß mit Kultur und wie die Dinger alle heißen! Bob Trent kann nur reiten, schießen, boxen und Rinder treiben! Das kann ich selber!"

„Und Leute auf das Trittbrett ziehen!" fügt seine Lordschaft gewissenhaft hinzu. Aber in seinem blassen Gesicht ist dabei ein Zug starken Nachdenkens.

Es scheint, als wolle er Mr. Babington etwas anvertrauen, dann aber bezwingt er sich und sagt nur ruhig:

„Wollen wir nicht in das Abteil gehen, zu den Damen? Es ist nicht angenehm, hier draußen zu stehen!"

„Meinetwegen", brummt der Ranchbesitzer einsilbig.

Während er hinter Lord Townbridge her durch den Gang zu ihrem Abteil zugeht, sagt er sich, daß es wahrscheinlich nicht ganz so leicht ist, einen Lord zu fangen wie einen Stier mit dem Lasso! Aber das wird schon werden!

*

Inge Storm hat zwar die Augen geschlossen, aber sie kann nicht schlafen. Immer wieder hört sie aus dem Lied der rollenden Räder den einen Text:

„Was ist da—heim? Was ist da—heim?" Das quält sie. Langsam hebt sie die Lider und blinzelt in das helle Licht.

Sie sieht René Durand, der mit einem gelangweilten Ausdruck in seinen „Petit Nicois" starrt. Mein Gott, denkt Inge, eigentlich muß er das Blatt doch schon auswendig können!

Dann wendet sich ihr Blick sacht dem neuen Mitreisenden zu, der auf der anderen Ecke ihrer Bank, hart an der Tür sitzt. Inge sieht sein scharfes Profil und die dunkle verwegene Locke, die ihm in die Stirn hängt. Deutlich schimmert die weiße Narbe.

Auch er schläft nicht. Der Blick seiner blauen Augen haftet auf den Bestimmungen der Eisenbahngesellschaft, die an der gegenüberliegenden Wand prangen. Aber offenbar sind sie ihm nur Mittel zum Zweck, um einen Haltepunkt für die Augen zu haben.

So sieht also ein Abenteurer aus der Nähe aus, denkt Inge. Oder ob René Durand da nicht doch ein bißchen übertrieben hat?

Jetzt bemerkt sie, wie das Gesicht des Mannes den träumerisch-nachdenklichen Ausdruck verliert. Ein ganz winziges spöttisches Lächeln zuckt um seinen Mund, das blitzartige Zucken eines Entschlusses!

Plötzlich schnellt er empor. Es ist ein wahrer Pantherursprung. Er reißt die Abteiltür auf, deren Vorhang herabgelassen ist, und steht nun hochaufgerecht, mit einem verwegenen und drohenden Ausdruck um den Mund vor dem Manne, der mit dem Gesicht zur Tür hart vor dem Abteil gestanden hat.

„Sie wünschen, mein Herr? Suchen Sie jemand?"

Der andere sieht starr und aufmerksam in das erregte Gesicht des Braungebrannten. Er ist mittelgroß und mager. Ein etwas zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Vor dem Absturz bewahrt

Schlafender Junge in großer Gefahr.

† **Dessau.** Ein seltsames Bild bot sich in der Amalienstraße. Gegen 21 Uhr, also beim Eintritt der Dunkelheit, bemerkten Passanten, wie aus einem Fenster im zweiten Stock ein etwa neunjähriger Junge halb heraushing. Der Knabe schlief und regte sich nicht. Dabei hing er mit dem Oberkörper so weit nach vorn über, daß es aussah, als könnte er jeden Augenblick auf die Straße herabfallen. Zunächst versuchten die Passanten, den Knaben durch Zurufe zu wecken. Aber alle Rufe nützten nichts, der Knabe schlief fest und tief.

Nun machten sich Kinder mit Bällen daran, nach dem Knaben zu werfen, damit er dadurch aufwachte. Obwohl ihn die Bälle trafen, machte der Junge auch hiervon nicht auf. Nun wurde die Feuerwehr gerufen. Unterdes hatte ein Flurnachbar die Wohnung mit einem Dietrich geöffnet. Sanft nahm er den Jungen aus seiner gefährlichen Lage, als eben die Feuerwehr unten um die Ecke geklingelt kam. Der Junge war allein in der Wohnung, die von den Eltern beim Weggehen abgeschlossen worden war. Der Junge wollte noch etwas aus dem Fenster gucken. Dabei war er eingeschlafen und im Schlaf immer weiter nach vorn gerutscht. Ein guter Engel hatte ihn davor bewahrt, daß er im Schlaf kopüber auf die Straße stürzte.

Ein Mauerstück ging nieder

Ein Arbeiter in die Tiefe gerissen. Er war sofort tot.

† **Hoym.** Bei Abbruchsarbeiten auf der Grube „Concordia" in Nachterstedt ging plötzlich ein großes Mauerstück nieder und riß einen jungen Arbeiter von einem 18 Meter hohen Baugerüst. Der Verunglückte, der 26jährige Hermann Fanselow, war sofort tot.

Ein hartgesottener Betrüger

kommt ins Zuchthaus.

† **Nordhausen.** Wegen einer ununterbrochenen Reihe von 30 Betrugsfällen verurteilte das Schwurgericht einen hartnäckigen Schwindler und Betrüger zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und 220 M. Strafe. Der 57 Jahre alte Mann war schon wiederholt in Halle, Eisleben und Erfurt wegen umfangreicher Schwindeleien abgeurteilt worden, wurde aber immer wieder rückfällig. Am 16. Oktober ereilte ihn von neuem sein Schicksal.

Seine letzten Betrügereien hat er in der Gegend um den Kyffhäuser, in Sangerhausen, Kelbra, Rossla, Artern, aber auch in Friedeburg, Arnstadt usw. verübt. Der Gauner reiste auf eigene Faust als „Vertreter" durch das Land und bot Futterkalk, Fischkonserven, Kaffee, Tee und vieles andere an. Dabei entpuppte er sich gewöhnlich als ein „Heilkundiger", der auf den ersten Blick irgendeine gefährliche Krankheit bei seinen Kunden feststellte und ihm teure Medikamente verkaufte. Dabei ließ er sich hohe Anzahlungen geben, und in den meisten Fällen hörte man dann nie wieder etwas von ihm.

Vor Gericht suchte er sich damit zu entlasten, daß er die Schuld den Firmen zuschob, die trotz seiner Aufträge nicht geliefert hätten. Die Vertreter dieser Firmen aber sagten aus, daß sie sich mit den Abschlußmethoden des Angeklagten und seinen merkwürdigen Bestellungen — er schrieb oft nur eine kurze Notiz auf ein Stück Papier, ohne die Ware überhaupt anzugeben — nicht einverstanden erklärt hätten.

Er tötete sich selbst

Das Ende eines gefährlichen Einbrechers.

† **Werben** (Elbe). Dem Gendarmeriewachtmeister war bekanntgeworden, daß sich bei einer Werbener Familie der Gewohnheitsverbrecher Rudolf Heinsdorff aus Berlin aufhielt. Heinsdorff hatte am Sonntag in Berlin einen schweren Einbruchsdiebstahl begangen und war seitdem flüchtig. Als der Gendarmeriewachtmeister in der Wohnung der Familie erschien, zog Heinsdorff eine Pistole und bedrohte den Polizeibeamten. Der Beamte sprang schnell zur Seite. Darauf richtete der Verbrecher die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Kopfschuß. In der Wohnung wurde Diebesgut vorgefunden, das aus dem letzten Berliner Einbruch des Verbrechers stammte.

Gesundheitsführung in der HJ.

Die Arztetagung in Bad Schmiedeberg / Bemerkenswerte Neuerungen im Fahrtenwesen des BDM.

† **Bad Schmiedeberg.** Am Sonnabend und Sonntag fand hier die HJ.-Ärztetagung statt, die von der Abteilung für Gesundheitsführung im Gebiet und Obergau Mittelland veranstaltet wurde. Zum erstenmal nahmen auch die Standort-Ärzte der Wehrmacht im Gau Halle-Merseburg an dieser Tagung teil. Sie stand unter dem Wort des Führers, daß alle unsere Arbeit nur den einen Sinn haben darf: die Erhaltung des deutschen Menschen. Hunderte von Ärzten stehen im Gebiet Mittelland verantwortlich im Dienst der Gesundheitsführung. Seit fünf Jahren arbeitet die HJ. mit allen verfügbaren Kräften und Mitteln am Aufbau einer gesundheitlichen Betreuung von über hunderttausend Jungen im Gau Halle-Merseburg. Die Tagung in Bad Schmiedeberg hat bewiesen, daß in dieser Richtung Wertvolles geleistet worden ist.

Die Tagung wurde am Sonnabend durch den Leiter der Abteilung für Gesundheitsführung im Gebiet Mittelland, Bannführer Dr. Schlinte, eröffnet. Der Leiter des Gauamtes für Volksgesundheit, Dr. Hamann-Halle, wies in einer Rede auf den Nutzen der engen Zusammenarbeit der HJ. mit dem Amt für Volksgesundheit hin und forderte für den Jungarbeiter die gleiche gesundheitliche Überwachung und Betreuung, wie sie dem Schüler bereits zuteil wird. Eine besondere Aufgabe der HJ.-Ärzte werde es sein, den Jungarbeiter nicht nur im Dienst zu beobachten, sondern ihn auch an der Arbeitsstätte aufzusuchen.

Der Chef des Amtes für Gesundheitsführung in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Dr. Hördemann, betonte die Notwendigkeit einer weiteren Ausgestaltung der Abteilungen für Gesundheitsführung in den Gebieten und gab der Erwartung Ausdruck, daß sich die Ärzteschaft in noch größerem Umfang als bisher der HJ. zur Verfügung stelle, mit der sie in innerer Gemeinschaft zusammenstehen solle. Die Jahresappelle der HJ. mit ihrer gesundheitlichen Musterung sollen im nächsten Jahr auf die gesamte Jugend ausgedehnt werden. Durch dauernde Untersuchungen werde es in vielen Fällen möglich sein, Schäden rechtzeitig zu erkennen und auch zu beseitigen. Der Amtschef befaßte sich in diesem Zusammenhang insbesondere mit der Frühbehandlung von Zahnmängeln. Durch einen Fragebogen, der an die Eltern versandt wird, versucht die HJ. auch Unterlagen über die persönliche Lebensführung der ihr anvertrauten Jugend zu gewinnen. Einem übermäßigen Nikotin- und Alkoholgenuß muß auch die HJ. mit aller Entschlossenheit entgegenwirken.

Die BDM.-Referentin des Reichsamtes für Gesundheitsführung, Dr. Ulla Kulo, sprach über Einzelfragen der gesundheitlichen Betreuung der Mädel, die naturgemäß in vieler Beziehung unter anderen Gesichtspunkten stehe als die der Jungen, und befaßte sich im weiteren mit der Nachwuchsfrage in der NS.-Schwesternschaft. Die Reichsärztin des BDM. gab im Verlauf ihrer Ausführungen bekannt, daß der BDM. für Lager und Fahrt eine Reihe von Neuerungen entwickele, so ein neues Marschgepäck für die Mädel, andere Schuhe, einen besonderen Regenschutz und neue Vorschriften für die Verpflegung in BDM.-Lagern. Mädel, die für das Medizinstudium besonders geeignet erscheinen, sollen vom BDM. mit allen Kräften gefördert werden.

Bannführer Dr. Schlinke faßte am Schluß der Tagung die wesentlichen Ergebnisse noch einmal zusammen und wies darauf hin, daß mehr noch als bisher die Lager der HJ. und des BDM. in diesem Jahre von Fachärzten betreut werden. — Den Abschluß der Arztetagung bildete eine Besichtigung der Verwaltungsführerschule der HJ. in Splau.

Werner kassierte „Strafgelder"

Ein unberufener Hüter der Ordnung auf der Reichsautobahn

† Am 15. Mai ist auf der Strecke Berlin—München der Reichsautobahn bei Hermsdorf der 24 Jahre alte Werner Schwarz aus Zella-Mehlis festgenommen und später in das Amtsgericht in Jena eingeliefert worden, wo gegen ihn ein Verfahren wegen Betrugs und Amtsanmaßung anhängig ist.

Schwarz hat sich seit Februar 1938 in Thüringen auf der Reichsautobahn Berlin—München umhergetrieben und hänsig Kraftfahrzeuge angehalten. die Fahrer wegen irgendwelcher angeblichen Übertretungen „gebührenpflichtig verwarnt" und die „Strafgelder" auch gleich eingezogen. Er war über die Verhältnisse auf der Reichsautobahn genau informiert. Die Fahrzeuge hielt er durch Schwenken einer roten Fahne an. Dabei trug er einen blauen Schlosseranzug, um den Eindruck eines Bediensteten der Reichsautobahn zu erwecken. Verschiedentlich nahm er auch Reparaturen der Kraftwagen vor und ließ sich dafür entlohnen. Die angehaltenen Fahrer veranlaßte er häufig, daß sie ihn mitfahren ließen. Dabei soll er auch Frauen belästigt haben.

Für die Strafverfolgung ist es von Wichtigkeit, den Umfang des frechen und besonders verwerflichen Treibens festzustellen. Es werden daher alle Personen, die von einem Mann im blauen Schlosseranzug „gebührenpflichtig verwarnt" sind oder mit ihm sonst in Berührung kamen, gebeten, alsbald Anzeige bei der nächsten Polizeidienststelle zu erstatten.

„Nachrichtenstelle und Schriftleitung"

Die Schriftleiter des Gaues tagten

† **Halle.** Auf einer Tagung der Schriftleiter des Gaues sprach am Sonnabend im Kameradschaftshaus der DAF. der Pressereferent des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg Pg. Schmidt über die Zusammenarbeit von Nachrichtenstellen und Schriftleitungen. Die Nachrichtenstelle der Behörde, des Verbandes, der Gliederung oder der Partei selbst müsse, so führte er u. a. aus, in der Pressearbeit die Gefahren zu vermeiden wissen, die in einer übersteigerten Spezialisierung, in einer einseitigen Ausrichtung auf örtliche Belange oder auf das eng begrenzte eigene Verbandsinteresse liegen. Er forderte Verständnis für die Aufgabe der Presse, deren Arbeit unter großen, höheren Gesichtspunkten stehe und keinerlei Bevormundung vertrage. Die Tätigkeit der Nachrichtenstelle werde um so fruchtbarer sein, je mehr Möglichkeiten sie für die Eigenarbeit des Schriftleiters lasse, die keiner anderen Zensur als er seines politischen Gewissens unterworfen sein könne. Mit solcher anregenden Förderung und Unterstützung einer selbstverantwortlichen und durch keine Kleinlichkeiten gestörten Pressearbeit werde die Nachrichtenstelle auch der von ihr vertretenen Körperschaft am meisten nützen.

Die Ausführungen des Redners wurden ergänzt durch eine Ansprache des Gaupressamtsleiters der NSDAP. Pg. Flohr. Er legte den zahlreich an der Tagung teilnehmenden Vertretern von Parteigliederungen, Wehrmachts- und NAD.-Dienststellen, Behörden und Verbänden die Grundsätze der pressepolitischen Führung des deutschen Volkes dar, der Mobilisierung aller publizistischen Kräfte und Möglichkeiten für den Einsatz in der großen Kampffront des Nationalsozialismus.

Der weitere Verlauf der Tagung brachte eine Reihe von Fachreferaten. Der Propagandawalter der NSV. schilderte die Aufgaben, die der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt jetzt nach dem Abschluß des Winterhilfswerks erwarten, und deren Durchführung eine verständnisvolle Mitarbeit auch der Presse voraussetzt. — Auf die Heimbeschaffungsaktion, die die HJ. auch in den Mittelpunkt ihrer Sommerarbeit stellt, wies der Pressereferent des Gebietes Mittelland, Stammführer Genschke, hin; im Vordergrund der Propaganda steht hier die der HJ. gestellte Aufgabe der Führererziehung, wie sie auch in der Grundsteinlegung zur Deutschen Akademie für Jugenderziehung weithin sichtbaren Ausdruck findet.

Ein Vertreter der Flugabteilung des Schkeuditzer Flughafens erläuterte im Rahmen seiner verkehrspolitischen Betrachtungen zum Sommerflugplan 1938 auch die jüngste Entwicklung des deutschen Einsatzes im Netz der über die europäischen Grenzen hinausgreifenden Fernfluglinien. Auf die zur Durchführung von Rundflügen von der Deutschen Lufthansa gegründete neue „Hansa-Flugdienst GmbH." ging der Redner ebenfalls näher ein.

Zum Schluß sprach Pg. Diederich vom Institut für deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda über die Ausstellung „Wille und Werk im Land der braunen Erde", die unter der Schirmherrschaft des Gauleiters stehende repräsentative Leistungsschau unseres Gaues, die am 23. September in Halle ihre Tore öffnen wird. Der Gauwirtschaftsberater Pg. Dr. Mülner, der den Vorsitz im Arbeitsausschuß zur Vorbereitung dieser Ausstellung inne hat, fügte den Darlegungen über Organisation und Aufbau der Ausstellung grundsätzliche Bemerkungen hinzu. Er betonte dabei daß hier nicht nur gezeigt werden solle, was in diesem Lande bisher vollbracht wurde. Mehr noch werde es darauf ankommen, die große Aufgabe der Zukunft sichtbar werden zu lassen, zugleich aber auch den Willen und die Kraft zum Vollbringen, die in Blut und Boden unseres Heimatgaues beschlossen liegen.

Tödlicher Zusammenstoß

an der Straßenkreuzung.

† **Kamburg.** An der Straßenkreuzung beim Gasthaus „Zum Trotz" stieß ein Motorrad mit einem Berliner Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Kopfwunden. Eine Frau aus Molau, die er aus Gefälligkeit auf seinem Rade mitgenommen hatte, wurde 10 Meter weit fortgeschleudert, sie erlitt einen schweren Schädelbruch und starb kurz nach ihrer Einlieferung im Elsenberger Krankenhaus. Der Autofahrer kam mit Hautabschürfungen davon.

Eine Fliegerschule.

† **Ellrich** (Südharz). Auf dem Flugplatz ist die Errichtung einer Fliegerschule für 50 bis 60 Mann in Aussicht genommen.

Die ersten Rundfunkteilnehmer

Die Aktion der Amtsleitung Rundfunk der NSDAP. und der Reichsrundfunkkammer zur Rundfunkausstellung.

† Zur 15. Großen Deutschen Rundfunkausstellung, die vom 5. bis 21. August 1938 in Berlin stattfindet, werden die ersten Rundfunkteilnehmer aus allen deutschen Gauen Gäste des Reichsrundfunks sein. Teilnahmeberechtigt sind alle Hörer, die nach Einführung der Zweimark-Rundfunkgebühr ununterbrochen Rundfunkteilnehmer sind und dies durch Belege (Rundfunkteilnehmergenehmigung und Rundfunkgebührenquittung) nachweisen können. Alle Anmeldungen sind an die Hauptstelle Rundfunk bei der Gauleitung der NSDAP. zu richten, die auch alle Anfragen beantwortet. Die Meldung muß folgende Angaben enthalten: Name und Wohnort sowie Beruf, jetzige Wohnung, politische Ortsgruppe und Kreis, wann die erste Rundfunkteilnehmergenehmigung erteilt wurde, welche Nummer sie trug, bei welchem Postamt und auf welchen Namen sie ausgestellt wurde, ob der Rundfunkteilnahme vom ersten Tage der Anmeldung bis heute ununterbrochen aufrechterhalten wurde, ob während dieser Zeit die Wohnung gewechselt wurde und ob der Bewerber durch Vorlage der entsprechenden Bescheinigung den ersten Anmeldetag und die ununterbrochene Teilnahme nachweisen kann. — Anmeldeschluß ist der 15. Juni 1938.

Der Tote auf der Straße

Der schuldige Autofahrer flüchtete.

† **Leipzig.** Nachts gegen 1 Uhr wurde auf der Koburger Straße in Markkleeberg-Ost der 31 Jahre alte Karl Köhler aus Zwenkau auf der Straße tot aufgefunden. Nach den Feststellungen ist Köhler auf seinem Fahrrade von einem unbekannten Kraftwagen erfaßt und ein Stück mitgeschleift worden. Ein Zeuge gab an, daß er ein Kraftfahrzeug, das zweifellos den Verunglückten überfahren hat, in schneller Fahrt in Richtung Zwenkau habe davonfahren sehen. Es muß angenommen werden, daß der Kraftwagen Beschädigungen aufweist und mit Blut bespritzt war.

Seinen Verletzungen erlegen

† **Sangerhausen.** Vor einigen Tagen war in der Nähe des Louisenwerkes in Voigtstedt ein Motorradfahrer, der aus Ebersleben stammende Willi Kopf, verunglückt. Seinen schweren Verletzungen ist er jetzt erlegen.

---

weiter schwarzer Paletot umflattert seine Gestalt. Einen schwarzen steifen Hut — eine etwas ungewöhnliche Kopfbedeckung für die Riviera — hat er fest in die hohe Stirn gedrückt. Aus dem hellen, blassen Gesicht sehen ein paar nachtschwarze Augen, die keine Pupillen zu haben scheinen auf den Mann Peter. Ein dunkler Vollbart unterstreicht noch das Sonderbare und Unheimliche dieser Erscheinung.

Jetzt klingt seine Stimme auf, farblos, mit eintönigem hellen langsamen Sprechen. „Verzeihung, mein Herr, ich habe mich im Abteil geirrt — ich suchte mein eigenes!"

Der spöttische Zug um den Mund des Braungebrannten vertieft sich.

„Und dazu mußten Sie durch den Vorhang nach der Dame hier spähen", knurrt er und sieht sehr unangenehm aus.

Der andere verbeugt sich kurz.

„Mir ist es nicht bewußt, besonders nach der Dame gespäht zu haben, mein Herr — ich wollte, wie gesagt, nur sehen, ob ich mich vor meinem Abteil befand. Ich konnte nicht ahnen, daß Sie meine harmlose Beobachtung so auffassen würden! Verzeihung — also!"

Er dreht sich und geht. Ungerührt sieht ihm Peter nach.

„Harmlose Beobachtung ist gut", knurrt er, „das muß man nicht jemand erzählen, der schon Einiges auf dieser Welt hinter sich hat!"

Dann wendet er sich wieder seinem Platz und den Abteilgenossen zu.

Inge Storm sieht ihn dankbar und nicht ohne Bewunderung an. René Durand aber ist sehr blaß geworden. Die Hand, die das Zeitungsblatt hält zittert ein wenig.

„Mon dieu", sagt er halblaut, „das war doch nicht etwa einer von ihnen?"

René Durand sieht die erstaunten Blicke Inge Storms auf sich gerichtet und er merkt auch, wie der Fremde nun aufmerksam und gespannt auf ihn blickt.

„Eben noch habe ich im „Petit Nicois" davon gelesen!" sagt er, mit dem Versuch eines schwachen Lächelns.

„Hätte ich das nur schon in Monte Carlo gewußt, Mademoiselle Storm, dann hätte ich Ihnen wahrhaftig geraten, lieber die Strecke über Ventimiglia und Turin zu wählen."

Inge Storm entgeht der ernste Ton in den Worten des jungen Franzosen nicht. Unsicher sieht sie ihn an. Sie lacht leise, aber es klingt nicht ganz echt.

„Oh, Sie wollen mich nur gespannt machen, Monsieur Durand. Was kann schon Furchtbares geschehen sein, das mit diesem Zug zusammenhängt?"

René bleibt sehr ernst.

„Hören Sie selber, Mademoiselle Storm!" Und er liest vor: „Wie die Polizeipräfektur in Nizza mitteilt, sind in den Nachtzügen der Strecke Ventimiglia—Nizza—Marseille—Lyon—Straßburg in der letzten Zeit eine Anzahl von Diebstählen vorgekommen. Geraubt wurden durchweg Schmuckkachen. Die Opfer sind ausschließlich Frauen. Es wird den weiblichen Reisenden in diesen Zügen deshalb besondere Vorsicht gegenüber fremden und unbekannten Personen empfohlen. Im Interesse der Untersuchung ist die Veröffentlichung dieser Vorfälle zurückgehalten worden. Doch sind die Ermittlungen jetzt soweit gediehen, daß mit einer baldigen Aufklärung der Verbrechen und einer Verhaftung der Täter zu rechnen ist. Die Polizei vermutet, daß eine internationale Bande von Juwelendieben, deren Mitglieder sehr gewandt auftreten, am Werke ist."

René Durand hat die Veröffentlichung mit besonderer Betonung vorgelesen. Der Fremde hat sehr aufmerksam zugehört.

Jetzt schnellt er empor.

„Schade, daß ich das nicht vorher wußte. Ich hätte dem sonderbaren Herrn sonst ein bißchen stärker auf den Zahn gefühlt. Muß doch mal spaßeshalber sehen, wo er geblieben ist."

Mit einem unternehmungslustigen Lächeln öffnet er die Tür und ist schon hinaus auf den Gang. Fast lautlos ist er hinausgeglitten — fast scheint es, als ob ihm solche Situationen nicht ganz fremd sind.

Das ist auch Inge Storm und René Durand nicht entgangen.

Und René Durand spricht es aus.

„Sie sehen, man muß sehr vorsichtig sein, Mademoiselle Storm — besonders mit Bekanntschaften!"

Inge schüttelt das leise Gefühl des Unbehagens und der Furcht ab, das sie zu beschleichen droht.

„Ach, mir ist wenig bange", lächelt sie, „ich bin ja nicht ohne männlichen Schutz, solange Sie bei mir sind, Monsieur Durand!"

Selbst in diesem Augenblick verleugnet der junge Franzose seine Art nicht.

„Ich würde Sie und Ihren Schmuck verteidigen bis zum letzten Blutstropfen, Mademoiselle Inge, so wahr ich René Durand heiße!"

„Ich glaube kaum, daß Sie Gelegenheit dazu haben werden", dämpft Inge Storm seine pathetische Versicherung.

René Durand sieht sie ein wenig gekränkt an. Dabei fällt ihm etwas auf. Er vermißt den Schmuck, den er sonst an ihr kennt.

„Sie tragen ja heute Ihren Schmuck nicht, Mademoiselle Storm? Ich entsinne mich doch einer entzückenden Kette, die Sie auf unseren Ausflügen trugen. Und den alten schönen Ring und die kleine hübsche Uhr vermisse ich auch. Warum tragen Sie Ihre Schätze nicht?"

Inge Storm lächelt belustigt.

„Schätze — ist denn doch ein wenig zu viel gesagt. Es sind Erbstücke von meinen Eltern her und Geschenke von Onkel Viktorius!"

„Oh, und Sie haben sie in Monte Carlo vergessen?"

Inge schüttelt lächelnd den Kopf und tippt auf ihre gelbe Tasche, die ihr am Riemen über der Schulter hängt:

„Da sind sie drin! Ihre liebe Schwester, die ja immer so furchtbar besorgt um mich war, hat mir den Rat gegeben, auf der Reise nicht viel Schmuck zu zeigen. Ich habe diese Vorsicht für überflüssig gehalten, als sie mir von den Gefahren in internationalen Zügen sprach — aber ich sehe, daß sie doch wohl Recht hat. Eine kluge Frau, Ihre Schwester!"

Der junge Varietéagent zeigt geschmeichelt die weißen Zähne.

„Nun, — sie ist eben eine Durand!"

Dann aber wird er schnell wieder ernst.

„Sie sehen, wie recht ich hatte. Sie vor der Bekanntschaft mit unsicheren Fremden zu warnen. Man kann nicht vorsichtig genug sein gegenüber diesen Abenteurern!"

Ein trotziger Zug huscht um Inge Storms Mundwinkel.

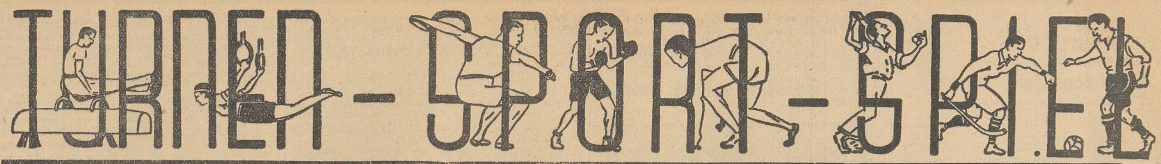
„Ich bin mir nicht bewußt, die Bekanntschaft dieses sonderbaren Schwarzbarts von vorhin gesucht zu haben."

Das klingt verflixt hochmütig, aber Inge Storm will damit nur verbergen, daß sie genau weiß, auf wen René Durand zielt. Der durchschaut sie.

„Ich meine unseren neuen Abteilgenossen, Mademoiselle Storm

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0006



Das Meister-Quartett steht!

Schalke 04, Hannover 96, Fortuna Düsseldorf und Hamburger SV. bestreiten die Vorschlußrunde zu Deutschen Fußballmeisterschaft

Aston Villa behauptete sich in Stuttgart / Verregneter Fußball-Sonntag! / TuSG. Bad Dürrenberg erkämpfte sich die 1. Jahnkreisklasse

Einteilung der Vorschlußrunde

Für die am kommenden Sonntag zur Abwicklung gelangende Vorschlußrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft ist die Einteilung von der Reichsführung des DRL. bereits getroffen worden, doch werden die Austragungsorte später festgesetzt. In einem Spiel sind Hannover 96 und Hamburger SV. die Gegner, das andere Treffen führt den Titelverteidiger Schalke 04 mit seinem alten Rivalen Fortuna Düsseldorf zusammen. Das Endspiel steigt am 26. Juni im Berliner Olympia-Stadion.

*

Stuttgart:
Deutsche Auswahlelf—Aston Villa 1:2 (0:0).
Deutsche Meisterschaft:
Schalke 04—Dessau 05 6:1.
1. FC. Nürnberg—Hannover 1896 1:2!
Eintracht Frankfurt—Hamburger SV. 3:2.
Fortuna Düsseldorf—Borw. Rasensport Gleiwitz 3:1.
Alemannia Aachen—Hanau 93 2:0.
Gauliga Mitte: Aufstiegsspiel:
Steinach 08—VfL. Bitterfeld 8:2 (5:0).
Tschammerpokal: 3. Hauptrunde:
Spielv. Erfurt—SC. Erfurt 2:1 (0:1).
Bezirk Halle-Merseburg:
Dessau 98—Halle 98 3:3 (2:1).
Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse:
TuSpV. Jaucha—VfV. Hohenleipisch 5:1 (2:0).
TuSpV. Piesteritz—VfR. Dingelstädt 6:5 (5:3).
Kreis Jahn: Aufstiegsspiele:
Sportring Mücheln—TuSG. Bad Dürrenberg 3:4 (2:3).
Zöschen—Meuschau 10:1 (1:1).
SpV. Wegwitz—Günthersdorf 1:3 (0:1).

*

Die Stimmung im Dürrenberger Fußballager nach dem Siege der TuGS.-Mannschaft in Mücheln spiegelt sich am besten in den Worten wider, die wir gestern mehrfach zu hören bekamen: „Regen in Mücheln — aber Sonnenschein in Bad Dürrenberg!" Selbstverständlich ist Sonnenschein hier nur symbolisch gemeint, denn auch in dem schönen Badestädtchen machte Freund Petrus seine Schleusen nur selten zu. Aber es herrschte wirklich frohe Siegesstimmung, weil das eintraf, was so viele nicht mehr erwartet hatten: ein Sieg in Mücheln. Und daß mit diesem der Aufstieg in die 1. Kreisklasse des Kreises Jahn verbunden ist, erhöhte diese verständliche Stimmung. Es ist eben wieder einmal anders gekommen, als man dachte. Sportring Mücheln war in diesem Jahre großer Favorit für den Aufstieg und strauchelte in den beiden letzten Treffen. Dagegen schaffte es diesmal die TuSG. Bad Dürrenberg, trotzdem man ihr anfangs kaum ernstliche Chancen zusprach. Im Vorjahr war Dürrenberg Favorit und — stieg nicht auf! Es kommt, wie gesagt, immer anders als man denkt . . .!

Wenn Mücheln in diesem Jahre nun weiter in der 2. Kreisklasse spielen wird: wir zweifeln nicht daran, daß diese starke Kampfmannschaft, die diesmal den etwas glücklicheren Dürrenbergern den Sieg überlassen mußte, auch 1938/39 einen Ansturm auf den Aufstieg unternehmen wird. Was in diesem Jahre nicht gelang, soll im nächsten Jahre bestimmt gelingen.

Eines ist erfreulich: der Spielbetrieb, überhaupt das ganze Vereinsleben in der Turn- und Sportgemeinschaft Bad Dürrenberg ist heute so umfangreich und vorbildlich, daß schon aus diesem Grunde unseren Nachbarn der Aufstieg von Herzen zu gönnen ist.

Wie kaum ein anderer Verein unseres Kreises verfügt gerade die TuSG. Bad Dürrenberg über zahlreiche Nachwuchskräfte und Jugendmannschaften. Es ist selbstverständlich, daß sich der Erfolg der „Ersten" nur vorteilhaft auf die Spielstärke der übrigen Mannschaften „abfärbt".

Wie schon ausgeführt: der 22. Mai war alles andere als einer der Maitage, an denen das Fußballspielen Freude macht. Vom Sonnabend ab regnete es fast unaufhörlich und die Spielfelder waren meist in keinem Idealzustand. Die Anforderungen, die an die Spieler gestellt wurden, waren groß. Erfreulich war es, daß in den meisten der angesetzt gewesenen Pflicht- und Freundschaftsspiele vorher Absagen erfolgten. Meister und Absteigende stehen ja fest und für den Rest der Pflichtspiele stehen noch andere Sonntage zur Verfügung. Die Gesundheit der Spieler steht im Vordergrund und einwandfreie Spiele gibt es bei schlammigen Bodenverhältnissen ohnehin kaum.

*

Im Gauligaspiel in Steinach hatte man kaum mit einem Gewinn des VfL. Bitterfeld gerechnet. Daß er sich aber so hoch schlagen ließ, hatte man nicht erwartet. Wir sind der Meinung: dieses Treffen kann unter Umständen den Bitterfeldern den Aufstieg kosten. Steinach 08 ist so hervorragend in Schwung, daß die Thüringer Mannschaft auch gegen Fortuna Magdeburg beide Male und schließlich auch in Bitterfeld siegen wird. Da die Magdeburger zu Hause aber unbedingt gegen Bitterfeld gewinnen wollen und das erscheint nach Lage der Sache nicht unwahrscheinlich, dann wird das Torverhältnis den Ausschlag für den zweiten Tabellenplatz geben. Und hier werden die acht Steinach-Treffer den Bitterfeldern sehr viel Kopfschmerzen bereiten.

Steinach 08	1	1	—	—	8:2	2:0
VfL. Bitterfeld	2	1	—	1	5:10	2:2
Fortuna Magdeburg	1	—	—	1	2:3	0:2

*

Im dritten Spiel unserer deutschen Auswahlspiele gegen die englische Berufsspielermannschaft von Aston Villa gelang den Engländern wieder ein Sieg. Unsere Mannschaft hatte noch eine Umstellung erfahren und erschien in der Spielstärke gegenüber der vorherigen Aufstellung schwächer.

Bemerkenswert ist übrigens noch der große Erfolg, den die Schweizer Ländermannschaft errang. Dieselbe Elf des Fußball-Lehrmeisters England, die in Berlin mit 6:3 über unsere deutsche Nationalmannschaft siegreich blieb und dabei großartiges, ja bisher unerreichtes Können zeigte, wurde von den Eidgenossen einwandfrei mit 2:1 geschlagen.

Man beachte: Die Schweizer Elf ist unser erster Gegner im Kampf um die Fußball-Weltmeisterschaft!! . . .

*

Das von uns angekündigte Freundschaftsspiel zwischen **Leuna 1916 und Merseburg 1899** (Gauliga) fand nicht statt. Wie uns vom Sportverein 1899 hierzu mitgeteilt wurde, war kein Spiel der Gauligaelf abgeschlossen worden, sondern ein Treffen zwischen Leuna I und der 99er Reserve.

Jauchas erster Sieg!

VfV. Hohenleipisch wurde mit 5:1 (2:0) In Jaucha geschlagen.

Endlich frohe Botschaft aus Jaucha! Nach den letzten Niederlagen der Mannschaft, die aber meist darauf beruhen, daß beinahe unbeschreibliches Pech bei Jaucha war, wurde die Elf umformiert. Mittelläufer Jugelt ging auf Halbrechts in den Angriff und Linksaußen Ernert nahm den Platz im Mannschaftszentrum ein. Das brachte neuen Auftrieb.

Die gesamte Elf hatte auf einmal das alte Selbstvertrauen und es wurde auch sehr gut gespielt.

Fischer und Linksaußen Hildebrandt legten bis zur Pause 2 Treffer vor und auch nach dem Seitenwechsel ließ weder das Tempo, noch der vortreffliche Kampfgeist und das gute Spiel nach. Ein Elfmeter, den Löblich verwandelte, führte zum 3:0. Hildebrandt und Fischer erhöhten sogar auf 5:0. Ein Ergebnis, das wohl etwas zu hoch erscheint, aber den vortrefflichen Leistungen der Platzbesitzer durchaus gerecht wird. Die durch das unerwartet gute Spiel Jauchas etwas verblüfften Gäste kamen erst kurz vor dem Abpfiff zu ihrem allerdings voll verdienten Ehrentreffer.. Jaucha wird mit der gleichen Elf am nächsten Sonntag in Leuna gegen den dortigen Namensvetter kämpfen.

TuSG. Bad Dürrenberg steigt auf!

Sportring Mücheln im Entscheidungsspiele 4:3 (3:2) geschlagen

Trotz des schlechten Wetters fand das für den Aufstieg zur 1. Kreisklasse entscheidende Spiel zwischen den beiden Rivalen Mücheln und Dürrenberg statt. Was wohl nur wenig Fußballanhänger vor Wochen noch getipt hätten, ist nun doch noch eingetreten. Die anfangs glatt führenden Mücheler wurden von der Dürrenberger Mannschaft im letzten Spiel noch abgeschlagen und müssen nun zuschauen, wie ihr Rivale aufsteigt. Daß beide Gegner fähig sind, eine Klasse höher zu spielen, zeigte auch der gestrige Kampf, denn sie lieferten sich trotz des morastigen Bodens einen erbitterten, aber meist ausgeglichenen Kampf, in dem Dürrenberg den glücklichen Sieger stellte; ein Unentschieden, was allerdings dann Mücheln den Aufstieg beschert hätte, hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Dürrenberg hatte gestern insofern auch Glück, als die Platzbesitzer auf drei ihrer Besten, nämlich John, Hermann und Kraneis, verzichten mußten, was natürlich auf ihre Gesamtleistung nicht ohne Einfluß blieb.

Unter der vorzüglichen Leitung von Bosack (98 Halle) begann das Spiel sofort mit beiderseitigen schnellen Angriffen. Nachdem Schallert Dürrenberg 1:0 in Führung gebracht hatte, konnte Marhold für Mücheln wenig später einen Handelfmeter zum Ausgleich verwandeln. Wieder ging aber Dürrenberg in Front, diesmal war Elzemann der glückliche Torschütze. Die Freude währte aber nicht lange denn Marhold schaffte für Mücheln erneut den Ausgleich. Bis zur Pause konnte dann Dürrenberg wieder die Führung durch Elzemann an sich bringen. Nach Wiederbeginn konnte aber Mücheln schon in der 5. Minute durch Haring wieder den Ausgleich herstellen.

In der 15. Minute fiel dann der dies Treffen und damit den Aufstieg entscheidende Siegestreffer der Dürrenberger durch Schallert, der unhaltbar eingeschossen hatte. Dürrenbergs Elf legte sich jetzt meist nur aufs Abwehrspiel und versuchte mit aller Kraft, den knappen Vorsprung bis zum Abpfiff zu halten. Das Glück war auch mit den Gästen, denn obgleich Mücheln jetzt stark auf den Ausgleich drängte und auch widerholt aussichtsreiche Gelegenheiten herausspielte, kam es doch nur immer wieder zu Eckbällen, die nichts einbrachten. Es blieb somit bei dem knappen Sieg der Dürrenberger, die am Schlußpfiff unter großem Jubel ihrer zahlreichen Anhänger als glücklicher Sieger und damit Aufsteigender den Platz verließen.

TuSG. Bad Dürrenberg stand mit: **Schlegel; Dreyhaupt (Willi), Zimmermann; Hütel, Langrock, Worbs; Schallert, Elzemann, Voigt, Dreyhaupt (Kurt), Luft.**

Bemerkenswert ist das Eckenverhältnis (9:2 für Sportring Mücheln).

Aufstiegsspiele zur 1. Kreisklasse Jahn.

Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
Bad Dürrenberg	4	3	—	1	10:	7	6:	2
Sportring Mücheln	4	2	—	2	16:	8	4:	4
Reichsbahn Halle	4	1	—	3	5:	16	2:	6

Verregnete Sportfeste

Einschränkungen in Wegwitz. — Ausfälle in Goddula.

Das Wegwitzer Sportfest hatte durch das schlechte Wetter einige Einschränkungen zu verzeichnen. Auch war für die ursprünglich verpflichteten Großlehnaer in letzter Stunde noch Günthersdorf eingesprungen. Die anständig durchgeführten Spiele nahmen einen guten Verlauf. Im ersten Treffen trafen sich:

Vereine	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
TuSpV. Piesteritz	3	3	—	—	14:	8	6:	0
TuSpV. Leuna	3	2	—	1	8:	6	4:	2
VfR. Dingelstädt	3	1	—	2	11:	12	2:	4
VfL. Hohenleipisch	3	1	—	2	3:	9	2:	4
TuSpV. Jaucha	4	1	—	3	10:	11	2:	6

Zöschen—GV. Meuschau 10:1 (1:1).

Überraschend ging hier Meuschau mit 1:0 in Führung und wehrte sich bis zur Pause verzweifelt, so daß Zöschen gerade noch den Ausgleich erzwingen konnte. Nach dem Seitentausch hatte dann aber Meuschau nichts mehr zu bestellen und mußte den sehr gut spielenden Zöschenern einen recht unterschiedlichen Sieg überlassen. — Im 2. Plakettenspiel trafen sich dann:

Wegwitz—Günthersdorf 1:3 (0:1).

Obwohl auch hier der Veranstalter ein recht gutes Spiel lieferte und kurz nach der Pause den Führungstreffer der Gäste sogar ausgleichen konnte, mußte er sich den Günthersdorfern beugen, da die Gästeelf in ihrer Gesamtheit wirklich besser war. — Wegwitz AH.—Zöschen AH. 1:0.

*

Das Goddulaer Turnier fiel leider dem Wetter zum Opfer. Nur ein Spiel fand am Sonnabend statt. Die für Leuna II eingesprungene **II. Elf** von **Dürrenberg** konnte hier den **Platzbesitzer 6:0** schlagen; der Kampf wurde aber vorzeitig abgebrochen. Die Spiele sollen nun am Himmelfahrtstage fortgesetzt werden.

Das sind die Auserwählten!

Unsere Spieler für die Fußball-Weltmeisterschaft

Von der Reichsführung des DRL. wurden dem Internationalen Fußballverband (Fifa) folgende 22 Spieler gemeldet: Tor: Jakob (Jahn Regensburg), Raftl (Rapid Wien), Buchloh (Hertha BSC.); Verteidiger: Janes (Fortuna Düsseldorf), Streitle (Bayern München), Schmaus (Vienna Wien), Münzenberg (Alemannia Aachen); Läufer: Kitzinger (Schweinfurt 05), Kupfer (Schweinfurt 05), Mock (Ostmark Wien), Skoumal, (Rapid Wien), Wagner (Rapid Wien), Goldbrunner (Bayern München); Stürmer: Lehner (Schwaben Augsburg), Neumer (Ostmark Wien), Pesser (Rapid Wien), Siffling (SV. Waldhof), Gellesch (Schalke 04), Hahnemann (Admira Wien), Stroh (Ostmark Wien), Szepan (Schalke 04), Gauchel (TuS. Neuendorf). Unter den Spielern, die zu den Spielen gegen Aston-Villa herangezogen wurden, also mit in engerer Wahl standen, fanden Lenz, Binder und Jerusalem keine Berücksichtigung.

Note „Unbefriedigend"!

Aston Villa gefällt und siegt in Stuttgart über Deutschland mit 2:1 (2:0)

Das 3. Fußball-Prüfungsspiel einer großdeutschen Mannschaft gegen Aston Villa gewannen vor 70 000 Zuschauern auf der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn die Engländer verdient mit 2:1 (2:0). Diesmal konnte die Gesamtleistung der deutschen Vertretung nicht recht zufriedenstellen. Dagegen waren die Briten bei dem kühlen, regnerischen Wetter so recht in ihrem Element.

Die deutsche Mannschaft hatte Umänderungen erfahren und stand: **Jakob; Münzenberg, Schmaus; Kupfer, Goldbrunner, Skoumal; Lehner, Stroh, Lenz, Hahnemann, Neumer.**

Auf dem regennassen, glatten Boden kamen die Engländer gleich großartig ins Spiel und lagen sofort vor dem deutschen Tor; Jakob und Schmaus beseitigten zunächst bei zwei Eckbällen die Gefahr. Nach fünf Minuten sah man den ersten deutschen Angriff; den Schuß von Stroh meisterte aber Carey sicher. Die Engländer wurden nun von Minute zu Minute besser, während sich der deutsche Angriff nicht zusammenfand. Auffallend war des verständnislose Spiel zwischen Lehner und Stroh. Gleichwohl erzwang die deutsche Elf in der 10. Minute zwei Eckbälle, die aber nichts einbrachten. Lenz mühte sich sehr, fand jedoch in dem ausgezeichneten Allen seinen Meister. So blieb Aston Villa überlegen, und buchte in der 27. Minute durch schönen Kopfball von Iverson das Führungstor. Während sich auch weiterhin die Gäste-Abwehr allen deutschen Angriffen gewachsen zeigte, brachte die 42. Minute ein zweites Tor für Aston Villa. Weit trat der englische Verteidiger Cummings den Ball vor; Britty stand im deutschen Strafraum zur Annahme des Balles bereit, wurde aber von Schmaus gelegt. Langenus erkannte auf Elfmeter, den Houghton sicher verwandelte.

Auch nach der Pause kam der deutsche Angriff, in dem Lenz besonders enttäuschte, kaum zum Auftreffen, zumal Aston Villa wieder häufig Abseitsfalle mit Erfolg anwandte, in der sich Lenz, Stroh und Lehner oft fingen.

Eine Wendung bekam das Spiel, als der ausgezeichnete englische Mittelläufer Allen etwa in der 60. Minute nach einem Zusammenprall verletzt das Feld verlassen hatte. Jetzt wurde die deutsche Mannschaft feldüberlegen, und in der 20. Minute konnte Lenz eine Flanke von Lehner einköpfen: Zu weiteren Erfolgen reichte es aber selbst gegen den geschwächten Partner nicht, obwohl die letzten Minuten des Treffens ganz eindeutig im Zeichen der deutschen Mannschaft standen.

Alle zehn Engländer befanden sich in ihrer Spielhälfte. Häufig wurde der Ball von ihnen ausgetreten, um Zeit zu gewinnen. Kurz vor Schluß wurde Lenz im englischen Strafraum zu Fall gebracht, der erwartete Elfmeterpfiff blieb aber aus, obwohl Langenus in der ersten Hälfte in ähnlicher Situation einen Elfmeter gegen Deutschland gegeben hatte.

Note „unbefriedigend" für unsere Elf.

Die Gesamtleistung der deutschen Mannschaft war, wie schon eingangs erwähnt, unbefriedigend. Wohl gab es an der Abwehr nicht allzuviel auszusetzen, doch zeigte der Angriff meist ein recht zusammenhangloses Spiel. Lenz war der stärkste Ausfall, und die Zusammenarbeit zwischen Lehner und Stroh klappte denkbar schlecht. Trotzdem darf Lehner wegen seiner persönlichen Leistung als bester Stürmer nach dem ganz ausgezeichneten Hahnemann genannt werden. Neumers spielte sehr wechselnd. In der Läuferreihe hatte Goldbrunner schwere Arbeit mit dem guten englischen Innensturm. Bester Läufer war Kupfer, aber auch Skoumal machte seine Sache recht ordentlich. In der Abwehr überragte Münzenberg durch seine Sicherheit diesmal Schmaus, der immerhin viel Temperament zeigte und in der zweiten Spielhälfte bisweilen Ausflüge bis in den Sturm unternahm. Jakob arbeitete einwandfrei.

Aston Villa zeigte streckenweise wundervollen Fußball. Überragend spielte diesmal der Mittelläufer Allen.

Schweiz schlug England!

Kämpferisch große Leistung der Eidgenossen

Der schweizerische Fußballsport hat einen unbestreitbar großen Erfolg davongetragen. Einwandfrei besiegte die schweizerische Nationalmannschaft am Sonnabend in Zürich die englische Länderelf mit 2:1 (1:1) Toren. Den schönen Sieg ermöglichte aufopferndes Spiel und eine große kämpferische Leistung der gesamten Mannschaft.

Nachdem es am Vormittag in Zürich noch geregnet hatte, blieb es am Nachmittag trocken. So konnte das Spiel bei bedecktem Himmel und ziemlich kühlen Wetter, aber sonst unter völlig einwandfreien Bedingungen abgewickelt werden. Etwa 25 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die später den Sieg ihrer Mannschaft mit Recht außerordentlich bejubelten. Die Engländer traten mit der gleichen Mannschaft an, die in Berlin gegen Deutschland mit 6:3 siegreich geblieben war.

In der schweizerischen Elf gab es entgegen der ursprünglichen Ankündigung eine Änderung, und zwar spielte der Standard-Mittelläufer Vernati für den zunächst in Aussicht genommenen Rauch. Die Schweizer lieferten ein wunderbares Spiel und weckten in den Zuschauern die Erinnerung an das Olympische Turnier 1924, in dem die Schweiz erst im Endspiel gegen Uruguay unterlag.

Obwohl die Engländer alle Anstrengungen machten, kamen sie an dem Abwehrblock nicht vorbei, den das schweizerische Schlußdreieck mit der Läuferreihe bildete.

Der Schweizer Sturm spielte überraschend gut, hielt den Ball nach den gegebenen Instruktionen flach und arbeitete so eine große Zahl von Chancen heraus. In der 31. Minute konnte denn auch der Linksaußen G. Aebi mit schönem Kopfball den Führungstreffer anbringen. Vier Minuten später führte ein Angriff der Engländer zum Ausgleich. Robinson drang in den Strafraum vor, wo er von Lehmann gelegt wurde. Dr. Bauwens erkannte auf Elfmeter, den Bastin sicher verwandelte.

In der zweiten Spielhälfte verschärften die Engländer das Tempo. Es sah lange gefährlich für die Schweiz aus. Vor allem wurde befürchtet, daß die schweizerischen Spieler mit ihren Kräften nicht durchhalten würden. Aber die ganze Mannschaft kämpfte weiter mit großer Aufopferung, unternahm schließlich auch wieder einige schöne Angriffe. Als die erste halbe Stunde gerade vergangen war, machte der englische Verteidiger Sproston in der Bedrängnis „Hand", wieder war ein Elfmeter fällig, diesmal für die Eidgenossen, den Trello Abegglen sicher einschoß. Die Schweiz führte mit 2:1 und ließ sich den Vorsprung auch durch die letzten stürmischen Angriffe der Engländer nicht mehr entreißen.

Der Erfolg der Schweiz beweist, mit welchem großen Gegner die deutsche Mannschaft in der Vorrunde der Weltmeisterschaft am 4. Juni in Paris zu rechnen hat.

Auf dem Hertha-Platz in Berlin

Zweimal Brandenburg—Mitte im Fußball.

Für die am Sonntag, 29. Mai, auf dem Platz von Hertha-BSC. am Gesundbrunnen zum Austrag gelangenden beiden Fußballspiele zwischen Mannschaften der Gaue Brandenburg und Mitte sind die Mannschaften des Gaues Brandenburg wie folgt aufgestellt worden: Weiß: Tor: **Schwarz** (Hertha-BSC.); Verteidiger: **Simon I** (BSV. 92), **Krause** (Hertha-BSC.); Läufer: **Naddatz** (Union Oberschöneweide), **Appel** (BSV. 92); **Buchmann** (Babelsberg 03); Angriff: **Ballendat** (BSV. 92), **Hewerer II** (BSV. 92), **Berndt** (Tennis-Borussia), **Kästner** (Tennis-Borussia), **Wilde** (Tennis-Borussia). — Rot: Tor: **Buchloh** (Hertha-BSC.); Verteidiger: **Bilek** (Hertha-BSV.), **Katzer** (Tennis-Borussia); Läufer: **Simon II** (BSV. 92), **Mattner** (Minerva), **Goede** (Tennis-Borussia); Angriff: **Dreher** (Hertha-BSC.), **Schneider II** (Hertha-BSC.), **Morokutti** (BSV. 92), **Sucrow** (Bewag), **Göring** (Amicitia Forst).

Daß ein Verein, wie in diesem Falle Hertha-BSC., für zwei Auswahlmannschaften beide Torhüter stellt, dürfte noch nicht häufig dagewesen sein.

Unsere beiden Mitte-Mannschaften (in der B-Elf spielt Reinmann [Merseburg 99]) hatten wir bereits veröffentlicht.

*

Vier Tore schoß der bekannte polnische Nationalspieler Wilimowski im Spiel einer polnischen Auswahlmannschaft in Kattowitz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0007

gegen die Wolverhampton Wanderers. Der Kampf, dem 35 000 Zuschauer beiwohnten, endete unentschieden 4:4.

Merseburger Kegler starten

bei den Jubiläumskämpfen in Gera.

Anläßlich der bundesoffenen Jubiläumssportwoche des Keglervereins Gera vom 22. bis 29. Mai im Keglerheim „Heinrichsbrücke" werden sich vom Verein Merseburger Kegler drei Mannschaften beteiligen. Am 26. Mai (Himmelfahrt) starten die bei den Gaukämpfen in Dessau so gut bewährte 6er-Vereinsmannschaft auf **Asphalt** (Böttcher, Lehmann, Wiese, Kwias, Hegel und Gimpel), eine 3er-Klubmannschaft von „Blau-Rot" (Lehmann, Böttcher, Kwias) und eine 3er-Klubmannschaft von „Treu-Deutsch" (Saffen, Gimpel, Lotzmann). — Da an diesen Kämpfen alle im Deutschen Keglerbund vereinten Kegler teilnehmen können und das sportliche Programm recht vielseitig ist, dürfte die Teilnehmerzahl recht stark sein. Besonders groß wird der Andrang zum 300-Kugel-Kampf auf Asphalt sein, wo die „starken Männer" ihre Kraft und Kunst beweisen können. Von den Merseburgern wird erwartet, daß sie auch von Gera mit Lorbeer heimkehren.

Hockey

Deutschland–Schweiz 4:0

40 000 Zuschauer beim Hockey-Länderspiel.

Zu einer schönen Propaganda für den Hockeysport gestaltete sich der 8. Länderkampf Deutschland—Schweiz, der auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart als Vorspiel zum Fußballtreffen zwischen Deutschlands Auswahlelf und Aston Villa ausgetragen wurde. Die deutsche Elf errang einen eindrucksvollen 4:0 (1:0)-Sieg. Der Held des Tages war der als Ersatz für den Halblinken Lange (Hamburg) eingesprungene Cuntz, Frankfurt a. M., der alle vier Tore schoß.

*

Das Hockeyspiel zwischen TuSpV. Leuna und Rot-Weiß Bitterfeld war bereits am Sonnabend von Leuna abgesagt, da der Platz unter Wasser stand.

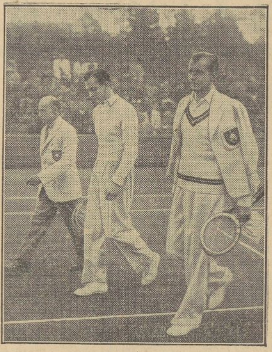
Tennis

Um den Davis-Pokal

Deutschland schlägt Norwegen 4:1.

Wie man allgemein erwartet hatte, konnten die deutschen Spieler im Davispokal-Ausscheidungskampf der zweiten Runde gegen Norwegen in Berlin alle fünf Begegnungen gewinnen. Das offizielle Ergebnis lautet aber nur 4:1 für Deutschland, denn **Göpfert** trat als Ersatzmann für **H. Henkel** an und so ging dieser Punkt trotz des Sieges des Berliners über den Norweger **Haanes** mit 6:3, 8:6, 6:2 automatisch an Norwegen. Im letzten Einzel siegte dann **G. v. Metaxa** gegen **Jenssen** mit 6:1, 6:0, 6:0.

Am Sonnabend gewann das Deutsche Doppel **H. Henkel-v. Metaxa** mit 6:1, 6:2, 6:3 gegen **Hannes-Jenssen.**



Auf unserem Bild sieht man Georg von Metaxa und seinen norwegischen Gegner Johann Haanes (Mitte), den der Deutsche mit 2:6, 5:7, 6:2, 6:3, 7:5 schlug. Links der deutsche Mannschaftsführer Uhl.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die SS-Gepäckmarschmeisterschaft wurde in Hamburg entschieden und endete in der Kl. A für SS-Oberabschnitte mit dem Siege des Oberabschnitts Nordwest (Sturmbann II/18 Königsberg), während in der Klasse B für Verfügungstruppen und Totenkopfverbände die Leibstandarte SS „Adolf Hitler" Berlin III siegreich blieb.

Gute Durchschnittsleistungen wurden bei den Reichswettkämpfen der HJ. erzielt, die im ganzen Reiche ausgetragen wurden. Wegen des ungünstigen Wetters verlegten allerdings einige Banne ihre Prüfungskämpfe auf einen späteren Termin.

Kurt Krötzsch — TuSpV. Leuna

wurde auch 1938 Mitte-Zwölfkampfmeister

In Apolda wurde die Zwölfkampf-Gaumeisterschaft des Gaues Mitte der Männer ausgetragen, ebenfalls die Zehnkampfmeisterschaft der Frauen. Es gab zwei Meister, die sich diesen Titel mit ihren Leistungen verdient holten, so

bei den Zwölfkämpfern Kurt Krötzsch (TuSpV. Leuna), der den ersten Zwölfkampfsieg beim Turnfest in Stuttgart 1933 davontrug.

Er war in allerbester Form und kam mit erheblichem Vorsprung zum Titel. Das Ergebnis: 1. Krötzsch (TuSpV. Leuna) 222 Punkte (Gaumeister 1938); 2. Limburg (TV. 1848 Ruhla) und Oettert (Turnklub Greiz) je 207 Punkte; 3. Sievers (MTV. Magdeburg von 1848) 202 Punkte; 4. Hossack (Allgemeine Turngemeinde Gera) 198 Punkte; 5. Tretner (TV. 1861 Zella-Mehlis) 196 Punkte; 6. Pontone (MTV. Helbra) 195 Punkte; 7. Winkler (Älterer TV. Schmölln) 193 Punkte.

Schon nach Ablauf der Pflichtübungen führte Kurt Krötzsch. Er gab auch bei den letzten Entscheidungen die Führung nicht ab, vielmehr steigerte er den Vorsprung von Übung zu Übung, da er fast an jedem Gerät mit nahezu voller Wertung abschnitt. Um 15 Punkte ließ er den Zweiten hinter sich. — Bei den Zehnkämpferinnen war es Elli Rosemann-Mildensee, die den Gaumeistertitel errang.

Großkampf auf der Avus

Doppelerfolg von Auto-Union-DKW. / Sieg von BMW.

Trotz des ungünstigen Wetters ging das internationale Avus-Rennen 1938 in Anwesenheit von Zehntausenden von Zuschauern vor sich, und die Besucher hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn die Ritter vom schnellen Motorradsattel zeigten erstaunlich gute Leistungen und prächtige Positionskämpfe.

Nachdem Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrsports, von einem NSKK.-Ehrensturm begleitet, die 8,3 Kilometer lange Rennstrecke abgefahren hatte und nach der Flaggenparade erfolgte der Start zum Rennen, von denen die 36 schnelleren 350er mit einer Minute Vorsprung abgelassen wurden. In beiden Klassen kam die Auto-Union-DKW.-Marke zu dem erwarteten überlegenen Erfolge. Walfried Winkler zeigte sich in der 350er-Klasse vor seinem Markengefährten Wünsche und dem vielversprechenden Bungerz in 1:06:50,8 für die 166 Kilometer mit dem hervorragenden Mittel von 149 km-Std. überlegen, während in der Klasse nicht über 250 Kubikzentimeter Meister Ewald Kluge vom Start weg auf und davonfuhr, um in 1:11:49,4 (138,7 km-Std.) einen überaus eindrucksvollen Erfolg über die 166 Kilometer herauszuholen.

55 Maschinen — schwere Zeitnehmer-Arbeit.

Ein Böllerschuß, 36 Motoren wurden angeworfen und mit hellem Geknatter brausten die Fahrer davon. Nach 60 Sekunden ein weiterer Böllerschuß und die 19 Maschinen der 250er-Klasse gingen ins Rennen. Einige versäumten sich am Start, so Berger (Breslau), Rausch (Stuttgart) und Drews (Hamburg) bei den 250ern, sowie Dahmen (Birkesdorf), Illichmann (Wien) und Dollmann (Neckarsulm) in der anderen Klasse. Der Verlauf war verhältnismäßig einfach, soweit es die Sieger angeht, denn Kluge beherrschte in der 250er-Klasse die Lage souverän, während Winkler das andere Rennen von der Spitze aus nach Hause fuhr. Für die Zeitnehmer gab es schwere Arbeit, denn rd. 50 Maschinen 20 Runden lang richtig zu verbuchen, erfordert Übung und größte Aufmerksamkeit, zumal sich — abgesehen von den Spitzenreitern — die Lage im Mittelfelde von Runde zu Runde änderte.

In der Klasse nicht über 350 ccm wartete Winkler mit einer Startrunde von 3:27 (144,4 km/Std.) auf. Kluge, der in der 10. Runde von dem schnelleren Winkler überrundet worden war, hatte über den größten Teil des Weges seinen Markengefährten Petruschke hinter sich. Dieser wurde jedoch in der 13. Runde langsamer, um schließlich eine Runde später aufzugeben. So kamen die Privatfahrer Lottes (Marburg) und Gablenz (Karlsruhe), beide auf DKW., zu Platzehren.

Illmann (BMW.)-Sportwagensieger.

Daß ein Sportwagen-Rennen auch auf der Avus, von der die Motorsportfreunde durch die Rennwagen höchste Geschwindigkeiten gewöhnt sind, spannend sein kann, zeigte der sonntägliche Versuch. Die acht BMW.-Fahrer gingen schneidig ins Zeug. In der zweiten der insgesamt 15 Runden (124,5 km) mußte bereits der Berliner Holzenberg aufgeben. Illmann (Schweidnitz) hatte die Führung vor Trittel (Magdeburg) und v. d. Mühle-Eckart, während Altmeister Brudes (Breslau) schlecht abgekommen war. Er arbeitete sich jedoch später nach vorn und fuhr in der 12. Runde mit 3:11,4 (156,2 km/Std.) Rundenbestzeit. Der Tausend-Meilen-Sieger v. d. Mühle-Eckart heizte dem führenden Illmann zwar gehörig ein, vermochte jedoch nicht an ihm vorbeizukommen und mußte sich, knapp geschlagen, mit dem zweiten Platz vor Brudes begnügen. In 58:27,8 beendete Illmann die 124,5 km mit dem sehr ordentlichen Durchschnitt von 154,1 km/Std. das Rennen.

Das abschließende Rennen der Halbliter-Maschinen endete mit dem Siege der favorisierten Marke BMW.;

denn der deutsche Meister Karl Gall war über die 166 km in der phantastischen Zeit von 57:39,4 (172,9 km/Std.) jederzeit Herr der Lage.

Er fuhr in der 12. Runde auch mit 2:49,1 (176,7 km/Std.) die schnellste Runde des Tages und erhielt für seine prächtige Leistung den Preis des deutschen Kraftfahrsports.

Schmeling—Louis unterzeichnen den Kampfvertrag

Am 12. Mai unterzeichneten vor der Neuyorker Boxkommission der Deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, und der derzeitige Weltmeister, Joe Louis, den Kampfvertrag für das Weltmeisterschaftstreffen im Schwergewicht. In der Mitte sieht man den Leiter der Kommission General Phelan.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

MSV. Weißenfels gewinnt 13:0!

Städtemannschaft Merseburg-Leuna auch in Altenburg siegreich / MSV. Naumburg startet mit Erfolg im Liga-Aufstiegskampf; TuSG. Bad Dürrenberg gewinnt 2 Punkte!

Handball:

Deutsche Meisterschaft:

TV. Wetzlar—MSV. Weißenfels 0:13 (0:9);
PSV. Berlin—Borussia Carlowitz 12:9 (6:6);
Oberalster Hamburg—Flak Stettin 12:9 (5:5);
VfL. Königsberg—MTSA. Leipzig 4:18 (3:9);
Post Hannover—Hindenburg Minden 4:2 (2:0)!;
Lintforter SV.—Aachen 08 8:5 (3:1);
Post München—SV. Urach 4:2 (2:1);
Waldhof Mannheim—VfL. Haßloch 5:2 (2:2).

Gauliga Mitte:

Aufstiegsspiel:

MSV. Naumburg—Germania-Jahn Magdeburg 9:7 (8:2).

Städtespiele:

Altenburg—Merseburg-Leuna 12:15 (3:7);
Staßfurt—Dessau 5:4 (3:2);
Wittenberg—Raguhn 20:9 (12:6).

Bezirk Halle-Merseburg:

Aufstiegsspiel:

MTV. Eisleben—TuSG. Bad Dürrenberg 4:9 (2:3).

*

Nicht einen Gegentreffer ließ der MSV. Weißenfels im Meisterschaftstreffen in Wetzlar zu! Ein Beweis, aber nicht etwa für die schwache Angriffsreihe der Westdeutschen, sondern vor allem für die großartige Verteidigung und Deckung unserer Weißenfelser Soldaten. Ein „Zu Null" in einem Meisterschaftsspiel ist gewiß eine Seltenheit! Im übrigen liegen die Weißenfelser im Meisterschaftsrennen recht gut, und sie freuen sich heute schon auf die Revanche an der Berliner Polizei in Weißenfels! Verständlich! — —

Na also, TuSG. Bad Dürrenberg! Diese Handballelf will es ihren Fußballern nachmachen und in diesem Jahre aufsteigen! Fast möchte man glauben, daß dieses löbliche Vorhaben auch gelingt. Denn wenn die Eisleber Turner schon auf eigenem Platze kapitulieren müssen, dann hätten sie eigentlich auch in Dürrenberg nicht viel zu bestellen, wenn sie nicht unterschätzt werden. Denn sie sind trotz ihrer Niederlage stark!

Zahlreiche Handballspiele fielen infolge des schlechten Wetters und der dadurch bedingten ungünstigen Bodenverhältnisse aus.

Eine tüchtige Jugend-Handballmannschaft

Die Jugend-Handballelf des MTV. Merseburg wurde, wie wir bereits berichteten, Bannmeister des Bannes 302 der Hitlerjugend. Inzwischen hat diese tüchtige Mannschaft auch das erste Spiel um die Gebietsmeisterschaft mit 19:4 (10:1) über Jahnbund Freyburg gewonnen. Sie hat damit eine ganz hervorragende Leistung vollbracht, die sie mit folgender Besetzung (siehe Bild von links nach rechts) bestritt: (Spielwart **Göhle, Elfeld, Lehmann, Kaßler, Göhle, Könnecke, Naumann, Gawlista, Brunn, Glüheisen, Probst, Brunn, Wehner.** Die ausgezeichneten Leistungen dieser Mannschaft spiegeln sich in folgenden Ergebnissen wider: MTV. Merseburg Jugend gewann gegen Leuna 25:2, gegen Kayna 14:2, gegen Kötzschen-Beuna 18:3, gegen Friesen Frankleben 12:4 und gegen ATV./1885 10:3. Gegen Möckerling gewann MTV. die Punkte kampflos. Ein vor kurzem ausgetragenes Privatspiel gegen diese Elf sah MTV. mit 25:6 als Sieger. Jedes Spiel wurde also zweistellig gewonnen, woraus hervorgeht daß wirklich die beste Mannschaft Bannmeister geworden ist. Sie zeichnet sich aus durch kämpferischen Einsatz eines jeden Spielers und vor allem auch durch vorbildliche Kameradschaft untereinander. Es sind elf junge Freunde, die hier gemeinsam für ein Ziel kämpfen! MTV. Merseburg kann auf diesen Nachwuchs stolz sein und darüber hinaus auch Merseburg selbst. Denn wir brauchen frische Nachwuchsspieler, um den Handball in unserer Stadt wieder auf die Höhe zu bringen.

Bild: H. Kleindienst.

Deutschlandflieger unterwegs

Deutschlandflug 1938, die große Luftsportprüfung, gestartet

Der größte luftsportliche Wettbewerb, den die Welt je erlebt hat, der Deutschlandflug 1938, ist am Sonntag früh gestartet worden. Eine Zerreißprobe für Mensch und Maschine schwerster Art ist im Gange, und erst am kommenden Sonntag am Ziel im deutschen Wien wird sich herausstellen, wer die Probe bestanden hat und als Sieger den Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, in Empfang nehmen darf. „Wir wollen dem deutschen Volk und der ganzen Welt zeigen, daß wir außer unserer Luftwaffen auch einen unerhört starken Luftsport haben." Diese Worte aus der Ansprache des selbst am Wettbewerb teilnehmenden Korpsführers des NSFK., Generalleutnant Christiansen, kennzeichnen am besten das große Ziel dieser einzigartigen Veranstaltung.

Die Riesenzahl von 130 Verbänden zu je drei Maschinen, insgesamt also 390 Flugzeuge, verließen am Sonntagmorgen die 15 über das ganze Reichsgebiet verstreuten Startflugplätze, um sich der ersten der gestellten Aufgaben, dem Reiseflug, zu unterziehen, auf dem je nach dem Flugzeugmuster 1000 bis 1300 Kilometer zurückzulegen sind, und für dessen Erledigung eine Frist von rund 12½ Stunden angesetzt ist. Hauptstartplatz für den Deutschlandflug war der Reichssportflughafen Rangsdorf bei Berlin, wo allein 21 Verbände den Wettbewerb aufnahmen. Um 7 Uhr früh traten die Besatzungen in Rangsdorf an. Das Wetter war unangenehm kalt, zudem regnete es, und auch die Sichtmöglichkeiten waren schlecht. In vier Reihen ausgerichtet standen die 63 Maschinen dieses Verbandes, die nach der Ansprache des Korpsführers von den Flugzeugführern und Ortern startfertig gemacht wurden. Korpsführer Generalleutnant Christiansen bestieg mit seinem Orter, Oberregierungsrat Klüter, die mit dem Kennzeichen A 1 versehene Klemm-Maschine, auch die beiden anderen Klemm-Maschinen dieses Verbandes sind mit Männern aus dem Reichsluftfahrtministerium bemannt. Punkt 8 Uhr gab Generalmajor Loerzer das Startzeichen, und in kurzer Zeit hatten alle 63 Maschinen den Platz verlassen.

In ähnlicher Weise vollzog sich auch auf den anderen 14 Startplätzen in Königsberg, Stettin, Hamburg, Hannover, Münster, Essen, Breslau, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Nürnberg, Stuttgart und Prien bei Salzburg der Abflug der Teilnehmer am Deutschlandflug. Leider herrschte in verschiedenen Teilen des Reiches sehr schlechtes Wetter, so daß ein Start zu der festgesetzten Zeit nicht erfolgen konnte. So war z. B. der Startplatz Dresden bis 10.45 Uhr wegen des schlechten Wetters gesperrt. Als der Start endlich freigegeben wurde, starteten von den angemeldeten 9 Verbänden mit 27 Flugzeugen nur 6 mit 18 Maschinen. Die übrigen drei Verbände, zwei aus Leipzig und einer aus Halle, hatten schon am Sonnabend beim Anflug wegen des schlechten Wetters Dresden nicht erreichen können.

Der Reiseflug wird von den einzelnen Verbänden geschlossen erledigt. Der Führer eines jeden Verbandes wählt nach seinem Ermessen den Flugweg, den er vor dem Abflug dem zuständigen Sportleiter zu melden hat.

Nach der Landung auf der ersten Teilstrecke nennt er das nächste Ziel, so daß jeder Verbandsführer bei eintretendem Witterungsumschlag in der Lage ist, seinen Flugweg zu ändern. Allen Verbänden, die die Mindest-Streckenleistung erledigt und den vom Verbandsführer gewählten Tages-Zielflughafen in geschlossener Kette erreicht haben, werden 100 Punkte gutgeschrieben.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Verein Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

BC. Preußen Unser beliebter **Himmelfahrtsausflug** geht wieder nach Göhlitzsch. Dortselbst Tanz und andere Unterhaltung. Gäste herzlich willkommen. Treffpunkt 7.30 Uhr: Waterloobrücke. **Der Vereinsführer.**

MTV. 1861 Mittwoch, d. 25. Mai, 20.15 Uhr, im Heim a. d. Kampfbahn: **Turnausschuß-Sitzung.** Die Fachwarte benachrichtigen ihre Obleute, Vorturner und Spielführer dahingehend.

*

Sportabzeichenprüfung.

Für Leichtathletik findet die erste Abnahme der Prüfung am Freitag, dem 27. Mai, ab 17.30 Uhr, auf dem MHC.-Platze am „Strandschlößchen" statt. Prüfer: Hoffmann, Rupp (MHC.), Siebert, Sachse (VfL.). **Hoffmann.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Ratsherrensitzung in Schafstädt

Das Siedlungsproblem / Neue Friedhofsordnung / Straßenbaufragen

§ **Schafstädt.** Im hiesigen Rathause hielten die Ratsherren eine Sitzung ab, zu der eine reichhaltige Tagesordnung zur Verhandlung stand. Zu Beginn derselben wurde das Siedlungsproblem noch einmal erörtert, und zwar stand zunächst der Verkauf des Geländes an der Steudener Straße an die Siedlungsträgerin, die Rentengutsgesellschaft in Schkeuditz zur Beratung. Die Stadt Schafstädt hat sich gleich noch ein großes Geländestück gesichert, um evtl. die Siedlung später noch zu erweitern. Um sich nicht durch den Verkauf des gesamten Geländes an die Siedlungsgesellschaft zu binden, behält die Stadt das vorläufig noch nicht zu bebauende Land im eigenen Besitz. Im Interesse der Siedler ist der Preis für das Bauland verhältnismäßig niedrig gehalten. — Als zweiter Punkt stand der Entwurf einer neuen Friedhofsordnung zur Beratung. Der Entwurf, welcher nach den ministeriellen Richtlinien aufgestellt worden ist, hat bereits der Aufsichtsbehörde vorgelegen, die keine Bedenken dagegen einzuwenden hatte. Auch die Ratsherren stimmten der neuen Friedhofsordnung zu, welche am 1. Juni in Kraft treten wird. — Alsdann wurde die Pflasterung der Hallischen Straße besprochen. Eine Abänderung der Wasserverhältnisse ist hier dringend notwendig, jedoch ist es durch den zur Zeit bestehenden hohen Grundwasserstand nicht möglich, eine einwandfreie Pflasterung durchzuführen. Die Arbeiten müssen aus diesem Grunde bis in den Hochsommer verschoben werden, da dann das Grundwasser naturgemäß zurückgeht. An die Straßenanlieger aber ergeht die Bitte, schon jetzt dafür zu sorgen, daß die Straße trocken gehalten wird, d. h. die Wirtschaftsabwässer in die Gärten usw. abgeleitet werden. — Einen weiteren Verhandlungspunkt bildete nochmals die Verlegung der Nordpromenade. Bürgermeister Hohmann berichtete über den Stand der Verhandlungen mit der Reichsbahn betr. der Erlaubnis der Durchfahrt von der neuen Straße zum Bahnhof. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die Verhandlungen bald zum Abschluß kämen; es bedarf jedoch der Klärung einiger rechtlicher und verwaltungstechnischer Fragen seits der Reichsbahn. Über die Gestaltung der zu verlegenden Promenade selbst haben wir schon früher berichtet. — Weiter wurde nach eingehender Beratung beschlossen, die städtischen Fuhren auch in diesem Jahre wieder dem Fuhrunternehmer Beßler zu übertragen. — Anschließend wurde ein Anliegen der Bewohner der Südpromenade vorgebracht, wonach dieselben die Anlegung eines Fußgängerweges beantragten. Derselbe soll von der Südpromenade aus durch das Diakonatsgebäude nach dem Marktplatz gehen, da die Anlieger bisher immer einen großen Umweg machen müssen, um in das Zentrum der Stadt zu gelangen. Der Antrag wurde zur Stellungnahme der Kirchengemeinde zugeleitet. — Zum Schluß der Sitzung kamen verschiedene Anträge und Vorschläge seitens der Ratsherren zur Sprache. Auch verschiedene Klagen wurden vorgebracht. Insbesondere wurde bemängelt, daß zahlreiche Anlieger der durch die hiesige Stadt und Flur gehenden Bäche und Gräben der Aufforderung zur Reinigung derselben nicht nachkommen. In Zukunft haben die Säumigen damit zu rechnen, daß die Reinigung auf ihre Kosten durch Dritte vorgenommen wird. Weiter ist festgestellt worden, daß von Einwohnern die Asche, welche in den Raufmannschen Steinbruch gebracht werden muß, vielfach auf Feldwege, in Straßengräben usw. geschüttet wird. Man muß allerdings berücksichtigen, daß diese Aschengrube eine kleine Tagereise entfernt vom Orte liegt und es eine Zumutung für die Anwohner ist, so weit ihre Asche zu fahren. Erfreulicherweise hat die Stadtverwaltung aber eine günstiger gelegene Stelle in Aussicht genommen, so daß dieser Zustand bald ein Ende haben wird.

Freiwillig aus dem Leben geschieden

§ Schafstädt. Am Sonnabend früh schied der Einwohner F. R. freiwillig aus dem Leben. Er warf sich hinter der Zuckerfabrik vor den 4.45 Uhr hier abfahrenden Zug, der ihm den Kopf zermalmte, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Versammlung der Siedler

§ **Schafstädt.** Im Gasthof „Zum Bahnhof" fand eine Versammlung der Siedler statt, welche recht gut besucht war. Die Erschienenen erhielten Auskunft über den Stand der Arbeiten sowie über die Finanzierung des Siedlungsvorhabens. Alle Einzelheiten wurden durchgesprochen und den Siedlern die Bedingungen und die ganze Bauausführung usw. bekanntgegeben. Auf dem Siedlungsgelände sind die einzelnen Häuser abgesteckt, so daß die Ausschachtungsarbeiten beginnen werden. Leider macht dies jetzt natürlich der aufgeweichte Boden unmöglich. Mit den Bauarbeiten wird dann ebenfalls gleich begonnen. Soweit die Arbeiten nicht im Wege der Eigenhilfe durchgeführt werden, sollen hiesige Unternehmer damit betraut werden.

„Zweck und Ziele des NSK."

§ **Schafstädt.** Zwecks Gründung eines Kreisabschnittes im Reichsbund der Kinderreichen spricht am kommenden Sonnabend, um 20 Uhr, im Gasthaus „Goldener Löwe" der Kreisobmann Dworaczek über: „Zweck und Ziele des NSK."

Das Jagdgeld wird ausgezahlt.

§ **Schafstädt.** Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters erfolgt die Auszahlung des Jagdgeldes vom 23. bis 26. Mai in der Stadthauptkasse.

Unfälle im Straßenverkehr

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabend ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle. Die Merseburger Straße passierte eine ganze Anzahl Radfahrer in Richtung Markt. Ohne ein Zeichen zu geben, fuhr einer der Radler plötzlich aus der Reihe. Der hinter ihm fahrende Radler fuhr nun auf diesen auf, wodurch beide zu Fall kamen, gerade in dem Augenblick, als ein Trekker mit zwei Anhängern im Begriff zu überholen war. Dieser erfaßte das Rad des einen und zertrümmerte es vollständig, während sich der Besitzer desselben noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

Dieser Fall beweist erneut, wie wichtig es ist, bei Fahrtänderung Richtungszeichen zu geben.

Der zweite Unfall ereignete sich auf der Hallischen Straße, wo ein in Richtung Delitz a. B. fahrender Lastkraftwagen beim Überholen eines Fuhrwerkes auf dem Sommerwege, der durch den starken Regen derb aufgeweicht ist, ins Schleudern geriet und gegen das Fuhrwerk prallte, wobei es erheblichen Sachschaden gab.

„Das Land des Lächelns"

Abschluß der Winterspielzeit im Goethe-Theater.

§ **Bad Lauchstädt.** Am Sonnabend hatte der Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude" zur letzten Aufführung des Winterspielplans im Goethe-Theater eingeladen. Durch das Mitteldeutsche Landestheater wurde Franz Behars Operette „Das Land des Lächelns" aufgeführt. Wie überall, erneuten die Darsteller für ihre guten Leistungen bei dieser Aufführung ungeteilten Beifall des übervollten Hauses. Unterstrichen wurde dies noch durch Überreichung von Blumen am Schluß der Aufführung. Es war ein glücklicher Gedanke des Theaterringes, als Abschlußaufführung gerade diese unsterbliche Operette zu wählen, denn dadurch wurde bereits der Boden dafür geebnet, daß wir auch im kommenden Winterhalbjahr regelmäßig die Aufführungen besuchen können, wie auch die Gewißheit für immer guten Besuch gegeben sein sollte.

Was der alte Chronist berichtet

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

§ **Großgöhren.** Im Kirchenbuch berichtet der Chronist aus der Zeit der Befreiungskriege über unseren Ort folgendes: „Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, brannten die Franzosen bei ihrem Rückzuge nach der Leipziger Schlacht Großgörschen an, wobei ein großer Teil der Häuser der Einwohner, auch die Schule und Pfarre, abbrannten. Bei dieser Gelegenheit verlor auch der unlängst angestellte Pfarrer Anton Philipp Zangenberg, aus Zwenkau gebürtig, durch Plünderung alle seine Habe. Im Mai desselben Jahres, am 2., war der Vorgänger desselben, Pfarrer Dietrich, der nun nach Hohenthöhe versetzt worden ist, ausgeplündert worden.

Drei greise Geburtstagskinder.

§ **Schkeuditz.** Ende vergangener Woche feierten drei Altersjubilare ihre Geburtstage. Die Witwe Frau **Marie Hedwig geb. Hambusch**, Leipziger Straße 19, wurde 81 Jahre alt. Frau **Marie Gerber geb. Trompter**, Wilhelmstraße 42, feierte den 91. Geburtstag. Am Sonntag vollendete die Witwe Frau **Henriette Kunzemann geb. Thäle**, Bahnhofstraße 50, das 82. Lebensjahr.

Zwei Fahrräder gefunden.

§ **Lützen.** Vor längerer Zeit wurde in der Feldmark Witschersdorf ein Herrenfahrrad (Marke Franklin) gefunden. Kurze Zeit darauf wurde ein zweites Herrenfahrrad (Marke Excelsior) an der Kirchhofsmauer in Rampitz gefunden. Die Räder sind bei der Gendarmerie in Köthschau sichergestellt und können von den Eigentümern in Empfang genommen werden.

Fütterung der Bienen

tut bitter not!

§ **Lützen.** Wie wir aus Imkerkreisen auch aus hiesiger Gegend hören, ist die Notlage auf den Bienenständen gegenwärtig sehr groß. Auch die reichlichsten Wintervorräte der Bienenvölker sind längst aufgezehrt. Das hat seinen Grund vor allen Dingen darin, daß der sommerliche März die Königinnen zu starker Brutablage veranlaßte, wodurch sehr kräftige Völker erzielt wurden, die aber im kalten April weder Nektar noch Pollen eintragen konnten, so daß schon vor Wochen diese — sollten sie nicht verhungern — gut gefüttert werden mußten. Leider, und das ist sehr zu bedauern, sind schon damals zahlreiche Völker eingegangen. Da nun bis heute auch der Mai sich fast immer von seiner schlechtesten Seite gezeigt hat, ist weitere Fütterung bis zum Eintritt warmer Witterung dringend notwendig, sonst sind hier, wie auch anderwärts, schwere Verluste für die Allgemeinheit zu beklagen. Also bitte: Füttern und immer wieder füttern!

An stillen Abenden

Etwas für den Natur- und Vogelfreund.

§ **Dehlitz** (Saale). So mancher Freund der Natur, der an schönen Tagen und milden Abenden einen Spaziergang in dem schönen Park des hiesigen Rittergutes oder in dem sog. Liest oder nach der sog. Feldmühle macht und sich an dem frischen Grün der Bäume und der Sträucher erfreut, wird wohl auch eine Freude an der Vogelwelt haben und gern auch den Liedern der gefiederten Sänger, die ihnen aus den Bäumen und Sträuchern entgegenschallen, lauschen. Hierbei wird man auf das verschiedene Pfeifen, Zwitschern und Schlagen der Vögel aufmerksam. So hört man schon von weitem den hellen Amselschlag und das kurze, aber kräftige Lied des Gartenrotschwänzchens. Weiter erfreuen uns noch mit ihrem Gesang die Goldammer, der Hänfling, die Kohlmeise, die feinzwitschernde Blaumeise, der Buchfink und das Buchfinkenweibchen mit dem eintönigen Lockruf, und unter allem diesem Gesang ertönt noch der Ruf des Kuckuks. Auch ist jetzt noch der schöne bunte Pirol zu hören. Hierbei wollen wir aber die Gesangsmeisterin, unsere liebe Nachtigall, nicht vergessen, die uns mit ihrer wunderbaren Stimme erfreut. Es gibt noch so manche anderen Stimmen, die man hier aber nicht alle aufzählen kann. Also genießt das Gesangskonzert der Vögel.

Maul- und Klauenseuche.

§ **Dehlitz** (Saale). Infolge der Maul- und Klauenseuche, die hier aufgetreten ist, ist unser Ort von der Viehseuchenpolizei als Sperrbezirk bezeichnet worden. Auch können Veranstaltungen in dieser Zeit nicht stattfinden. So mußte auch der Kameradschaftsabend der Freiw. Feuerwehr anläßlich des vierjährigen Bestehens auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Wer löst dieses Puzzlespiel?

Dem (der) ersten Einsender(in) der richtig zusammengestellten Lösung winkt eine Tafel Schokolade.

wir ziehen die rosa Kleider an. Auch Glizerchen und Gleißerchen hatten kräftig ihre Stimmen ziehen könnten. Ein Weilchen blieben sie ganz sich schnell ins Bett.

(Fortsetzung folgt.)

Der Lehrer hat von Wallensteins Schicksal erzählt und dabei auch den Satz gesprochen: „Zu Pilsen ließ Wallenstein von seinen Offizieren ein Schriftstück unterschreiben, daß sie ihm immerdar die Treue halten wollten." Bei der Nacherzählung kehrt dieser Satz in folgender Form wieder: „Wallenstein ging mit seinen Offizieren in die Pilze und ließ sich dort einen Zettel unterschreiben."

Städte-Verschieberätsel.

Die Städtenamen **Berlin, Dresden, Chemnitz, Plauen, Würzburg, Zwickau** und **Magdeburg** sind in dieser Reihenfolge untereinander zu schreiben und dann so zu verschieben, daß eine senkrechte Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, den Namen einer sächsischen Großstadt ergibt.

Rätselauflösungen

folgen erst in der nächsten Nummer, ebenfalls die Beantwortung der eingegangenen Post.

Quäle nie ein Tier . . .

Von „Fritzchen" (13 J.), Merseburg.

Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz! So heißt ein altes, deutsches Sprichwort. Wie oft liest man es in Zeitungen. Doch die meisten Leute handeln nicht danach. Sie denken, ein Tier merkt nicht, wenn wir ihnen Beine oder Flügel ausreißen. Sicher wurde ihnen in der Schule gelehrt, daß das Tier auch Nerven hat. Aber sie wissen ja meistens nichts davon. Wie sollte man das auch behalten. Dafür müßten es die Jungen wissen. Erst vor einigen Tagen beobachtete ich im Bad, daß verschiedene Jungen mit Maikäfern und Fröschen nach einigen Mädels warfen, welche im Gras lagen. Verschiedenen Maikäfern hatten sie ein Bein ausgerissen. Wenn Maikäfer auch Schädlinge sind, so brauchen sie die Tiere nicht zu quälen. Sie sollten lieber die Maikäfer fangen und den Hühnern geben. Ich hoffe, daß alle Tierquäler sich diese wenigen Zeilen zu Herzen nehmen und wenn sie doch wieder in Versuchung kommen zu quälen, an den Spruch denken. Traurig ist, daß sogar ein bekannter Merseburger Junge unter diesen Tierquälern war! (Bitte, „Fritzchen" ist ein — Mädchen!)

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 21 23. Mai 1938

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

Mit dem Rade durch den Harz

Von Heinz Ranneberg (15 J.), Merseburg.

(Schluß.)

Doch nur nicht die Nerven verlieren. Ich bin sehr aufgeregt. Denn wenn . . . Dann könnte man uns nur als Leiche heimbringen (Du Pessimist! DD.) Schon zehn Minuten fahren wir und halten dieses höllische Rasen durch. Doch beinah, am Straßenrand war ich schon, das konnte man werden. Nochmal „Schwein gehabt". Hoffentlich sind wir bald wieder in Schierke. Das Rad ist nicht zum Halten zu bringen. Doch endlich, die Straße hat Auslauf. Wir passierten das Häuschen, welches von sämtlichen Kraftfahrern einen kleinen Geldbetrag erwünscht, und welche dann dafür einen Gutschein je nach ihrem Betrag erhielten, um sich im obengelegenen Brockenhotel dafür etwas zu erwerben. Endlich ist die rasche Fahrt vorüber. Aber immer noch rollt das Rad sehr. Am ganzen Körper schwitze ich. Doch was war das hier links am Wege? Glücklich konnte ich das Rad zum Halten zwingen. Ein Reh! Sehr zahm. Als ich nun bis auf 2 Meter heran war und es streicheln wollte, da nahm es leider Reißaus. Schade. Bald darauf waren wir in Schierke. Nun begann die Heimfahrt. Jetzt konnten wir nun die Berge, welche wir uns alle mühselig erstrampelt hatten, wieder hinuntergefahren werden. Also größtenteils bergab. Wir waren ja jetzt im Oberharz. Es ist auch leicht erklärlich, warum wir nun bergab fuhren. Denn jetzt kommt das Schönste der Reise. Ohne zu treten vorwärtszukommen. Natürlich nicht so wie auf der Brockenstraße. Das war ja was. Doch auch das ist vorüber. Ich schlug vor, wieder über Hasselfelde zu fahren. Denn über Harzgerode steigt's, wie ich auf der Karte ersehe, an. Nun los. Bergab, bergab, das ist Sache! Aber schon dunkelte es. Doch, bis Hasselfelde mußten wir kommen. Wieder leichter Regen. Alle Tage keine Sonne. Wirklich nicht schön. Bald waren wir in Rübeland. Wunderbar. Hier ist die Hermanns- und Baumannshöhle. Ein Gedenkstein weist darauf hin, daß hier im 18. Jahrhundert der letzte Bär erlegt wurde. Er trägt die Aufschrift: „Dem Letzten seines Stammes." Wir mußten es noch bis Hasselfelde schaffen. Das hatten wir uns eingehämmert. Obgleich es schon ziemlich dunkelte. Los, weiter! Durch das schnelle Fahren hatte ich Durst bekommen. Aber bald darauf entdeckten wir eine Quelle. Wir beide erquickten uns. Doch keine Rast. Bald darauf: Hasselfelde. Also doch geschafft. Nun wieder das Gefürchtetste vom ganzen Tage. Das Nachtquartier. Vielleicht klappt's hier besser. — Glück gehabt. Schon auf den ersten Anhieb. Wir baten, ob wir in der Scheune schlafen könnten. Doch die Familie Hermann Wode, Schmiedestraße 180, gebührt unsere größte Anerkennung, denn sie ließ uns beide in Betten übernachten. Welch eine Freude. Ich kann der Familie gar nicht genug dankbar sein. Das will schon was heißen! Einfach fremde Jungens in ihren Betten schlafen zu lassen. Doch nicht genug damit. Auch bekamen wir noch zum Abendbrot Tee. Ich erzählte mir mit Herrn Wode über seine Erlebnisse hier im Harz. Er hat schon manches durchgemacht. Er war ja auch schon ein älterer Herr. Aber sehr gutmütig. Nachdem wir unser Abendbrot verzehrt hatten, machten wir uns hoch in die Schlafkammer, wo das Bett bereitstand. Hinein. Sehr weich und mollig. Das war nun was feines nach so einem Regentage. Bald darauf „pennten" wir. Und wie. — Die Nacht war noch nicht ganz vorüber, dann hieß es raus aus den warmen Federn: Waschen, Anziehen usw. . . . Nachdem wir unseren Morgenkaffee hinter „gekippt" hatten, und alles fertig war, nahmen wir von der so gutmütigen Familie Wode herzlichen Abschied. Der Heimat zu. Auf den Wiesen lag Reif. Auch war es ziemlich kalt, die Uhr zeigte ja 7 Uhr. Aber die Sonne vermochte sich heute durchzusetzen. Das ist gewiß, Bergab, bergab, nur weiter so. Wieviel Kilometer werden wir da heute schaffen? Wir fuhren nur so eilends. Bald schon hatten wir das schöne Stolberg erreicht. Diesmal sahen wir keine Hirsche. Aber der Berg, welcher jetzt nach Stolberg runterführt, war der zweite, welcher nach der Brockenstraße kam. Also heidi, hinein. Das war wieder ein Vergnügen, so da eilends hinzufliegen. Heute, am letzten Tage, machte es einem wirklich Spaß, denn die Sonne war nun durchgedrungen. Aber an den vergangenen Tagen, da war es nicht gut bestellt. Ein Dorf nach dem anderen ließen wir hinter uns, Rottleberode, Roßla.

Ich möchte hier diesen Tag nicht besonders schildern, weil ich es schon auf unserer Hinfahrt getan habe. Bald darauf Walkhausen, Gasthof

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0009

Wann wurde die Grube eröffnet?

Vom ersten Braunkohlenschacht in unserer Gegend.

§ **Dörstewitz.** Obwohl die ehemalige Kohlengrube beim hiesigen Orte schon seit einer Anzahl von Jahren aufgehört hat zu bestehen, taucht doch immer wieder einmal die Frage auf, wann die Grube überhaupt eröffnet worden ist und wie lange sie demnach bestanden hat. Oft wird dabei von der Eröffnung im Jahre 1859 gesprochen. Daß dies jedoch nicht der Wahrheit entspricht, geht aus einer Anzeige hervor, die im Jahre 1831 in den damaligen Amtsblättern stand. Darin heißt es wörtlich: „Braunkohlenschachtverkauf! Herr Buchhändler Sonntag, sonst hier, jetzt in Wernigerode, beabsichtigt, seine große, von Herrn Oberbau-Inspektor Flachmann, Herrn Bischof und Consorten erkaufte Braunkohlen in Dörstewitz, welche er für mehrere Tausend Thaler erkauft hat, und über deren reellen Werth die früheren Herren Besitzer genügende Auskunft geben werden, um die Hälfte des ihm kostenden Werths zu verkaufen und hat mir hierzu Auftrag erteilt. Es könnte vielleicht doch einen spekulativen Kopf geben, der das Unternehmen wagte und deshalb mache ich diesen Auftrag hiermit öffentlich bekannt. An ein Risiko oder eine Bevorteilung ist gar nicht zu denken, da Herr

Die Dörstewitz-Rattmannsdorfer Gesellschaft.

Sonntag noch nicht eine Schaufel Kohle aus diesem Werk hat fördern lassen.

Halle, den 11. Januar 1831.

Der Justizkommissar D. Weidemann."

Der Verkauf kam damals zustande. Käufer war eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft, Sitz Halle/S. Die Grube selbst erhielt den Namen „Pauline". Sie wurde nun im Laufe der Jahre vielen Arbeitern Verdienstplatz. Auch Grubenunglücke haben sich hier ereignet; das letzte erst wenige Jahre der Einstellung des Betriebes, wobei es vier Tote gab. Im Juli 1924 wurde die Grube wegen unrentablen Betriebs geschlossen und die Bauten abgebrochen. Sie kann somit fast 100 Jahre bestanden haben. Heute erinnert nicht mehr viel an das einstmalige Bestehen dieser Braunkohlengruben, ausgenommen die wassergefüllten „Schachtlöcher". Der Braunkohlenabbau in diesem Gebiet begann also schon viel früher, ehe das Geiseltal entdeckt wurde, denn die Erschließung der ersten von Helldorfschen Grube bei Stößnitz erfolgte erst etwa 20 Jahre später.

Tiertragödie

Acht junge Füchse suchen eine Mutter.

§ **Wallendorf.** Schon seit längerer Zeit wunderten sich die im Osten des Ortsteiles Wegnitz wohnenden Einwohner, daß ihr Hühnerstand immer kleiner wurde. Eines Tages bemerkte eine Frau, die durch das Geschrei des Federviehs aufmerksam gemacht worden war, wie ein Fuchs mit einem Huhn in der Schnauze den Garten eines Bauerngehöftes verließ. Der Bauer nahm daraufhin mit seinem Hunde eine Suche nach dem Fuchs vor. Seine Überraschung war recht groß, als der Hund in der Feuschheune seines Nachbarn, die nur etwa 100 Meter entfernt liegt, einen Fuchsbau ausmachte, den sich das Fuchspaar in dem dort lagernden Stroh zurechtgemacht hatte. Der Rüde war nicht mit im Bau, und die Fähe entwich im letzten Augenblick. Sie hatte aber ihre acht munteren Jungen im Bau zurücklassen müssen.

Die jungen Füchse nahm der Bauer mit hinüber in seinen Stall, wo er sie nun seit etwa 14 Tagen pflegt. Sie sind inzwischen muntere kleine Kerlchen geworden, doch hebt nun die Sorge für die weitere Verpflegung der acht immer hungrigen kleinen Mäuler an. Bisher hat sich die Dorfjugend eifrig an der Futterbeschaffung beteiligt, aber nun gibt es keine alten Hühner mehr im Ort, die Sperlinge sind ebenfalls bereits alle weggefangen, und der Bauer weiß nicht, wie er die jungen, mutterlosen Tiere weiter durchbringen soll. Auch wenn er sie jetzt im Walde aussetzt, wird sie keine Fähe mehr annehmen, und sie selbst sind noch zu hilflos, um sich allein durchzubringen. Vielleicht weiß ein alter erfahrener Jäger und Tierfreund Rat, denn auch die Kreatur hat Anspruch auf das Leben, und wenn sie noch sogehr als „Räuber" verschrieen ist.

„Halle" und „Leipzig" treffen sich

auf dem mitteldeutschen Flughafen in Schkeuditz.

§ **Schkeuditz.** Es gibt Zufälle im täglichen Leben, die symbolhaft eine besondere Bedeutung erlangen, die sie ihrem eigentlichen Zwecke nach gar nicht haben sollten. Ein solcher Zufall hat es gewollt, daß sich täglich dreimal auf dem mitteldeutschen Flughafen Halle/Leipzig zwei Flugzeuge treffen, die die Namen der Städte tragen deren dieser Flughafen wirtschaftlich dient. Es ist dieses die D-AEQA „Halle" und D-AQYF „Leipzig", beides Schnellverkehrsflugzeuge der Lufthansa, die im täglichen Streckendienst Passagiere, Fracht und Post von und zum mitteldeutschen Flughafen in alle Welt hinausbringen, oder aus fernen Landen hereinholen.

Beide Flugzeuge stehen nach vollbrachter Arbeit dann über Nacht in der Flugzeughalle des Flughafens in Schkeuditz, um mit gleicher Zuverlässigkeit und Sorgsamkeit für den Start am nächsten Tage gewartet zu werden. D-AEQA „Halle" tritt dann am frühen Morgen 7.55 Uhr ihren Flug nach Frankfurt und Mannheim an, während D-AQYF „Leipzig" 8.00 Uhr nach Köln startet. Um 12.05 Uhr ist das Flugzeug „Halle" wieder von Mannheim über Frankfurt-Erfurt nach Halle/Leipzig zurückgekehrt, wo es bis 16 Uhr verweilt, um dann nochmals seinen Flug nach Frankfurt und Mannheim anzutreten. Die „Leipzig" dagegen fliegt nach ihrer Landung aus Köln nach Dresden, begibt sich also als Träger sächsischen Städtenamens weiter hinein ins sächsische Land, landet 14.35 Uhr wieder von Dresden kommend in Halle/Leipzig, geht 14.50 Uhr über Dortmund nach Köln, landet dort 16.55 Uhr, um 18.50 Uhr ihren Feierabendflug nach Halle/Leipzig anzutreten, wo sie 20.25 Uhr landet. Unterdessen hat auch die D-AEQA „Halle" 18.50 Uhr in Mannheim ihre letzte Tagesarbeit begonnen, fliegt über Frankfurt, startet dort 19.25 Uhr und ist 20.40 Uhr wieder auf ihrem Heimathafen Halle-Leipzig.

So künden die Träger der Namen der beiden Städte „Leipzig" und „Halle" im Westen des Reiches von der Bedeutung der Städte, deren Namen sie tragen und bezeugen, daß in dem mitteldeutschen Wirtschaftsraum zwei starke Verkehrszentren gemeinsam an dem Aufbau ihres Zentralflughafens wirken.

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch Dein Opfer für die NSV.!

Aus dem Geiseltal

Von der Rohrleitung abgestürzt

= **Krumpa.** **Auf dem Werksgelände stürzte der Kesselheizer Karl G. aus Mücheln von einer zwei Meter hohen Rohrleitung ab. Er zog sich Quetschungen, Rippenbrüche und andere Verletzungen zu und wurde sofort in seine Wohnung gebracht.**

Ausbildung der Selbstschutzkräfte.

= **Roßbach.** Zur Zeit läuft hier neben dem Fachausbildungslehrgang für Luftschutzhelferinnen auch ein Lehrgang für die Allgemeinausbildung der Hausfeuerwehr und Melder. In diesem Lehrgang sind etwa die Hälfte der vorhandenen Selbstschutzkräfte dieser Art erfaßt worden. Mitte dieser Woche wird der Lehrgang beendet sein. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende Juni alle Selbstschutzkräfte unseres Ortes ausgebildet sind.

Start zum Rübenverziehen

= **Roßbach.** Nun ist es wieder soweit, daß die Rüben verzogen werden können, eine Arbeit, die besonders die Kinder schätzen. Hier bietet sich ihnen Gelegenheit, neben guter bäuerlicher Verpflegung das erste Geld zu verdienen, das ihnen einen Lageraufenthalt mit dem Jungvolk oder dem BDM. ermöglicht. — Erfreulicherweise ist der Frostschaden an den Zuckerrüben geringer als ursprünglich angenommen wurde.

Heute HJ.-Werbeabend!

= **Mücheln.** Die Formationen der HJ. laden alle Eltern und Erzieher zu dem heute im „Schützenhaus" angesetzten Werbeabend ein, in dessen Mittelpunkt der Film der Gaufilmstelle „Zwischen Zelten und Fabriken" stehen wird. Die Veranstaltung wird umrahmt von Liedern und Volkstänzen.

Berufsschul-Lehrplan erweitert

= **Mücheln.** Durch das Anwachsen der chemischen Industrie im Geiseltal stellte sich eine Ergänzung des Lehrplanes unserer Berufsschule als notwendig heraus. Vor kurzem wurde deshalb hier eine neue Fachschulklasse ins Leben gerufen, deren Lehrplan sich auf die schulische Ausbildung der Jugendlichen der chemischen Industrie durch Fachschullehrer erstreckt. Dadurch ist auch verschiedenen verwandten Berufen die Möglichkeit gegeben, ihren Lehrlingen eine geeignete Berufsschulausbildung zukommen zu lassen.

Theater-Abonnements erneuern!

= **Mücheln.** Die Erneuerung des bisherigen Theater-Abonnements muß bis zum 28. Mai erledigt sein. Plätze, die bis zu diesem Termin nicht erneuert sind, werden anderweitig vergeben. — Am Dienstag, von 16 bis 18 Uhr, kann jeder in der Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Mühlstraße 1, den Sitzplan einsehen und persönliche Wünsche vorbringen.

Rund um Querfurt

Maul- und Klauenseuche erloschen.

⊙ **Burkersroda.** Die Maul- und Klauenseuche in Burkersroda und Saubach ist erloschen. Die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 6. und 20. April sind aufgehoben worden.

Querfurter Sommerbad eröffnet.

⊙ **Querfurt.** Das städtische Sommerbad ist eröffnet. Hoffentlich setzt bald wieder warmes Wetter ein, damit sich die Badefreudigen im kühlen Wasser tummeln können.

Frauenwerksabend in Roßleben

⊙ **Roßleben.** Der letzte Frauenwerksabend im Saal der „Weintraube" war wieder sehr gut besucht. Ein vielseitiges Programm war zusammengestellt worden. Der erste Lichtbildervortrag befaßte sich mit der Bearbeitung des Hausgartens. Die Kreisabteilungsleiterin Frau Roloff sprach über die Aufgaben der Frau in bezug auf den Verbrauch auf dem Lebensmittelmarkt. Ein zweiter Film zeigte das Sammeln und Aufbewahren von Altmaterial. Der dritte Film berichtete über die Bekleidung der deutschen Frau. Frau Büchner referierte über den durch das Frauenamt der DAF. durchgeführten Mutterschutz.

Aus Naumburg

Erhaltet unser Stadttheater!

□ **Bad Kösen.** Das Bad Kösener Stadttheater kann nur erhalten bleiben, wenn sich genügend Abonnenten vormerken lassen, so daß die entstehenden Unkosten gedeckt werden können. In die Vormerkliste haben sich schon viele Theaterliebhaber eingetragen, aber die Zahl genügt noch nicht, um das Theater weiterführen zu können. Es ergeht noch einmal der Ruf: Geht zum Rathaus und bestellt eine Platzmietkarte. Diese braucht erst zu Beginn der neuen Spielzeit bezahlt zu werden.

„Grüne Tanne", soweit waren wir schon gekommen, und es war noch gar nicht spät. Sangerhausen, Eisleben, der „Süße See". Wir fuhren ja, was das Zeug hielt. Schon zeigten uns Schilder, nach Halle 20 Kilometer. Na, das wurde bald geschafft. Schon sahen wir Halle in der Ferne. Denn die Sicht war gut. Nietleben. Hier wohnt meine Tante. Ich wollte ihr einen Besuch abstatten.

Der Heimat zu!

Als ich ihr nun erzählte, daß wir im Harz gewesen waren, wollte sie es gar nicht fassen, daß wir es doch geschafft hatten. Es war erst halb 4 Uhr, und wir hätten es noch bequem schaffen können. Doch als ich ihr sagte, daß ich wieder „abhauen" wollte, da verneinte sie uns das. Wir sollten die Nacht dortbleiben, wir wären ja so matt. Davon keine Spur. Wir hätten es noch bis Leipzig geschafft. Soviel „Mumm" hatten wir noch. Aber dahin wollten wir ja nicht. Nachdem ich ihr nun so von der Fahrt erzählte, verging die Zeit wie im Fluge. Schließlich „bauten" wir uns, nachdem es ½10 Uhr war, ins Bett. Am andern Morgen ging es nun froher Zuversicht nach Merseburg. Wir nahmen Abschied und Ade. Durch Halle, Amnendorf, Schkopau, Merseburg in Sicht. Ein Freudengefühl beherrschte uns. Nun haben wir's geschafft. Mit Tempo sausten wir bei uns durch das geöffnete Tor. Sogleich bestürmten uns nun die anderen auf dem Hofe mit Fragen. Geschafft. Wie war's? Was erlebt? In kurzen Zügen faßte ich es zusammen. Nun hob zur Mutter. Sie hatte sich schon vorbereitet. Wir mußten ja heute kommen, denn für Bruder Schorsch ging morgen die Schule an

Das war unsere Harzfahrt. So manches haben wir erlebt. Trotz des regnerischen Wetters. Schön war's doch. Nun ihr lieben Merseburger! Macht's nach! Das will was heißen. Ihr könnt dann auch nachher in Gesellschaft immer über eure Fahrten erzählen. Die anderen werden denken: Ja, du warst wirklich ein Kerl. Und das wird für euch immer ein Stolz sein, so wie es für uns beide ist. Wir fuhren nicht nur los, um unsere Freizeit zu verbummeln, nein durchaus nicht, wir wollten auch einen Teil des uns jetzt so liebgewordenen Deutschlands kennenlernen. Das mit Recht.

Nochmal: Macht's nach, euch wird's bestimmt gefallen. Nur nicht verzagen. Immer hurtig weiter. Ob Wind und Wetter brausen, nur nicht unterkriegen lassen!

Heil Hitler!

Aus dem schönen Land der Schweden

Nach ein kleiner Reisebericht von Horst Flint (16 J.), Mitglied der Kleinredaktion.

28. Juli 1937 — Korsberga (Hjo), Bästergötland (Sverige).

(Fortsetzung.)

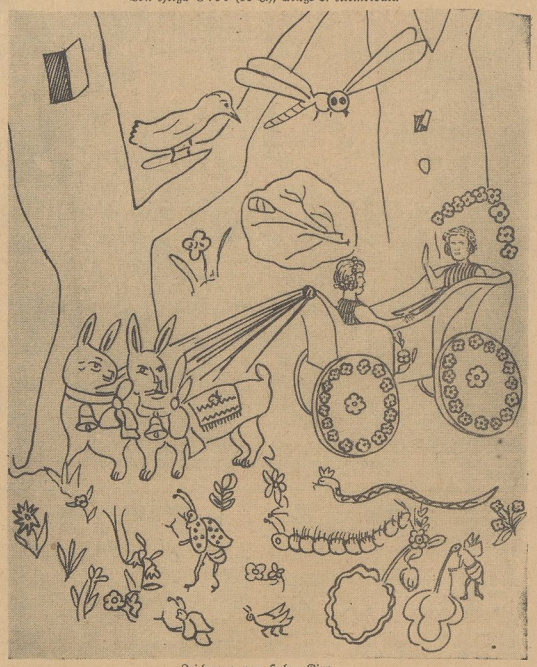
Ist man aber einmal in Hjöcholinen, so kann man einen Spaziergang nach der Alvestra-Ruine machen, die von jahrhundertealten Laubbäumen umgeben ist, und man geht in der Zeit 600 bis 700 Jahre zurück und stellt sich vor, wie groß das Kloster Alvestra da war, und wie gebieterisch die Mönche von dort aus ihre unumschränkte Macht ausübten. Wenn man Lust hat, kann man noch einen Blick auf die wissenschaftlichen Ausgrabungen südöstlich von der Ruine werfen, wo vor Jahrtausenden Pfahlbauten standen, von denen man heute verschiedene Reste fand. Ist der Vättern ruhig, muß man mit dem Motorschiff noch eine weitere Fahrt machen nach dem „Hjässa" von Omberg oder in die Grotten unter dem Rödgafessen, in dessen Tiefe man den Vättern rauschen hört. Die Legende sagt, daß hier der Eingang zur Burg der Königin Omas ist. Fährt man aber noch weiter nach Norden, kommt man nach Stockholm. Von hier aus kann man den Alpinisten spielen, und auf Omberges höchsten Punkt, den „Hjässa", hinaufsteigen, von dem man diese Herrlichkeit der Welt bewundern kann: Am See nach Osten hin und ein gutes Stück vom Vättern nach Westen, überall fruchtbare Felder. „Schweden kann mit Finnland, dem Land der Tausend Seen, konkurrenzieren", sagte ein Professor. Das stimmt. Die beiden interessantesten von den vielen, vielen Seen sind bestimmt der Vänern und der Vättern, die beide auch „Landmeere" genannt werden können. Der Vättern ist ein wirklich schönes, aber auch ein wildes Wasser. Viel Mystik ist mit ihm verbunden, und diese Mystik kann man oft recht einfach herausfinden. So ist z. B. „Birgitas Reinnes", den man bei klarem Wetter im Vättern sehen kann, nur eine einfache Strömung.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnenuntergang an der Mole (1933).

Glizerchen und Gleißerchen . . .

Von Helga Girr (14 J.), Mitgl d. Kleinredakt.



Zeichnung von Helga Girr.

Frau Sonne lag noch in ihrem Bett. Sie hatte die Bettdecke weit über die Ohren gezogen und schlief. Und ihre Sonnenkinder? Was meint ihr wohl, wo sie waren? Sie lagen noch in dem großen Schlafsaal. Aber schlafen?, nein, das konnten sie nicht. Es ging lustig bei ihnen zu. Sie hüpften in ihren Betten herum, warfen sich mit den Kopfkissen und balgten sich. Nur zwei blieben noch ganz ruhig in ihren Betten liegen. Es waren Glizerchen und Gleißerchen. Sie waren aber auch wach. Sie unterhielten sich. „Wo wollen wir heute hingehen?, Glizerchen", fing Gleißerchen die Unterhaltung an. „Ich weiß was", antwortete Glizerchen. „Mutti hat gestern abend von dem finsteren Wald gesprochen, wo kein Licht hineinkommt und wo die großen Bäume und die wilden Tiere sind. Wollen wir dahin gehen?" „Ja", sagte Gleißerchen. „Wir gehen dahin." Plötzlich wurde es still. Die kleinen eilten Dinger beratschlagten, was sie wohl heute anziehen könten. Ein Weilchen blieben sie mäuschenstill. Viele saßen auf dem Bettrand und baumelten mit den Beinen, einige steckten den Finger in den Mund. Jetzt wurden sie lebhaft. Alle riefen durcheinander. „Das Rote, ooch nein die großen Weißen, die Blauen, die Grünen. Ach, meins ist kaputt,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0010

Landkreis Weißenfels

Ehrenurkunden

für weitere ehemalige Freikorpskämpfer.

△ **Weißenfels.** Zu Beginn des Mai-Appells der dem NS.-Reichskriegerbund angeschlossenen Weißenfelser Kriegerkameradschaft „Ehem. Bataillum- und Freikorpskämpfer" überreichte Kreiskriegerführer Kamerad G. Schroeder an nachfolgende weitere einstige Freikorpskämpfer die von der Reichsregierung herausgegebene Ehrenurkunde: Kamerad Rob. Hoppe, Aug. Brüsewitz, Dr. Knoche, Otto Brunner, Karl Schulze, Alb. Werther, Armann Burkhardt, sämtlich aus Weißenfels, und Otto Schulz, Keuschen, sowie Aug. Leonhardt, Zeuchern.

Den auf diese Weise Ausgezeichneten sprach der Kreisführer auch seinerseits Dank und Anerkennung für ihre dem Vaterland in schwerer Notzeit geleisteten Dienste aus.

Im weiteren Verlaufe des Appells wurden neue Befehle der Bundes- und Landesführung und interne Angelegenheiten der Kameradschaft behandelt.

SA.-Konzert zum Wochenende

Herzlicher Beifall der Zuhörerschaft.

△ **Weißenfels.** Nach längerer Pause veranstaltete die Musikzug unserer SA.-Standarte J 21 am Sonnabendabend in „Schumanns Garten" wieder ein Unterhaltungskonzert unter der Leitung von SA.-Musikzugführer Paul Gerlach. Die Vortragsfolge war auch bei diesem Konzert sehr sorgfältig zusammengestellt und wurde mit beachtlichem Erfolg ausgeführt. Der Beifall der Zuhörerschaft war herzlich und verdient. Aus Anlaß des 125. Geburtstages Richard Wagners brachte der erste Teil der Vortragsfolge Teile aus Werken dieses Meisters, wie „Lohengrin", „Tannhäuser", „Fliegenden Holländer" u. a.

Werke Wiener Komponisten, wie Strauß, Suppé, Ziehrer usw. wurden im zweiten Teil geboten.

Ehrenobermeister Franz Wengler †

△ **Weißenfels.** Kurze Zeit nach Vollendung seines achten Lebensjahrzehnts ist der Ehrenobermeister der Schlosserinnung Weißenfels in die Ewigkeit eingegangen. Mehr als 50 Jahre war er in seinem Handwerk tätig und stellte als erster in Weißenfels seinen Betrieb auf den Bau elektrischer Anlagen ein. Viele Männer des Schlosser- und Elektrohandwerks sind bei ihm ausgebildet worden und haben dem verstorbenen Meister manches zu verdanken. Auch in der Handwerkskammer war Franz Wengler lange Jahre mit Erfolg tätig; von 1922—1928 gehörte er dem Vorstand der Kammer an.

In den Kreisen der Weißenfelser Schützengesellschaft genoß der Verblichene ebenfalls hohes Ansehen, vor allem auch als aktiver Schütze, der noch im hohen Alter Schützenhauptmann wurde auf Grund seiner ausgezeichneten Schießleistungen, die er auch im Reichskriegerbunde bei der Artilleriekameradschaft noch im letzten Jahre unter Beweis stellte.

Zeugin soll sich melden!

△ **Weißenfels.** Bei der Bayerischen Schwimmanstalt ist am 21. April ein Schawnverletzer aufgetreten. Er hat u. a. eine noch nicht ermittelte Frau, die in Markdorben, Uichteritz oder Lobitzsch wohnen soll, in schamverletzender Weise angesprochen. Diese Frau wird dringend als Zeugin benötigt. Sie wird gebeten, sich sofort bei der nächsten Polizeidienststelle (Gendarmerie), oder bei der Kriminalpolizei Weißenfels im Schloß, Zimmer 112 a, zu melden.

Aluminium-Schweißlehrgang.

△ **Weißenfels.** Die Kreisdienststelle „Das Deutsche Handwerk" wird ab Montag, dem 27. Juni, um 19 Uhr, in Weißenfels, Beuditzstraße 38, einen Aluminium-Schweißlehrgang beginnen, zu dem noch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Ausflug in die Reichshauptstadt

△ **Lösau.** Auch in diesem Jahr beabsichtigt Lehrer Garst mit seinen Schulkindern einen größeren Ausflug. Er soll in die Reichshauptstadt führen. Zu diesem Ausflug haben sich bis jetzt 38 Kinder und 76 Erwachsene gemeldet, die an der Fahrt teilnehmen wollen. Als Termin wurde der 13. und 14. Juli festgesetzt.

Rübenanbaufläche vergrößert

△ **Hohenmölsen.** Der Rübenanbau ist in diesem Jahre in unserer Flur besonders stark gefördert worden. Die ertragreiche Zuckerrübe mit ihren günstigen Verwertungsmöglichkeiten herrscht vor. Der Mehranbau von Zuckerrüben bedeutet nicht nur eine Steigerung des Zuckeranfalles, sondern auch eine wesentliche Verbesserung der Milchfutterverhältnisse und damit der Milcherzeugung.

Opfer eigener Unvorsichtigkeit

△ **Zembschen.** Wieder hat das Außeracht-lassen der einfachsten Verkehrsregeln einen Unfall herbeigeführt. Auf der Straße von Zembschen nach Wildschütz fuhr ein junger Mann aus Deuben mit seinem Fahrrade in Richtung Wildschütz. Plötzlich fuhr er scharf links über die Straße auf den Sommerweg zu, ohne durch ein Zeichen die Änderung seiner Fahrtrichtung anzuzeigen. Dadurch vermochte ein hinter ihm fahrender Kraftwagen nicht mehr rechtzeitig zu bremsen, erfaßte den disziplinlosen Radfahrer und schleifte ihn mehrere Meter weit mit. Der Radler kam mit leichteren Verletzungen davon, während der ihm entstandene materielle Schaden beträchtlich ist.

Urkundliches aus Jaucha

Was die Chronik berichtet.

△ **Jaucha.** Das Dorf Jaucha ist schon sehr alt. In einer aus dem Jahre 1795 stammenden Urkunde wird davon folgendes berichtet:

„Das Dorf Jaucha, sonst auch Juch geschrieben, liegt nicht weit über Melzen, an der Straße, und hat in älteren Zeiten dem St.-Peter-Kloster in Merseburg zugestanden, es ist auch ein Klostervorwerk darin gewesen, welches der von Zscheplitz auf Domsen innegehabt, vorlängst aber eingegangen ist und die Felder davon verkauft worden sind, doch werden die Vorwerksgebäude samt Zubehör jetzt noch von Andreas Zeschmarn und Christian Rauchen besessen. Das Dorf ist nach der Zeit an viele Besitzer gekommen und als ein amtsässiges Lehnsgut mit einem Ritterpferd verdient worden. Vor einigen Jahren hat solches der letzte Besitzer, Herr Hofrat Koch, an den Herrn Amtshauptmann Adolf Samson von Burkardsroda verkauft, dem es jetzt noch mit Ober- und Erbgerichten, auch gewissen Frohndiensten zusteht. Es ist ein feines Dorf mit 29 Häusern inkl. der Kirche und mit 39 Hufen in der Flur, die mit Köttichau, Wuschlaub und Zetzsch grenzt, jedoch die 2 Vorwerks- und 2 Supan- oder Richterhufen mit inbegriffen sind. Ebendessen sind die Gerichte oberst und niederst im Dorfe obengedachten Abte und in der Flur dem Amte Weißenfels zuständig gewesen, es sind aber selbige benebst den restringierten Frohndiensten von den Untertanen 1617 und 1622 an den damaligen Besitzer, den von Zscheplitz, gnädigst vererbt und dem Amte die Jura Superioritatis nebst allen Regalien dabei fürbehalten worden. In diesem Dorfe ist ein Erbrichtergut oder sogenannte Supanei, darauf der Richterdienst erblich haftet. Ferner eine Filialkirche von der Mutterkirche Zemöschen, darüber die Superintendentur zu Weißenfels die Ephorie und der Erbherr das Jus Patronatus hat. In ältesten Zeiten hat dies Dorf einen eigenen Pfarrer gehabt und ist obengedachter Abt der Kirchenlehnsherr gewesen."

Kein Futterholen

während der Hauptzeit.

△ **Jaucha.** Der Amtsvorsteher weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß in den Dörfern Köttichau, Zemöschen, Jaucha, Mutschau, Schwerzau und Döbris in den Monaten Mai bis November vor 7 Uhr früh, und 11—13 Uhr, sowie nach 18 Uhr, das Futterholen für Kleinvieh, in der Flur verboten ist. Zuwiderhandelnde werden in Strafe genommen.

Impftermin für Jaucha.

△ **Jaucha.** Die öffentliche Impfung in unserem Dorfe findet am Dienstag, 24. Mai, im Gasthof, um 10 Uhr vormittags, statt.

Aus alter Zeit . . .

Urkundliches aus dem Dorfe Rößuln.

△ **Rößuln.** Der Chronist berichtet in einer aus dem Jahre 1795 stammenden Urkunde über unser Dorf folgendes:

„Das Dorf Rößuln, von alters Rodesuein geschrieben, ist 1½ Stunde von Weißenfels gegen Melzen am Klettenbache gelegen und hat nebst dem Rittergute und der Kirche 20 Häuser in der Flur, aber so mit Auptitz, Gransichitz und Köpsen grenzt, 12¾ Hufen Landes. Das Rittervorwerk darin steht auf Amtsschrift, ist mit einem Wassergraben umgeben und in ältesten Zeiten von Hansen von Mutzschau, nacher dem von Brand, von Zscheplitz auf Domsen, von Reußchitz, von Uichteritz und anderen mehr besessen worden und haben die Possessores Fendi um die Erbgerichte im Dorfe, das Amt Weißenfels aber die Obergerichte, wie auch in der Flur die Ober- und Erbgerichte gehabt, es hat aber besagter der von Zscheplitz 1617 und 1622 solche Erbgerichte im Dorfe und in der Flur nebst gewissen eingeschränkten Frohndiensten zum Gute gebracht und ist in der Vererbung dem Amte bloß die Hoheit Ritterdienst, Folge und andere fürstlichen Obrigkeiten vorbehalten worden. In solcher Qualität besitzt beemelten das Gut, der Geheimrat und Statsminister, Herr Silvius, Friedrich Ludwig, Freiherr von Frankenberg und verdient dasselbe mit zwei Ritterpferden ins Amt. Die Filialkirche daselbst gehört zur Mutterkirche in Webau und unter die Weißenfelsische Ephorie der dasigen Superintendentur, das Jus Patronatus aber dem Rittergutsbesitzer. Sie ist gegenwärtig sehr wandelbar, daß darinnen beinahe kein Gottesdienst mehr gehalten werden kann. Der in der Kirche befindliche Altar hat 1593 der von Zscheplotz aus der Klosterkirche zu Weißenfels für 25 Rtl. erkauft und darin schaffen lassen. — Bei dem schrecklichen Ungewitter hat dieser Ort und besonders das adlige Haus viel Wassernot ausgestanden und großen Schaden gelitten, indem der eine Turm, zwei neuerdaute Schennen, etliche Ställe und das Bachhaus ruiniert und eingeworfen wurde. Auch 4 Personen vom Gesinde, 30 Stück Rindvieh, 3 Mandel Hühner, 18 Truthühner, 3 Mandel Schweine, 2½ Hundert Schafe und 2 Pferde sind in der wütenden Flut umgekommen, und die Frau von Uichteritz die im Bachhause gewesen, nebst zwei Kindern haben kaum ihr Leben retten können. Es ist kaum zu glauben, was in der Gegend bei dem Unwetter umgekommen ist."

Vom Auptzer Vogelschießen

△ **Auptz.** Traditionsgemäß findet in unserem Ort vierzehn Tage nach Pfingsten das bekannte Volksfest statt. Der Schützenverein ist bemüht, das Fest so schön wie nur irgend möglich auszugestalten. Am Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Juni, wird das Vogelschießen gefeiert. Während der beiden Tage werden auf den Schießständen die Groß- und Kleinkaliberbüchsen knallen. Am Vogelschießen kann sich jeder Volksgenosse beteiligen. Am Abend findet dann der so beliebte Vogelschießtanz auf der Diele im Freien unter den Bäumen des Schützengartens statt. Hoffentlich ist auch „Petrus" einsichtig genug, damit das Fest ohne Störung durchgeführt werden kann.

BDM.-Gruppenfest

△ **Teuchern.** Am Sonntag, 29. Mai, um 15 Uhr, findet zum ersten Male hier auf dem Sportplatz Trebnitzer Weg ein Gruppenfest des BDM. und der Jungmädel statt. Seit Wochen wird fleißig geübt. Außer sportlichen Übungen werden auch Volkstänze gezeigt, so daß die Programmfolge sehr abwechslungsreich ist. Es ist zu wünschen, daß die Eltern und Einwohner Teucherns durch regen Besuch der Veranstaltung ihr Interesse an der Leibeserziehung der deutschen Jugend bekunden.

Aus dem Unstruttal

Es gibt viel zu sehen!

Deutschlandflug und Flughafen Laucha.

◐ **Laucha.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Teilnehmer des Deutschlandfluges, der größten deutschen Luftsportveranstaltung, deren Durchführung dem NS.-Fliegerkorps übertragen wurde, am 23., 24., 25. und 27. Mai mit Zwischenlandung dem Flughafen der Reichssegelflugschule Laucha (Unstrut) berühren. Auf dem Flugplatz Laucha (Unstrut) wird daher an den Anflugtagen ein ständiges Landen und Starten der Flugzeuge vor sich gehen. An diesen Tagen werden laufend Führungen durch sämtliche Einrichtungen und Anlagen der Schule durchgeführt.

Kein Aschеplatz mehr.

◐ **Laucha.** Vom Bürgermeister wird darauf hingewiesen, daß in der städtischen Schuttgrube am Sandgrubenweg ab sofort Schutt, Asche oder sonstiger Unrat nicht mehr abgeladen werden darf. Es darf nur noch Erde angefahren werden, da aus diesem Geländestreifen wieder Ackerland gemacht werden soll. Schutt, Asche oder Unrat ohne darf nur noch in der Schuttgrube an der Weißenfelser Straße abgeladen werden. Übertretungen werden bestraft.

Die Seuche ist erloschen.

◐ **Laucha.** Veterinärärztlich ist festgestellt, daß die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Bauern Walter Rauschenbach, Kiethstraße Nr. 10, erloschen ist.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht

der Mitteldeutschen Landesbank Magdeburg.

h Die günstige Entwicklung der **Einlagen bei den deutschen Sparkassen** hielt auch im April 1938 an. Die Spareinlagenzunahme belief sich auf 136,1 Mill. M. und war damit um etwa die Hälfte höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Einzahlungsüberschuß betrug 123,3 Mill. M., im März waren es 87,7 Mill. M., im April 1937 waren es 71,7 Mill. M. Der Spareinlagenbestand war Ende April 1938 mit 16,7 Milliarden Mark um 1,7 Milliarden Mark, der Gesamteinlagenbestand mit 19,4 Milliarden Mark um 2 Milliarden Mark höher als im Vorjahre.

Die **Zahl der Arbeitslosen** nahm im April im alten Reichsgebiet um 85 000 auf 423 000 ab. Sie war damit um rund 46 000 niedriger als im günstigsten Monat des Jahres 1937. Von den Ende April vorhandenen Arbeitslosen waren nur 13 v. H. voll einsatzfähig und ausgleichsfähig. Am stärksten war der Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und im Baugewerbe. Diesem standen im ganzen Reich nur 2900 Facharbeiter und 1400 Bauhilfsarbeiter zur Verfügung. Auch die übrigen Wirtschaftszweige erhöhten ihren Beschäftigungsgrad.

Der Rückgang der **arbeitslosen Angestellten** betrug rund 5000. Es waren rund 85 000 arbeitslose und 133 000 arbeitsuchende Angestellte vorhanden. Von den arbeitslosen männlichen Angestellten waren nur ¼, von den weiblichen nur 1/10 voll einsatzfähig und ausgleichsfähig. Im Lande Österreich wurde die Zahl der Arbeitslosen im April um rund 120 000 auf 416 000 gesenkt. — Im Bereich des Landesarbeitsamts Mitteldeutschland waren am 30. April 1938 vorhanden: 14 668 Arbeitslose, d. i. 2,7 auf 1000 Einwohner; 1933 waren es 81,4. Damit ist auch hier der günstigste Stand der Arbeitslosenziffer vom September 1937 um etwa 700 unterschritten.

Beim Bau der **Reichsautobahn** waren Ende April in Mitteldeutschland 10 445 Personen beschäftigt. Im März waren es 8982, im April des Vorjahres 8271. — Nach dem Ausweis vom 7. Mai brachte die erste Maiwoche der **Reichsbank** auf den Anlagekonten eine Verminderung um 246,2 Mill. M. auf 6083,7 Mill. M. Damit sind 30,6 v. H. der Inanspruchnahme von Ende April abgedeckt. Die Verzögerung der Entlastung im Vergleich zum Vormonat ist darauf zurückzuführen, daß die Anleiheaufstockung noch Mittel beanspruchte. — Die **Rohseifengewinnung** im Deutschen Reich im April 1938 betrug an 30 Arbeitstagen 1 442 447 Tonnen gegen 1 522 241 Tonnen an 31 Arbeitstagen im März.

Die **Ausfuhr deutscher Spielwaren**, die vor dem Weltkriege 70 v. H. der Gesamterzeugung betrug, hat im letzten Jahre wieder auf 202 000 dz im Werte von rund 35 Mill. Mark zugenommen. Rund 5800 Beschäftigte waren 1937 in Deutschland mit der Herstellung von Spielwaren beschäftigt. — Der **Zuckerverbrauch** in Deutschland war im April d. J. um 2 v. H. niedriger als im Vorjahre. Er wird auf 1 102 930 dz geschätzt und seit Oktober 1937 auf 8 365 436 dz gegen 8 690 555 dz in der gleichen Zeit des vergangenen Zuckerwirtschaftsjahres. — Die **Kennzahl der Großhandelspreise** stellte sich für den 11. Mai wie in den Vorwochen auf 105,5. — Die Zahl der **Rundfunkempfangsgeräte** im Deutschen Reich betrug am 1. Mai 9 622 925, gegen den Vormonat war sie um 48 134 Stück gestiegen.

Nach der letzten Volkszählung hatte Thüringen 1 676 759 Einwohner, das sind durchschnittlich 143 auf einen qkm. In den einzelnen Gebieten schwankt die Bevölkerungsdichte je qkm zwischen 40 in den an Bayern und 300 in den an Sachsen angrenzenden Gebieten. Die große Saalebrücke der Reichsautobahn Jena-Gera soll bis zum nächsten Jahre fertiggestellt sein. Sie wird mit einer Länge von 751 Meter über Saale und Rona und über mehrere Eisenbahnlinien und Verkehrsstraßen führen und einer der längsten kühnsten Autobahnbrücken werden.

Aus dem Zeitzer Land

Wer gewinnt die Kinderwagen?

Der „Sieger" muß Soldat sein.

z **Zeitz.** Als Abschluß des festlichen Einzugs des L/SR. 11 in Zeitz fand in drei Sälen ein kameradschaftliches Beisammensein statt. Oberbürgermeister Nerger brachte in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die Industriestadt Zeitz besonders durch ihre Kindermagenfabriken einen guten Ruf genießt. Er gab bekannt, daß die bekannte Zeitzer Firma Wünsch & Pretsch, Möbitz-Werke, zwei Kinderwagen zur Verfügung gestellt hat, die für die ersten in Zeitz geborenen ehelichen Kinder des Bataillons und der Artillerie-Abteilung als Geschenk bestimmt sind.

Motorschar Zeitz

gewann ein Kraftrad.

z **Zeitz.** Die Motorschar Zeitz beteiligte sich an dem Verkehrstechnik-Bauwettbewerb. Im Gruppenbereich der Motorgruppe Leipzig erhielten zwölf Motorscharen einen Preis in Gestalt eines Kraftrades, darunter auch die Motorschar Zeitz. Die Krafträder wurden von führenden Männern der Partei, des Staates und der Wirtschaft gestiftet und sind die größte Auszeichnung für die geleistete Arbeit. Mit dieser Preisverteilung findet ein bemerkenswerter Wettbewerb, der der Verkehrserziehung diente und für Monate den Einsatz der Motorscharen verlangte, seinen Abschluß.

„Hermann-Göring-Platz" in Zeitz.

z **Zeitz.** Der Polizeipräsident in Weißenfels hat mehrere Straßen umtaufen lassen: Der äußere Teil der Gerner Straße heißt künftig Wiener Straße. Die hier abzweigende geplante Straße erhält den Namen Brannauer Straße. Der Platz an der Wegegabelung Forst- und Gerner Straße wird Hermann-Göring-Platz genannt.

Kochen und Haushaltführung.

z **Zeitz.** Am heutigen Montag, um 20 Uhr, beginnt in der Gasküche der Stadtwerke ein Mütterschulungskursus „Kochen und Haushaltführung".

Inspektor Wiegmann 83jährig.

z **Zeitz.** Der im Ruhestand lebende Schlachthofinspektor Wilhelm Wiegmann, Geußnitzer Straße 20, beging in geistiger Frische den 88. Geburtstag.

Neue Friseurmeister.

z **Zeitz.** Die Meisterprüfung im Friseurhandwerk bestanden Herbert Busch, Wasservorstadt 5, und Hans Hädrich, Roßmarkt 17, vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Halle.

Erfolgreicher Handwerker.

z **Zeitz.** Beim diesjährigen Handwerkerwettkampf konnte der bei der hiesigen Firma Wesser beschäftigte Orthopädie-Schuhmacher Walter Krug aus Weickelsdorf, bei der Gauausscheidung mit dem dritten und bei der Reichsausscheidung mit dem zweiten Preis ausgezeichnet werden.

Auszeichnungen.

z **Zeitz.** Die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Halle für langjährige treue Tätigkeit ist im ersten Vierteljahr 1938 folgenden Jubilaren verliehen worden: bei der Firma W. R. Clingestein, Zeitz: Richard Wildensee (30 Jahre), bei der Firma R. Hupfer & Comp., Zeitz: Otto Nitzschke (25 Jahre); bei der Firma Wünsch & Pretsch, Zeitz: Paul Thomas (25 Jahre), Richard Hoyer (25 Jahre), bei der Firma Zuckerfabrik m. b. H., Zeitz: Reinhold Pöhler (25 Jahre).

Werbeabend der HJ.

z **Zipsendorf.** In der Kulturhalle veranstaltete die Hitlerjugend einen Werbeabend. In mehreren Filmen wurden schöne Bilder aus den verschiedenen durchgeführten Freizeitlagern gezeigt, wodurch das Lagerleben der Jugend veranschaulicht wurde. HJ.-Gefolgschaftsführer Krug forderte zu stärkster Beteiligung an den diesjährigen Freizeitlagern auf. Der Abend wurde musikalisch umrahmt.

Sperrbezirk Aylsdorf b. Zeitz.

z **Aylsdorf.** In einem Gehöft ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, so daß der Ort zum Sperrbezirk erklärt werden mußte.

Der Abschied fiel schwer.

z **Nißma.** Gut erholt, schieden die hier untergebrachten fünf Ferienkinder aus dem Gau Weser-Ems von uns. Der Abschied von ihren Pflegeeltern fiel ihnen nicht leicht. Demnächst kommen nun drei österreichische Ferienkinder zur Erholung in unseren Ort.

Der älteste Mannsdorfer †

z **Mannsdorf.** Der älteste Dorfbewohner, der Altbauer Gustav Landmann, wurde zur letzten Ruhe geleitet. Hier sowie in der weiteren Umgebung war er der älteste Mann und einer der letzten, der noch am Krieg von 1870/71 teilgenommen hat. Der Verstorbene gehörte einem Bauerngeschlecht an, das seinen Stammbaum bis vor Beginn des Dreißigjährigen Krieges zurückverfolgen kann.

Neuer Bürgermeister.

z **Würchwitz.** Aus Gesundheitsrücksichten und Arbeitsüberlastung legte der bisherige Bürgermeister Ernst Schramm sein Amt nieder. Zu seinem Nachfolger wurde Fleischermeister Paul Kluge bestimmt, der die Amtsgeschäfte bereits übernommen hat. Zur Gemeinde Würchwitz wird am 1. Oktober auch die Gemeinde Sudorf und eventuell auch Lobas eingemeindet. Die Gemeinde würde dann zirka 650 Seelen zählen.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft (Merseburger Druck- und Verlagsanstalt).

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnopke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Domm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred W. Franke, Halle; für die Bildschriftleitung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 16, Ruf 509 047. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IV/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Bl. 4) über 14 000 davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 1) über 2000

Sonnabends über 17 000

Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Bl. 11) über 23 000

Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Bl. 13) über 22 000

„Mitteldeutschland Gesamt-DA. über 60 000

Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle:
Heinz-Jochen Gebhatdt, 16 J. — Curt Czwink.
Eisleben:
Katharine Pfautsch, 82 J.
Naumburg a. S.:
Otto Gaudig, 82 J.
Possenhain:
Heinz Busch, 19 J.

Kirchliche Nachrichten

Dom. Getauft: Ida Edith, T. d. Kaufm. Bergner; Hans Helmut, S. d. Polizeirevier-Oberwacht-Hans Helmut, S. des Polizeirevier-Oberwachtmeister Hosang; Sigrid, T. des Lehrers Wendhausen; Rudolf Dieter, S. des Heizers Moos. — Getraut: Der Zimmermann Max Friedrich Meißner und Frau Erna Martha geb. Schimpf; der kaufm. Angestellte Hans Karl Strüber und Frau Charlotte Hildegard geb. Amling; der Gastwirt Hermann Ernst Otto Seym und Frau Ingeburg Erna geb. Grüling. — Beerdigt: Der Holzhändler Karl Zwanziger; der Kraftwagenführer Max Weiß; der Regierungsamtsmeister a. D. Theodor Neßler; Frau Minna Rößner geb. Götze.

Stadt. Beerdigt: Der Arbeiter Franz Lohkämper; die Witwe Auguste Müller.

Altenburg. Getauft: Dieter, S. des Berufsfeuerwehrmanns Fritzsche; Horst, S. des kaufm. Angestellten Heidrich; Ursula, T. des Regierungsinspektors Rechenbach. — Beerdigt: Frau Anna Steuer geb. Seidler.

Neumarkt. Getauft: Hans Dieter, S. des Kontoristen Knoth. — Getraut: Der Maurer Franz Rudolf Sieler und Rosa Waltraut Heinemann; der Unteroffizier Heinrich Helmut Pfaender und Anna Gertrud Meister.

Reichssteuertabellen nach dem neuesten Stand

Durch neue gesetzliche Verfügungen vom 1. 2. 1938 sind wichtige Änderungen der Reichssteuertabellen erforderlich geworden.

Wir bieten an:

Lohnsteuertabellen
1. für monatliche Entlohnung . . —.60 RM
2. für wöchentliche Entlohnung . . —.60 RM
3. für sämtliche Entlohnungsarten 1.— RM

Wehr-Lohnsteuertabellen
für sämtliche Entlohnungsarten . —.75 RM

Umgehende Bestellung erbeten an
Merseburger Zeitung Zweigstelle Leuna

Kraft durch Freude

Die Rollschuhkurse finden von jetzt ab jeden Dienstag im „Kasino" statt:
von 18—19 Uhr für Kinder bis 12 Jahre,
von 19—20 Uhr für ältere Kinder,
von 20—21 Uhr für Erwachsene.
Jeder Teilnehmer benötigt eine Jahressportkarte zu 0,30 RM., die im Kreisamt und bei der Lehrkraft zu haben ist.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen anläßlich unserer **Vermählung** danken wir herzlichst

Hans Strüber u. Frau
Hildegard geb. Amling.
Merseburg, den 23. Mai 1938.

Eine neue Uhr zu Pfingsten!

Neues Kleid, neuer Anzug und dazu — eine hübsche passende Uhr! Möglichst eine mit der roten Dreieck-Plombe aus dem Alpina-Uhrenfachgeschäft. Dann ist es gleichzeitig ein Geschenk für Jahre und Jahrzehnte.

Schladitz
Uhrmachermeister u. Juwelier
Merseburg
Kl. Ritterstr. 11, Fernruf 2472
Mitglied der Alpina Deutsche Uhrmacher Genossenschaft.

Kleine Anzeige: großer Erfolg

Schwiegermutters bester Rat:

„... und wenn du besonders aufmerksam zu ihm sein willst, dann denke gleich vom ersten Tage an sein Leib- und Magengetränk. Setz' ihm regelmäßig Köstritzer Schwarzbier vor. Es wird auch dein Steckenpferd werden!" — Ja, das ist klar, denn Köstritzer Schwarzbier wird seit Jahrzehnten als herzhafter Stärkungstrunk geschätzt. Es ist ja so bekömmlich und schmeckt so gut. Sie gewöhnen sich blitzschnell daran und leisten sich's dann immer! — Vertrieb: Hermann Schmidt, Am Nulandtplatz, Fernsprecher 2369. — Bernhard Oeltzschner, Obere Burgstraße 9, Fernsprecher 2374.

Abschleppdienst

mit Spezial-Abschleppwagen führt aus
Ruf: 2664 **Walter Sanitz**
Autoreparatur — Weißenfelser Str. 2

Bekanntmachungen der NSDAP.

NS.-Frauenschaft Merseburg Sixti
Die nächste Zusammenkunft der NS.-Frauenschafts- und Frauenwerks-Mitglieder findet Montag, 20 Uhr, im Kasino (kl. Saal) statt.

Montag, 23. Mai
Ortsgruppe Döcklitz: Filmabend, Gaufilmstelle, „Der Bettelstudent", 20 Uhr.

Ich liefere **Erdbeerwein** die gute, süße Sorte, auch füllen wir Ihre Flaschen **Wein-Meier, Schmale Str. 8**

Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Fahrräder
Mifa — Dürkopp u. Spezial-Räder
Auf Wunsch Teilzahlung!
P. Klapprodt
Neumarkttor 2.
Ersatzteile.— Eig. Reparaturwerkst.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf Reichswetterdienst
6.10: Gymnastik
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Morgenmusik.
9.30: Témoignages contradictoires. Mehrgespräch
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das wehrhafte Dorf.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Vom tätigen Leben.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit. Nachrichten. Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallp
15.10: Das kaltgestellte Eheglück.
15.30: Das bucklige Männlein.
16.00: Nachmittagskonzert.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter Wirtschaftsnachrichten. Marktbericht d. Reichsnährstand
18.00: Die Baukunst der Normannen in Frankreich und England.
18.20: Kammermusik.
18.40: Reiseerlebnisse in Rumänien
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Kleine Abendmusik.
20.00: Das interessiert auch dich!
22.00: Abendnachrichten. Wettermeldungen, Sport.
22.30: Unterhaltung und Tanz.
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.20: Wettermeldundgen für den Deutschlandflug 1938.
6.30: Frühkonzert
Dazwisch. um 7.00: Nachriichten.
10.00: Das wehrhafte Dorf.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht d. Reichsnährstand.
15.15: Beliebte Tenöre. Schallpl.
15.35: Bei den Geistern der gelben Blätter.
Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Wolf — Pfitzner.
18.30: Dichterbauern — Bauerndichter.
18.55: Die Ahnentafel.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Kleines Kunterbunt.
19.50: Wettermeldungen für den Deutschlandflug 1938.
20.00: Serenaden.
21.00: Politische Zeitungsschau.
21.15: Reger — Mozart.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
Anschl. Deutschlandecho 3. Tag des Deutschlandfluges.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtmusik.
24.00: Nachtkonzert.

Sonne

Täglich! 5.30 u. 8.10
Ein einziger Rausch von Schönheit, Musik und Gesang!

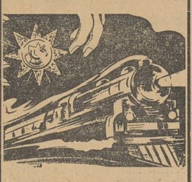
Maienzeit

Jeanette Macdonald Nelson Eddy
Unter Mitwirkung des weltberühmten **Don-Kosaken-Chors**

Fox-Woche bringt:
Adolf Hitler in Italien
Jubelnder Empfang in Berlin

Centrum

Ab heute, Montag 6.10 u. 8.30
Der große Kriminalfilm!



Juwelenraub im Weltexpreß

Wer stahl die Juwelen des Sultans? Sophie Lang? Amerikas größte Meisterdiebin?
Sensationen, Humor und ein unablässiges Katz- und Mausspiel zwischen Dieb und Polizei hält den Zuschauer bis zum letzten Bild in atemlose Spannung.
In deutscher Sprache!

Ohne Sonne innerhalb 20 Minuten **ein schön gebräuntes Aussehen**

Die beliebte weiße Vitalis-Creme ist vorübergehend auch in einer kleineren Dose zu haben.
Versuchen Sie die echte
Vitalis-Creme
Bestimmt erhältlich:
Parfümerie Gaßmann, Kl. Ritterstraße 16.

Die „Kleine" hilft bei allen Gelegenheiten

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Oberschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Oberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Junge Stenotypistin
für Anfangsstellung in unser Schriftleitungssekretariat **gesucht.**
Angebote mit Lebenslauf, allen Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an den
Verlag der Merseburger Zeitung

Mädchen m. Kochkenntn., per sof. gesucht. Wünsche, Gastwirtschaft Beuna.

Hausmädchen für Landwirtsch. sofort gesucht. Bennemann, Plötz.

Hausgehilfin Suche für meine Gastwirtschaft in Kleinstadt, Nähe Halle a. S., eine Hausgehilfin m. etw. Kochkenntnissen. Antr. am 1. Juni. Ang. m. Gehaltsanspr., wenn mögl. mit Bild u. Alter, an P. Grundmann, Zörbig, Kr. Bitterfeld, Gaststätte Schloßgarten.

Gebild. Stütze sofort od. später für 3-Personen-Haush. (Einf.-Haus in Halle) gesucht. Gesund, zuverlässig, erfahren. Dauerstellg. Stubenmädchen vorhd. Zuschriften unt. R 7943 an die Geschäftsstelle.

Hausbursche sofort gesucht. Konditorei Elkner.

Erfahrenes Hausmädchen fleiß. Haustocht., sucht für sofort, spät. 1. Juni Haus Sonnenblick, Schierke i. H.

Hausmädchen tücht., b. gutem Lohn und freien Kass. ges. Köchin vorhanden. Frau Prof. Schultze-Jena, Weimar, Südstraße 23.

Konditorlehrling gesucht. Konditormstr. Erich Burkhardt, Elkner Nachf.

Einige tücht. Malergehilfen stellt ein Albert Schmidt, Malermeister, Merseburg, Rosental 7.

Tischler (Bau- u. Möbeltischler) gesucht. Adolf Schreiber, Tischlermstr., Leuna, Adolf-Hitler-Straße 7.

Bote zuverlässig, für wöchentl. 1 bis 2 Tage für Zeitschrift ges. Ang. unt. P 6260 an die Geschäftsst.

Jüngeren Hausdiener 18—21 Jahre, m. guten Zeugniss., sucht Restaur. „Zur Börse", Halle a. S., Markt 8.

Bäckergeselle Suche sof. jung. Bäckergesellen. Bäckermeister B. Schmeil, Halle a. S., Huttenstr. 75.

Solider Hotelkellner mit evtl. Büfettübernahme wird bei gutem Verdienst i. Jahresstelle ges. Ang. mit Bild und Zeugn.-Abschr. an Hotel Fürstenhof, Nordhausen.

2 Malergesell. zum bald. Antr. gesucht. Kost u. Wohn. i. Hause. Otto Kreibe, Groß-Brüchter, (Thür.).

Vertreter gesucht!

Wir suchen für den Verkauf unserer Marken-Autoöle und -Fette geeignete branchekundige **Vertreter.** Alter Kundenstamm vorhanden. — Offerten unter P 6261 an die Geschäftsstelle.

Stellengesuche

Mädel 18 J., m. Kochkenntniss., sucht zum 1. 6. Stell. i. Privathaush., Merseburg bevorzugt. Off. u. P 6259 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Schlafstelle frei. Ölgrube 31.

Schlafstellen frei. Brühl 12.

Schlafstelle frei. Goethestr. 19 pt.

Schlafstelle einzelne, saub., frei. Breite Straße 14 I.

Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Anzeigen bitte deutlich schreiben

Mietgesuche

Möbl. Zimmer sauber, sonnig, z. 1. 6. 38 Nähe Finanzamt von Herrn ges. Ang. m. Preisangabe unt. P 6262 an die Geschäftsst.

Wohnung 2 Zimmer, von jg. Ehepaar zu mieten ges. Off. unt. P 6258 an die Geschäftsst.

Wohnung 3 bis 4 Zimmer, o. 2 leere Zimm. für sofort oder 1. 6. gesucht. E. Rosa, Lichtspielhaus Sonne.

Altwohnung 3 Zimmer mit Küche, in Merseburg baldigst zu mieten ges. Ang. u. L 1323 a. d. Geschäftsst.

Zu verpachten

Für Kaufleute Laden, Wohng., Kolonialwaren, Fische, gemischte W., alt. Gesch., monatl. 70 Mk., altersh. zu verpacht. 1. Juli zu beziehen, eventl. Grundstück verkäufl., Eckhaus-Hinterh., Hauptstr. Nebra, Näh. Rob. Kretzschmar Nebra a. d. U.

Grundstücksmarkt

Zinshaus i. gut. Zustande, m. klein. u. mittl. Wohnungen in besserer Wohnlage Halle/S. sofort günstig zu verkaufen. Max Haberkorn, Immobilien, Halle a. S., Albert-Dehne-Straße 9. Ruf 34409.

Prima Existenz! Neu erbautes Bäckerei-Grundstück in Halle/S. mit gutgehender, konkurrenzloser Bäckerei ist bes. Umstände halber sof. zu verkaufen. Angeb. erb. Otto Kaiser, Halle a. S., Beesener Straße 7 I r.

Zinshaus m. mittl. Wohnungen, Vorfahrt u. Werkstattgeb., Nähe Riebeckplatz, sof. zu verkaufen. Max Haberkorn, Immobilien, Halle a. S., Albert-Dehne-Straße 9. Ruf 34409.

Wer inseriert verkauft

Pachtgesuche

Textilwarengeschäft kleines, möchte Dame pachten od. kaufen. Off. unt. D 13665 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen

Nähmaschine zu verkaufen. Meinfelder, Weißenfelser Straße 2, Hof.

Dünger große Fuhre, abzugeben Leuna, Sattlerstr. 10.

Heiratsgesuche

28jähriger sucht auf diesem Wege lebenslust. Mädel zw. Freizeitgestaltg. Zuschriften m. Bild erb. unt. P 6263 a. d. Geschäftsst.

Vorkriegs-Silbergeld
Altsilber u. Altgold kauft
Schladitz
Uhrmachermstr. und Juwelier
Kl. Ritterstr. 11
Gen.Besch. II 57549

Handwerksarbeiten

Besteck-Nachverchromung sauber u. schnell „Nickel-Becker" Halle (Saale), nur Kl. Braustraße 11.

Tiermarkt

Läuferschwein zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Der Schreibtisch wurde zu klein!

Ganz stimmt das ja nicht. Es kam Herrn Paulig nur so vor. Denn er sehnte sich nach einem Arbeitsplatz, der ihm Entwicklung und Einsatz seiner vielen Fähigkeiten bot. Und er fand ihn auch. Lange hatte er immer nur daran gedacht und dann klappte es mit einem Male. Ein Stellengesuch in der „Merseburger Zeitung" war der schnelle Helfer.

Prospekte, Plakate

für Verkehrswerbung fertigt an
Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
Druckerei der Merseburger Zeitung
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Fernsprech-Sammel-Nr. 2323

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 119 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Steine Ritterstraße 3, Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Zur Zeit höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung | Merseburg, Montag, den 23. Mai 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 32,2 Pf Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Pf Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Sudetendeutschtum bekundet seine Treue

Überragender Erfolg Henleins

Teilweise mehr als 90 Prozent aller Stimmen bei den Gemeindewahlen für die Sudetendeutsche Partei

Die erste der drei Etappen der Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei ist abgeschlossen. Der Wahlsonntag ist — soweit sich nach den bisher vorliegenden Meldungen übersehen läßt — im großen und ganzen ruhig verlaufen. Die strenge Disziplin der Sudetendeutschen sicherte überall die Ruhe. Die vorliegenden Wahlergebnisse zeigen übereinstimmend das Bild eines eindrucksvollen Erfolges der Sudetendeutschen Partei.

Die strenge Disziplin, die sich die Sudetendeutschen auferlegt hatten, sicherte überall dort die Ruhe, wo nicht andere Elemente provokatorisch vorgingen, wie z. B. in Hermannshütte im Bezirk Mies, wo die deutsche Bevölkerung von Kommunisten terrorisiert wurde. In den Häusern eines sudetendeutschen Tischlermeisters und eines sudetendeutschen Gasthofes wurden in der Nacht mit Steinen die Fenster eingeworfen; auch Revolverschüsse wurden abgegeben. Es ist einem glücklichen Zufall zu verdanken, daß die Einwohner ohne Verletzungen davonkamen. Der ruhige Wahlverlauf hat erneut gezeigt, daß die verschiedenen militärischen Maßnahmen der Tschechen, wie z. B. die Einberufung eines Reservistenjahrganges usw. völlig überflüssig waren, sie hatten nur zur Folge, die Nerven der sudetendeutschen Bevölkerung noch mehr zu belasten. In Prag war das Stadtbild gestern normal, nur vor dem deutschen Haus und dem Deutschen Theater steht eine Polizeiwache. Die Wahlbeteiligung war sehr stark, sie übertraf alles bisher Dagewesene. Die Gemeindewahlen werden in drei Etappen durchgeführt. Gewählt wurde am gestrigen Sonntag, der nächste Wahltermin ist Sonntag, der 29. Mai, der letzte der Sonntag am 12. Juni, an dem der größte Teil aller Gemeinden abstimmen wird.

Aus zahlreichen Gemeinden des sudetendeutschen Gebietes liegen schon Wahlergebnisse vor, die übereinstimmend das Bild eines eindrucksvollen Wahlerfolges der Sudetendeutschen Partei zeigen. In vielen Fällen hat die sudetendeutsche Liste sogar mehr als 90 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf sich vereint, in anderen Gemeinden wurde überhaupt nur eine deutsche Liste aufgestellt. In der Stadt Bad Königswarth bei Eger erhielten die Sudetendeutsche Partei 1149 Stimmen, die Kommunisten 45 und die tschechische Wahlliste 69 Stimmen. In Kwodau (Bezirk Falkenau) wurden von 2864 Wahlberechtigten 2761 Stimmen abgegeben; davon waren zwei ungültig. Die Sudetendeutsche Partei erhielt von den abgegebenen Stimmen 2127 (23 Mandate). In Römerstadt in Mähren wurden 3386 Stimmen für die Sudetendeutsche Partei abgegeben oder 91,3 v. H. aller deutschen Stimmen. In Neudorf bei Römerstadt war eine Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei eingebracht worden, so daß sämtliche 12 Mandate an die Sudetendeutsche Partei fielen.

Die Wahl ist ein stolzer Beweis für die Volkstreue der Sudetendeutschen, die gewiß in der Weltöffentlichkeit, vor allen Dingen im gesamten deutschen Gebiet, ihr gebührendes Echo finden wird.

Die dritte „Gneisenau"

Das neue Schlachtschiff in Dienst.

Am Sonnabend mittag wurde in Kiel das am Probefahrtskai der Deutschen Werke A.-G. liegende Schlachtschiff „Gneisenau" durch den Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Förste, mit einer kurzen militärischen Feier in Dienst gestellt. In seiner Ansprache an die Besatzung gedachte der Kommandant des Feldmarschalls von Gneisenau, dessen Namen das neue Schiff trägt, und erinnerte an das erste Schiff mit diesem Namen: eine stolze Segelkorvette, die lange ihren Dienst versehen habe, bis sie am 16. Dezember 1900 einem Orkan zum Opfer gefallen sei. Kapitän zur See Förste gedachte ferner des zweiten Schiffes „Gneisenau", jenes Panzerkreuzers, der im Verband des Kreuzergeschwaders unter Führung von Graf Spee unsterblichen Ruhm gewonnen habe. Nach dem Siege von Coronel sei das Geschwader bei den Falklandinseln auf weit überlegene englische Schlachtkreuzer gestoßen. Nach fünfstündigem zähen Kampf, bei dem auch das letzte Geschütz unbrauchbar geworden war, sei das Schiff auf Befehl seines Kommandanten von der eigenen Besatzung versenkt worden.

Mit dem Kommando „Heißt Flagge und Wimpel!" wurden Kriegsflagge und Kommandowimpel gesetzt. Der feierliche militärische Akt fand seinen Ausklang mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer und Obersten Befehlshaber.

Zwischenfall an der deutsch-tschechischen Grenze

Prag entschuldigt sich

Wollten tschechische Soldaten eine Grenzbrücke sprengen?

Nach einer Mitteilung des Gendarmeriepostenkommandos Mittelbach haben am Sonnabend zwischen 12 und 14 Uhr zehn tschechoslowakische Soldaten auf deutschem Gebiet die von Berhartsthal über die Thaya auf das tschechoslowakische Gebiet führende Hauptbrücke zu sprengen versucht. An verschiedenen Stellen der Brücke wurden 10 Kilogramm Protyl in Büchsen zu je ½ Kilogramm angebracht. Der Sprengstoff war bereits mit Zündschnuren versehen. Der Anschlag wurde durch die Aufmerksamkeit zweier deutscher Grenzbeamten verhütet, bei deren Herankommen die tschechoslowakischen Soldaten über die Grenze flüchteten. Die Sprengladung ist noch auf der Brücke m[illegible]

deutschen Grenze in Südmähren, wonach tschechoslowakische Soldaten die Sprengung einer Brücke über die Thaya versucht haben sollen. Zu dieser Nachricht bemerkt das Tschechoslowakische Preßbüro auf Grund einer amtlichen Untersuchung folgendes: Tschechoslowakische Soldaten haben tatsächlich versucht, am Sonntag über die Brücke auf deutsches Gebiet hinüberzugehen, keineswegs aber in der Absicht, die Brücke in die Luft zu sprengen. Als sie die deutschen Zollwachtleute erblickten, flüchteten sie. Ein Soldat ließ seine Kappe auf deutschem Gebiet zurück.

Die tschechoslowakischen Militärbehörden haben die Angelegenheit sogleich nach Bekanntwerden dem Ministerium für Auswärtige An[illegible]nd diesen Uebergriff verurteilt. Der [illegible]r. Krofta hat sich [illegible] bei dem deutschen [illegible]schuldigt, bevor [illegible] von diesem unliebsamiert war.

Das Tschecho[illegible]
dazu: Das Deut[illegible]
tete am Sonntag [illegible]
einem Zwischenfa[illegible]

Paris unte[illegible]sse

Schritt[illegible]n Prag

Ungarische und[illegible] an der Grenze

Wie von un[illegible] des Sonntag wie-
wird, sind in Fe[illegible]ist. Von tschechischer
Entspannung der [illegible]nd der gesamte Ver-
zuführen, in Pr[illegible]eiperrt worden. Da-
sowohl von der [illegible]nnabend beobachteten
französischen [illegible]ungen auf der tschechi-
einander erhoben [illegible]ungarisch-tsche[illegible]en
Regelung der fu[illegible] Budapester leitenden
reichen. In fran[illegible] Tragweite der Lage
stellte man in d[illegible] völlige Ruhe, obwohl
gen Tages eine [illegible]eit ohne Unterschied
der Lage seit. M[illegible]größter Empörung die
sen Kreisen eben[illegible]eilt und sich in schärf-
mehren, daß es n[illegible]hechischen Vorgehens
plin und der [illegible] Regierung hat auf
deutschen Bevölk[illegible] eine Antwort erteilt,
die Wahlen ohn[illegible] wird, daß die letzten
liefen. Man bet[illegible]en in keiner Weise
Lage nach wie v[illegible]esen seien. Sie hätten
merksamkeit erf[illegible]altung der Ruhe und
Havas im Zusa[illegible]es Landes zum Ziel
einberufenen en[illegible] Schritt war erfolgt
die britische Re[illegible]ppenzusammenziehun-
die tschechoslowa[illegible]renze. In politischen
merksam zu machen, wie wichtig es sei, Kreisen wird die Lage in der Tschechoslowakei
Zwischenfälle zu vermeiden und die Verhandlungen fortzusetzen. weiterhin als ernst angesehen.

Von maßgebender ungarischer Seite wird mitgeteilt, daß die gestern von der Prager Regierung angeordnete gänzliche Sperre an der tschechisch-ungarischen Grenze auf einen am Sonntag in Prag unternommenen diplomatischen Protestschritt

*

Der französische Botschafter in London, Corbin, begab sich gestern nachmittag in das britische Außenamt, wo er eine Besprechung mit Lord Halifax hatte, die 2½ Stunden währte.

Nun nach Hankau

Die Gefechte an der Lunghai-Bahn

Aus den zahllosen Gefechtsmeldungen der letzten Tage kristallisiert sich ein neuer Abschnitt in den Kämpfen um die Lunghai-Bahn heraus. Nach allem scheinen die Kämpfe die Operationen gegen Hankau einzuleiten, dessen Einnahme nach den Erklärungen des japanischen Oberbefehlshabers Hata eine beschlossene Sache ist. Das nächste Operationsziel der Japaner ist die Besetzung der Stadt Tschengschieu, wo sich die Peking-Hankau-Bahn und die Lunghai-Bahn kreuzen. Alle Ortschaften um diesen Eisenbahnknotenpunkt sind bereits schweren Luftangriffen ausgesetzt.

Die Schlacht um die Lunghai-Bahn selbst löst sich immer mehr in zahllose Teilgefechte gegen die durchbrochenen chinesischen Einheiten auf, die zum Teil in Divisionsstärke selbständig operieren. Es sind vor allem solche Einheiten, die aus der japanischen Umklammerung nach Westen hin durchgebrochen sind und nun Anschluß an die chinesischen Hauptkräfte längs der Peking-Hankau-Bahn suchen. Um Rückenfreiheit für die Operationen gegen Hankau zu erlangen, ist daher vor allem eine Säuberung der Gegend südlich der Lunghai-Bahn notwendig.

Eine Enttäuschung

Hodza über das Nationalitätenstatut.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hodza gab vor Vertretern der Presse Erklärungen über das von der Regierung ausgearbeitete Nationalitätenstatut ab. Er sagte u. a., daß die Regierung sich auf bestimmte Hauptgrundsätze geeinigt habe, deren Formulierungen so vorbereitet seien, daß sie einerseits den Gegenstand gesetzgebender Maßnahmen, andererseits den Gegenstand von Verhandlungen mit allen Faktoren bilden können, die an diesen Dingen ein legitimes politisches Interesse haben. Ministerpräsident Dr. Hodza sagte dann u. a., wenn die Tschechoslowakei ihre Mission, d. h. die Organisierung dieser Nationalitäten und nationalen Gruppen, aus denen sich der Staat zusammensetzt, zu erfüllen wissen werde, dann werde sie unentbehrlich sein. Wenn die Tschechoslowakei aber sich als unfähig erweisen sollte, höhere Ordnung und Disziplin zu halten und hier die 15 Millionen Menschen zu organisieren sowie unter ihnen einen optimalen Zustand der Zufriedenheit zu schaffen, dann wäre die Autorität dieses Staates erschüttert.

Hodza betonte sodann, daß sich die ungeheuere und einzigartige geschichtliche Entwicklung, die einem 75-Millionen-Volk die Erreichung des Höhepunktes des Nationalismus brachte, nicht wegdiskutieren läßt. Die Tschechoslowakei sei hier vor die verantwortlichste ihrer Aufgaben gestellt, die sie so löst, daß sie selbst die Grundsätze und Methoden der nationalen Gerechtigkeit formuliert, gleichzeitig jedoch rücksichtslos jeden Versuch der Unterdrückung, des Terrors, der Zersetzung, möge sich ein solcher Versuch wo immer geltend machen, ablehnt und die Autorität der Staatsgewalt behauptet. Die Verhandlungen mit den deutschen und sämtlichen Minderheiten, die bereits durch informative Besprechungen vorbereitet wurden, stehen vor der Tür. Die Regierung der Republik habe eine integrale Lösung vorbereitet, welche tief in die gesamte Struktur der Staatsverwaltung, der Selbstverwaltung und der kulturellen Verwaltung eingreife, weil sie fest entschlossen sei, ihre eigenen und europäischen Aufgaben zu erfüllen. Die Verhandlungen mit der Sudetendeutschen Partei bedeuteten eine allmähliche Uebertragung der Verantwortung auch auf diese Partei, die sich dieser Verantwortung bewußt sei.

Hodza befaßte sich ferner mit den slowakischen Fragen. Er sprach seine Ansicht über das Pittsburger Abkommen aus. Ueber die Versammlung der Vertreter der amerikanischen Slowaken und Tschechen in Anwesenheit Professor Masaryks im Mai 1918 sei in Pittsburg damals ein Protokoll abgefaßt worden, das zwar keinen juristischen Vertrag darstelle, aber wie jede auch mündliche Vereinbarung eine moralische Verbindlichkeit besitze. Die Errichtung der Landesselbstverwaltung für die Slowaken im Jahre 1927 würde infolgedessen jetzt durch einen eigenen slowakischen Landesschulrat nach den neuen Regierungsvorlagen ergänzt werden.

*

Die Mitteilungen des Ministerpräsidenten Hodza bedeuten leider eine arge Enttäuschung. Das Nationalitätenstatut läuft offenbar hinaus auf eine Zusammenfassung der einzelnen Bestimmungen der tschechoslowakischen Verfassung, soweit sie auf die Minderheiten Bezug haben, des Minderheitenschutzvertrages und der Vereinbarungen vom 18. Februar 1937. Alle diese Bestimmungen aber und die auf ihnen aufgebauten Gesetze wurden bekanntlich in den verflossenen 20 Jahren von der Prager Regierung und von den ihr unterstellten Verwaltungsorganen kaum beachtet. Ihre Zusammenfassung in einem Nationalitätenstatut ändert daher an dem bisherigen Zustande nichts. Die allgemeine Erwartung, die nicht bloß von den Völkern und Volksgruppen der Tschechoslowakei, sondern überall in der Welt gehegt wurden, wo man das Problem mittlerweile richtig erkannt hatte, ging dahin, daß auf einer völlig neuen Basis eine deutliche Abkehr

Der Sandschak in Unruhe

Verstärkung der französischen Truppen.

Von der türkisch-syrischen Grenze laufen beunruhigende Nachrichten ein. Die französischen Truppen im Sandschakgebiet sind in den letzten Tagen beträchtlich verstärkt worden. Der durch die französischen Besatzungstruppen auf die türkische Minderheit ausgeübte Druck und Terror nimmt weiter zu. Fast täglich kommt es zu schweren Zwischenfällen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380523-11/fragment/page=0013